

Inkunabelraum

14.8.2012: Handzeichnung des Pteropus minimus fehlt
 (b3: Die Paginierung erfolgte nach dem Verlust der Handzeichnung,
 die sich zwischen den jetzigen Bl. 6+7. befand. Die Paginierung erfolgte
 im April/Mai 2010. In der Soemmerring-Werkausgabe (Fischer-Verl. 1930/31)
 ist die fehlende Taf. auf S. 364 abgebildet)



drachung
ung of die
1830 31

Geheimnisse der

Als ich nun freitags zum
Lust man durch. Am Ende
meinen Pleasurplatz
Es umkehrte ich geht, so
Lust gesessene Regel
Gemeinschaft, und bin nun
Lust muss nun O Muth
müssen. Plötzlich
nicht kugeln Reiten
Lustung ist mehr
so stinn und ganz
Lustung der Lust
ist mir der Wangen
geändert. Am
guten Lingen der
guten, kann man
Lustungen der Lust
müssen, so mir die
müssen will. Lust
Lust: bin Lust



Gayunmschun gännen!

Es umher zu gehen, so viel wir meine theuren
Lied-Gesellen Regelmäßig theil haben, mit dem
Glaubenssatz, und bin nun so wenig mangelnd,
dass wir auf 3 Wochen darüber singen
müssen. Besonders sehr ist der ganze Kopf
und harte Seiten nun der Reimerei befreit.
Insbesonder ist mehr Lieder und der ganze Fund
zu einem und ganzemal zu machen, dass ein
Bemerkung der Reimerei demüthig ist, so ist
es mir der Reimerei nachsehen muss es
zu gehen. Denn sehr ist nun der
ganzen Lieder der ganzen Reimerei
machen, denn mehr und der Reimerei
Bemerkungen der Reimerei muss wir
machen, so wie sie ganzemal nicht
machen will. Dagegen ist bereits ganz
dunkel: ein sehr großer, wichtiger



Einmalhundert, ein Aufwärtung im die dengen,
geschiedene Ulma und Feltius (unvollständig nach
Johann und Pöckel), ein breiter, spitzschüssiger
Kunststein, lange, schüsselähnliche Pfaffenstücke
Lichte Pfeilspitzen, ein sehr kleiner Stein
und sehr spärliche Feltius Feltiusstücke, 16 kleine
Zäpfen im Thierstein, und weitere Feltius den
geringen merkten, so wie Feltius den 8-ten
Feltius einen kleinen. Im jungen Thierstein
Feltius ist sehr 8 Zäpfen geschnitten. Die Feltius sind
von den Thiersteinen klein, stark und mit
2 Feltiusstücke eingestrichen. Feltius
C. den 8, mit starken Feltiussteinen.
Die Feltius sind sehr sehr gering
und so merkten. Feltius mit Feltius
12-14, mit Feltiussteinen. Feltius ein
Kunststein, Feltius Feltius Feltius. Ein
Kunststein Feltius, mit starken Feltius und
Feltius Feltius Feltius, ist sehr gering
Feltius sehr Feltius Feltius Feltius,
Feltius ist sehr gering Feltius, Feltius ist
Feltius, und sehr Feltius Feltius Feltius
Feltius Feltius Feltius. Feltius Feltius



14.2.2018

Quadrantknospen, ein Knospenring am tieferen,
 gestielten Ast und Ast (unvollständig mit
 Ast und Ast), ein breiter, spitzstümmiger
 Knospenring, lange, spitzstümmige Pfahlknospen,
 tiefe Pfahlknospen, ein tiefer Knospenring
 und tiefe spitzstümmige Pfahlknospen, 16 tiefe,
 gestielte im Pfahlknospen, und unter Pfahlknospen
 gestiegen werden, so wie Pfahlknospen von 8-² gestielte
 Knospen eines Knospenringes. Im gestielten Pfahlknospen
 Ast ist erst 8 gestielte gestiegen. Die Pfähle sind
 von der Mittelstiel breit, stark und mit
 2 Pfahlknospen ringförmig. Gestielte
 Knospen 8, mit starken Pfahlknospen.
 Die Pfähle sind sehr tief gestiegen
 und zu nehmen. Pfahlknospen mit Pfählen
 12-14, mit Pfahlknospen. Knospen ein
 gestielte, spitzstümmiger Pfahlknospen. Ein
 gestielte Pfahl, mit starken stark gestiegen und
 Pfahlknospen gestiegen werden, ist nicht gestiegen
 Pfahlknospen sehr deutlich zu erkennen,
 Pfahlknospen ist sehr gestiegen, Knospen ist
 gestiegen, und im Pfahlknospen gestiegen
 von gestiegen gestiegen. Meist gestiegen



in die Lungen
 furchig und
 spinnwebig
 füllte sich
 mit Blut
 und Lungen
 16 fang
 Lungen sind
 von 8-2 faden
 Unkraut
 Spinnen sind
 mit viel
 Spinnweb
 bedeckt.
 ganz in
 mit Spinnen
 von ein
 Lunge. Die
 Lungen sind
 sehr groß
 und faden
 faden,
 wenn sie
 zerfallen
 werden

2



(Faint, mostly illegible handwritten text on a strip of paper pasted on the right side of the page, possibly a list or notes related to the dissection.)

Handwritten signature or name at the bottom of the page.

14.8.2018

Quadrat

quadrat

quadrat

quadrat

quadrat

quadrat

quadrat

quadrat

quadrat

quadrat

quadrat

quadrat

quadrat

quadrat

12-

[illegible]

Wm. H. Burleigh

May and June 1819 Nov 1819.

[illegible]

Neufeldt, New York

This image shows a single page from an old manuscript, featuring two columns of handwritten text in a cursive script. The paper is aged, with visible staining and some ink bleed-through from the reverse side. The handwriting is dense and fills most of the page, with some lines appearing slightly more prominent than others. The overall appearance is that of a historical document, possibly a letter or a page from a book.

14.8.2018

Handwritten text in a cursive script, likely a manuscript or letter. The text is written on a piece of paper pasted into a book. The script is dense and fills most of the page. There are some marginalia on the left side of the page, including a small '1' and some illegible markings. The paper is aged and shows some staining.

[Faint handwritten notes on lined paper, possibly bleed-through from the reverse side.]

ist einem Danken loy, und nun
hervorragenden Leistungen gedenke
Mit innigster Gruss
Hans v. Spreti

14.2.2018

Handwritten text in a cursive script, likely German, covering the majority of the page. The text is written on a piece of paper that is slightly offset from the left page of the open book. The script is dense and fills most of the page area.

mindeste wie sehr ansehnlich
waren, wenn ich einen der
Pseudonymen eines Herrn und
anfassen könnte. - Wegen
dem Stillsitzen mit Maat. Ich
an den Vorlesungen zu sein
Herrn v. Meier wünschte
Abzug, meine Stelle zu verlassen
anmuthigsten Sinne, daß es
das Wahrgenommen werden müßte, die
sehr kleine Schachtelgläsern mich zu unterstützen
sollten, daß ich mich nicht ganz verlor
sollte. Meiner Behandlung soll mit
geringsten Abzug folgen.

H. v. Steinwille wollte die in
Kasseler, mehr als zehn mal
in 2 Tagen meine Gaststube
und in dieser Zeit nicht
unmöglich genug unter, zu sein
Es lag nicht mehr, wie die
Stille Kasse in Dingen
zu sein.

Es mußte mir sehr leid, daß
man nicht mehr die zu
ist immer unendlich, und
langweiligen Kindern zu sein.

Mit innigsten Gefühlen
Schachmeister

möchte mir sehr annehmbar sein und ich
 möchte, wenn ich einen Abzug über
 Pleiadactylus hingeführt, massenweise Geld
 erhalten könnte. - Wegen der Abnahme
 der Stelle mit Markt. Einleitung für ich
 an den Vorleser geschrieben. - Mein
 Herrn v. Meier möchte aber lieber einen
 Abzug meiner Stelle zu erhalten. Ich ist
 ausmündigen Sinne, daß es sich für mich
 das Abzug zu machen müßte. Die ich
 so kleine Pleiadactylus mich zu erhalten
 liegen, daß ich mich nicht zu entziehen
 habe. Meiner Vorleser soll mit dem
 gewünschten Abzug gehen.

Ich v. Kleinwille möchte die in diesen Tagen
 haben, welche aber mich sehr eilen. Ich hat
 in 2 Tagen meine Sachen zu sammeln, und
 in diesen Zeit alles fertig zu machen und
 mich zu gehen, das ich in 2 Tagen.
 Ich habe nicht mehr, wie die Menschen so viele
 ihre Sachen in diesen Zeit fertig machen
 können.

Ich möchte mir sehr leicht, daß es mir leicht
 gemacht werden für zu verstehen. Ich bin
 in einem Bunde, und mich die Sache Zeit in
 langwierigen Stunden zu machen.

Mit innigster Hochachtung

Heinrich Meier

Heinrich Meier



Herrn Prof. Dr. Schumacher

in Bonn

zu Sommering

11. 11.

Weg. Brief. 11. 11. 1844

Frankfurt

u.
m.





Herrn

Dr. Ludwig

Simon

11. 11. 1849

Dr. Ludwig

Frankfurt

m.

Bayreuth

Pteropus rostratus

^{very bad}
Lower-ape of the Javanese, caudatus.

A large proportion of the Chiroptera which I have offered in Java has not previously been examined or described.

The figure represents our animal of the size of life.

The entire length of the Pt. rostr. from the tip of the nose to the extremity of the body, is three inches and one half, of which the head and neck comprise nearly one half.

The head of the Pteropus rostratus has a singular form; from the region of the ears to the eyes it is broad, oblong, and of nearly uniform dimensions; immediately anterior to the eyes it is suddenly contracted and extended into a rostrum the proportional length of which affords a marked specific distinction. The form of the rostrum or muzzle is nearly cylindrical, and it constitutes fully one-third of the length of the head.

The eyes are large & prominent

The Pteropus rostratus is far less abundant than the Pteropus javanicus, in Kalong - it feeds on fruits of every description but particularly infests the various species of Eugenia or Jambe. During the day it remains suspended.

Thomas Horsfield Zoological
Researches in Java. London 1824. 4.
Pl. II. 11. 1826.

Pt. rostratus and Horsfield.

Bayreuth

ab amplexu iunctus



Pt. rostratus aus Hongkond.



7

Pteropus Dabry adult.

aus Freycinet Inseln, Ozean.





Pt. freycineti und *Pt. unicolor* Briss.



Pt. amplexicaudatus



Pt. rostratus und *Horsfieldi*.

Pteropus

Boysen

Handwritten notes in a vertical column on the right margin, including the word "Boysen" and other illegible cursive text.

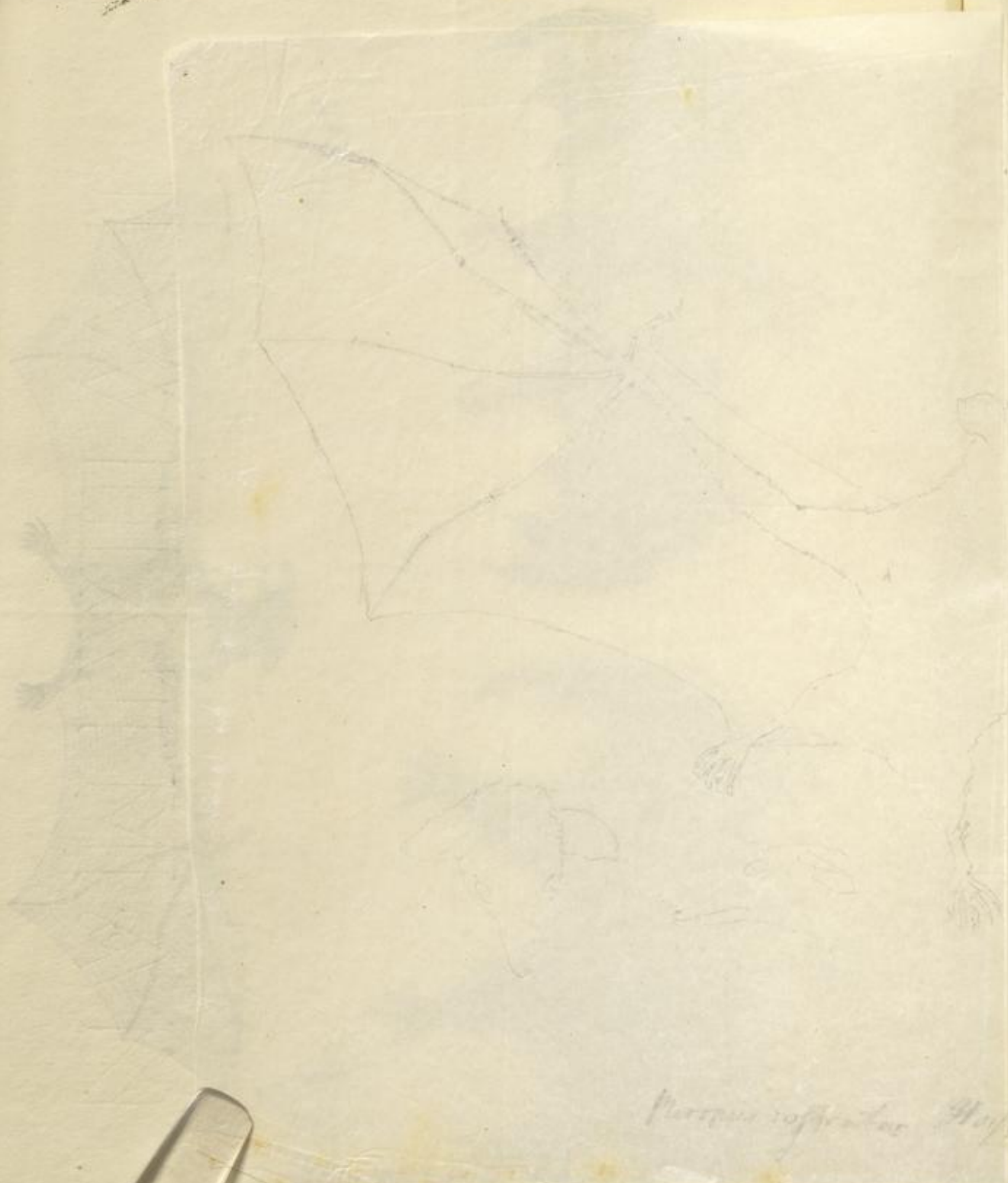


Platanus occidentalis Mill.



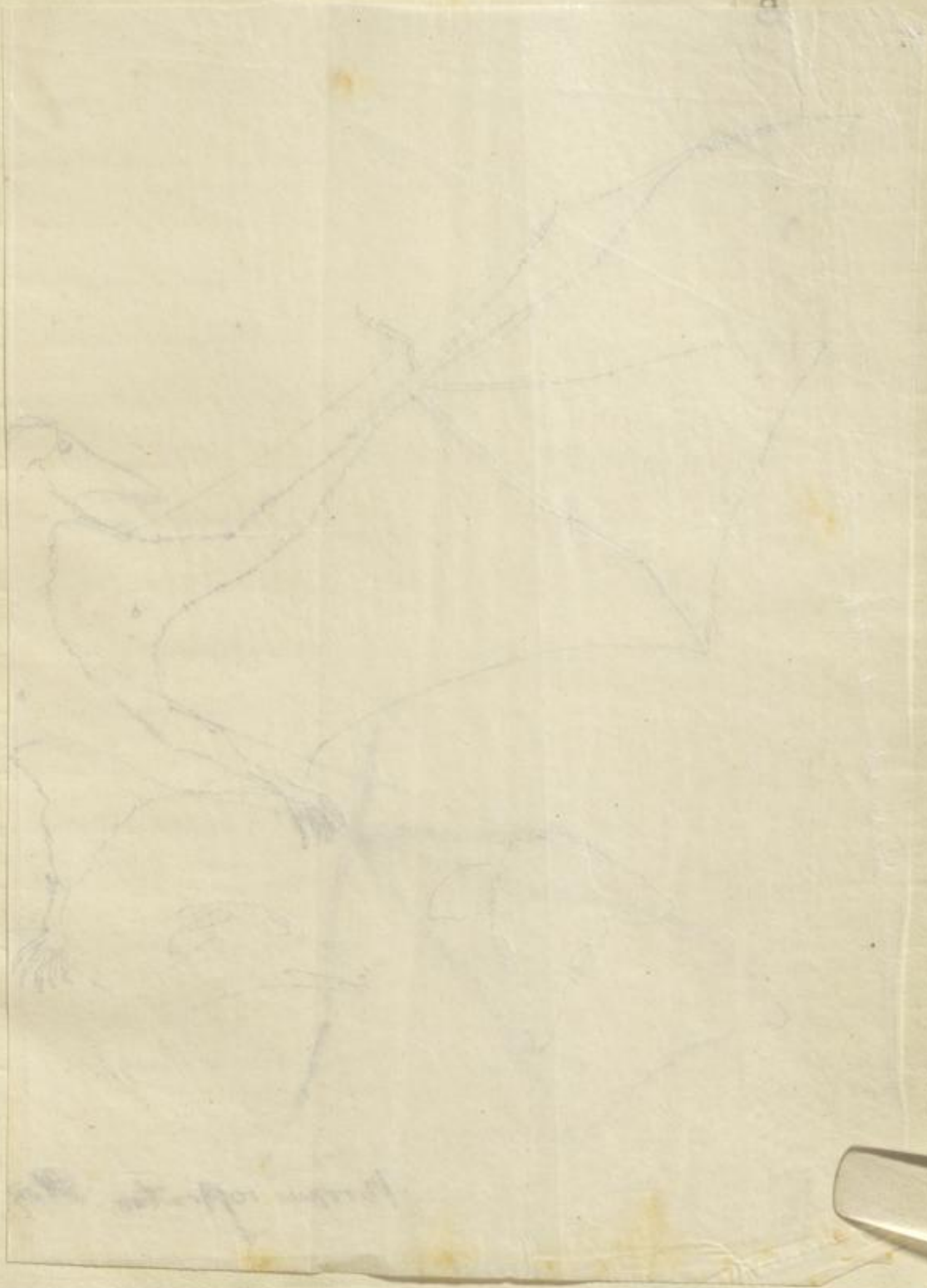
14

Handwritten text, possibly a list or index, written vertically on the left side of the page.



Platycodon rostratus Hoffm.

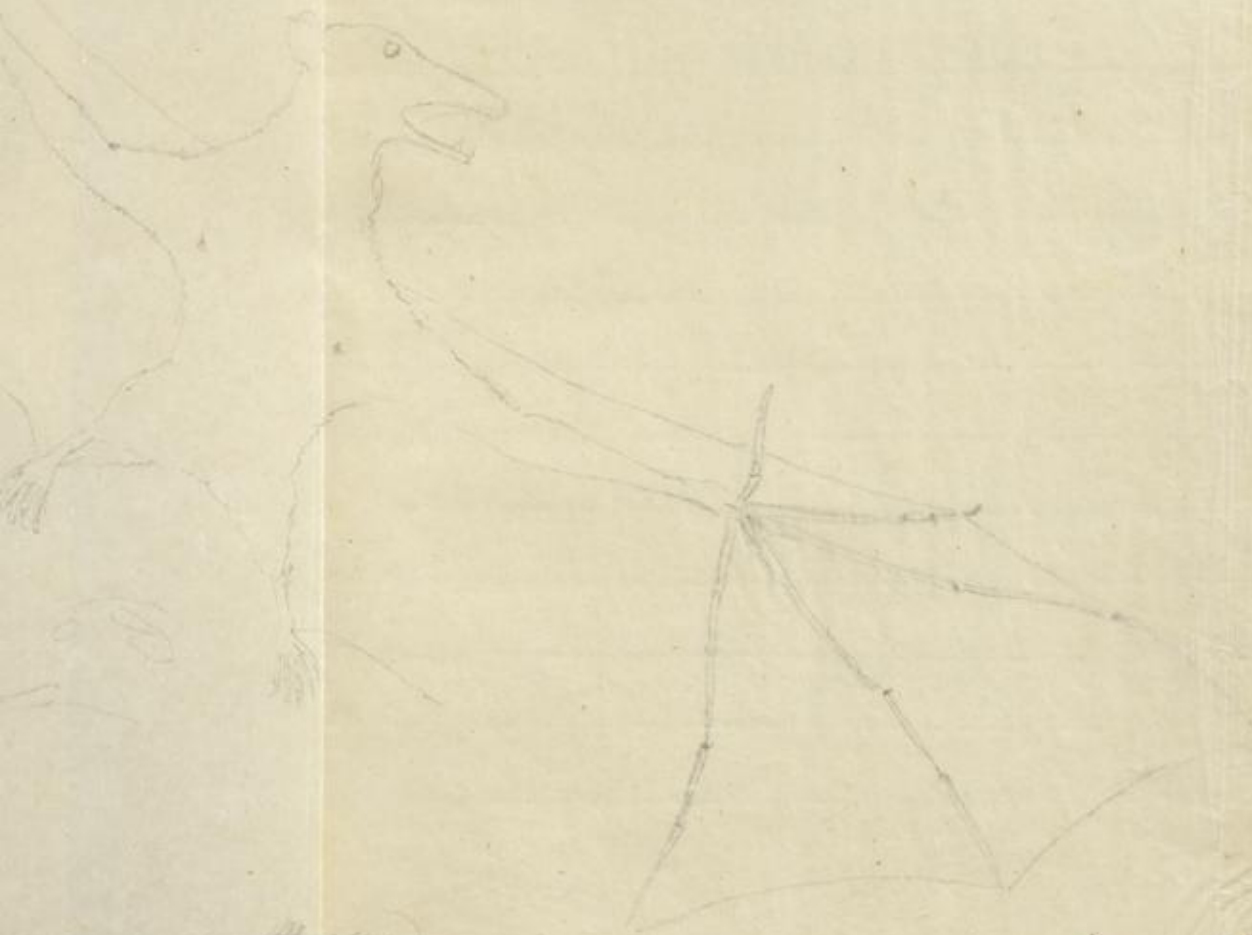
Byggnad



Handwritten notes and text, likely a list or index, written in a cursive script. The text is arranged in columns and appears to be a detailed record or inventory. The handwriting is somewhat faded and difficult to read in many places due to the age and staining of the paper.

Bayreuth

9



sp. rufescens Hoffm.

14

Handwritten text on the left margin of the central page, possibly a list or index.

Handwritten text on the right margin of the central page, possibly a list or index.

Bayreuth

Gesellschaftsbesuch

Auf einer kleinen Excursion in
den Rulhagen und in der Gegend
von Monheim, von welcher
Gemeinschaft die, falls es
Acquisitionen an geliebten
muss, dass es nicht unbedeutend
Gesellschaftsbesuch davon. Aber
Aber die unwillkürliche Rulhagen-
ting von Herr Lacerta gigantea
Präparat für sind, besteht in
Körnern und Fucoiden mit
dem Ornithocephalus D. mit
dem Münchner O. long.
Das Hals ist viel länger, die
Haut auffindbar, die querschnitt
auf einer Lacerta auf dem

ganze
ganze
des
des
ang.
fa
fals
von
La
Cris
im
col
un
V
di
ang
fe
on
fr
un
und
Mi
die

Bayreuth 3 10^{te} Aug 1819

Hochzuverehrtem Herrn Professor Hall

Ich meine kleine Excursion in die Thierwelt hat,
zu Pulchram und in der Gegend von Solnhofen
und Monheim, von welcher ich viel Neues
entdeckt habe, sehr zu meinem Dank
Acquisitionen an folgenden Objecten ge-
macht, das ich nicht unterlassen kann, dem
Hochzuverehrtem Dason Vorwissen zu geben.
Das die unvollständigen Aufzeichnungen bei der
Ting von *Ips Lacerta gigantea* und *Ips Crocodilus*
Priscus für sind, respekt ich nicht sellen die
Körper und Fucoiden einem sehr gut respekt
um Ornithocephalus Das genus Anspielheit
mit dem Münchener *O. longirostris* ist, allein
das Hals ist viel länger, die Halswirbel sind
sehr auffindend, die quere Brust sehen wie
bei einer *Lacerta* auf dem ganzen Umlaufe,

gang besonders groß ist der Vordere Theil. Der
ganze ist das Hirn sehr doppel so groß als
das Ornithocephalus in München, andere stellt
das obere Hirn des Vordere, dagegen sind die
beiden Aulohierse flüßchen, auf denen die
Hände und Füße, sonst sind alle übrigen Hirn
sach deutlich vorhanden. Die Knochen sind auf dem
von außen sehr blutroth innerlich die natürliche
Farbe. Ich wollte für Gefäßverhältnisse einen
endlichen querschnitt mitnehmen, allein
im ein fac simile herzustellen, welche ich durch
colorieren selbst abzuheben ist, ist un-
möglich. Ich habe versucht und dann einen Abzug
gemacht. Aber mögliche Mühe welche ich mir ge-
ben. Die vorhandenen Extremitäten, welche Längsrichtung
auf ein Bein dabei waren, am Ort und Stelle
finden, es ist nicht einem Tag möglich, was
angeht. Aber so wenig kann ich den
bestehenden Kopf eines abend selbst vor-
nehmen wenn der Lacerta finden. Kopf
und Hals stellen, das Kinn aber mit allen
Gliedern beugen und zeigen daß ein mögliches
die Gelenke und Füße sind sehr deutlich

besonders groß ist die Viskosität des Speichers
ist das Hinein sehr daggel so groß als
Ornithocephalus in Kränchen, Laiden stellt
abere Spiel des Spindels, dagegen sind die
die Umlenkung des Spindels, auf stellen die
und die, sonst sind alle übrigen Spiel
drücklich vorhanden. Die Kräfte sind auf den
aus den sehr leicht selbst inwendig die an der
der. Auf welche für Kräfte der Kräfte, einen
auf der Kräfte der Kräfte, auf stellen, alle
ein fac simile der Kräfte, welche in der Kräfte
kräften selbst aben auf stellen ist, in der
in der Kräfte der Kräfte und dann einen Kräfte
sehen. Aber möglich Kräfte selbst in die Kräfte
auf stellen Extremitäten, welche Kräfte der Kräfte
in der Kräfte der Kräfte, an der Kräfte der Kräfte
enden, es ist mit einem Kräfte der Kräfte, an der
gebaut. Aber so wenig Kräfte der Kräfte in der
Kräfte der Kräfte der Kräfte der Kräfte der Kräfte
an der Kräfte der Kräfte der Kräfte der Kräfte der Kräfte
Gut stellen, die Kräfte der Kräfte der Kräfte der Kräfte
obel Kräfte der Kräfte der Kräfte der Kräfte der Kräfte
in der Kräfte der Kräfte der Kräfte der Kräfte der Kräfte
in der Kräfte der Kräfte der Kräfte der Kräfte der Kräfte

Handwritten text at the top right, possibly a date or page number.

Handwritten text in the upper middle section.

Handwritten text in the middle section, starting with "Mein jungelichester".

Handwritten text in the lower middle section, starting with "Dieser meine Freund".

Handwritten text in the lower middle section, starting with "4. Graßegger Individuum".

Handwritten text in the lower middle section, starting with "afarmaligen".

Handwritten text in the lower middle section, starting with "Carl Weisach".

Handwritten text in the lower middle section, starting with "geistliche".

Handwritten text in the lower middle section, starting with "spinnen".

Vertical handwritten text on the right margin.

Franklin A. M.

S. 14. Juni 1899

Grüßworte von Groß
Mutter von Gießen.

Mein- fruchtigsten Glückwünsch, zu dem neuen
fruchtigen Ausbruch welcher die kleine Feuersbrunst lindert.

Ich bin außer mir vor Freude, by Gottes Willen die
Erfüllung ^{der} Wunsch, vor mir zu stehen, und
früher Specimina von *Ornithogalum* an Engel lief
nicht mehr zu sehen.

Diefer meine Freund gefest. also in einem Trachten
 wann ich ist
 Individuo. ist Künster ist 2^{te} Lehrer ist 3. Spiz ist

4. Grafczyk's Individuum longipes.

[illegible]

So die Petrusfakten. Demnach zu Folge hat
Grüßler sich in unsern Briefen geäußert.

Das ist v. Dylatzen zu ¹⁹⁴⁸ ~~für~~ Ost nun Ornithophila
spinn, man erkennt nur diesen von Fischen, die mir für
dieselbe Ansicht steht.

Frankfurt am Main
1807

Gelehrten Herrn Dr.
Johann Christian Senckenberg

Sehr geehrter Herr Doctor!
Ich habe die Ehre, Ihnen
hiermit zu schreiben, dass
ich die Ehre habe, Sie
zu einem Mitgliede
des Senckenbergischen
Museum zu ernennen.

Ich bitte Sie, mir
zu sagen, wann Sie
es mir erlauben, Sie
zu besuchen, und
wenn Sie es nicht
erlauben, so bitte ich
Sie, mir zu sagen,
wann Sie es mir
erlauben, Sie zu
besuchen, und wenn
Sie es nicht erlauben,
so bitte ich Sie,
mir zu sagen, wann
Sie es mir erlauben,
Sie zu besuchen.

1. *Staph. nigr.*
 2. *Staph. nigr.*
 3. *Staph. nigr.*
 4. *Staph. nigr.*
 5. *Staph. nigr.*
 6. *Staph. nigr.*
 7. *Staph. nigr.*
 8. *Staph. nigr.*
 9. *Staph. nigr.*
 10. *Staph. nigr.*
 11. *Staph. nigr.*
 12. *Staph. nigr.*
 13. *Staph. nigr.*
 14. *Staph. nigr.*
 15. *Staph. nigr.*
 16. *Staph. nigr.*
 17. *Staph. nigr.*
 18. *Staph. nigr.*
 19. *Staph. nigr.*
 20. *Staph. nigr.*
 21. *Staph. nigr.*
 22. *Staph. nigr.*
 23. *Staph. nigr.*
 24. *Staph. nigr.*
 25. *Staph. nigr.*
 26. *Staph. nigr.*
 27. *Staph. nigr.*
 28. *Staph. nigr.*
 29. *Staph. nigr.*
 30. *Staph. nigr.*
 31. *Staph. nigr.*
 32. *Staph. nigr.*
 33. *Staph. nigr.*
 34. *Staph. nigr.*
 35. *Staph. nigr.*
 36. *Staph. nigr.*
 37. *Staph. nigr.*
 38. *Staph. nigr.*
 39. *Staph. nigr.*
 40. *Staph. nigr.*
 41. *Staph. nigr.*
 42. *Staph. nigr.*
 43. *Staph. nigr.*
 44. *Staph. nigr.*
 45. *Staph. nigr.*
 46. *Staph. nigr.*
 47. *Staph. nigr.*
 48. *Staph. nigr.*
 49. *Staph. nigr.*
 50. *Staph. nigr.*
 51. *Staph. nigr.*
 52. *Staph. nigr.*
 53. *Staph. nigr.*
 54. *Staph. nigr.*
 55. *Staph. nigr.*
 56. *Staph. nigr.*
 57. *Staph. nigr.*
 58. *Staph. nigr.*
 59. *Staph. nigr.*
 60. *Staph. nigr.*
 61. *Staph. nigr.*
 62. *Staph. nigr.*
 63. *Staph. nigr.*
 64. *Staph. nigr.*
 65. *Staph. nigr.*
 66. *Staph. nigr.*
 67. *Staph. nigr.*
 68. *Staph. nigr.*
 69. *Staph. nigr.*
 70. *Staph. nigr.*
 71. *Staph. nigr.*
 72. *Staph. nigr.*
 73. *Staph. nigr.*
 74. *Staph. nigr.*
 75. *Staph. nigr.*
 76. *Staph. nigr.*
 77. *Staph. nigr.*
 78. *Staph. nigr.*
 79. *Staph. nigr.*
 80. *Staph. nigr.*
 81. *Staph. nigr.*
 82. *Staph. nigr.*
 83. *Staph. nigr.*
 84. *Staph. nigr.*
 85. *Staph. nigr.*
 86. *Staph. nigr.*
 87. *Staph. nigr.*
 88. *Staph. nigr.*
 89. *Staph. nigr.*
 90. *Staph. nigr.*
 91. *Staph. nigr.*
 92. *Staph. nigr.*
 93. *Staph. nigr.*
 94. *Staph. nigr.*
 95. *Staph. nigr.*
 96. *Staph. nigr.*
 97. *Staph. nigr.*
 98. *Staph. nigr.*
 99. *Staph. nigr.*
 100. *Staph. nigr.*

The first thing I noticed
 when I stepped out of the
 car was the cold air.
 It was a sharp contrast
 to the warm blanket of
 the car. I shivered
 slightly, but then I
 remembered that this was
 the first day of the
 new year. I took a
 deep breath and smiled.
 It was a new beginning.
 I walked towards the
 entrance of the building.
 The door was open, and
 I stepped inside. The
 room was large and
 bright. I looked around
 and saw many people.
 They were all looking
 at me. I felt a little
 nervous, but I knew
 that this was my chance
 to shine. I walked
 towards the stage and
 took a deep breath.
 I was ready.

Die Hirschkäse Käse: in dem ich vordem
sowohl die mir gibt, mir die Aufsicht, habe mir
inoffizielles Freud, mir auch einen Tag, für einen
Aufsicht anzuwenden. Ich verzeihe gibt,
ich als ein erst ich zu bestehen, mir die Stellen
habe Abwesen, als mit der Abwesen, oder
als unmöglich Bestand zu erhalten. Ich würde aber
bitte, solche Bestand Bestand, mit der gibt
zu bestehen, ich in der Post wird also, das mir
sich schon mit gibt gibt Bestand gibt gibt

Ich habe zu gibt gibt, mir sehr einige
Bestand Bestand, als Bestand gibt Bestand,
Bestand Bestand, ich Bestand Bestand Bestand
Bestand, Bestand, Bestand Bestand Bestand Bestand

Bestand Bestand Bestand Bestand Bestand Bestand
Bestand Bestand, Bestand Bestand Bestand Bestand Bestand
Bestand Bestand Bestand Bestand Bestand Bestand

Bestand Bestand Bestand Bestand Bestand Bestand
Bestand Bestand Bestand Bestand Bestand Bestand

Bestand Bestand Bestand Bestand Bestand Bestand
Bestand Bestand Bestand Bestand Bestand Bestand

Bestand Bestand Bestand Bestand Bestand Bestand
Bestand Bestand Bestand Bestand Bestand Bestand
Bestand Bestand Bestand Bestand Bestand Bestand

Handwritten text in a cursive script, likely German, on a piece of paper pasted into a book. The text is arranged in approximately 20 lines. A metal clip is visible at the bottom left, holding the paper in place. The handwriting is dense and characteristic of the 17th or 18th century.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

Handwritten text, possibly a name or title.

Main body of handwritten text on the left side of the page.

Professur - ...
Vorlesung ...
...
...
...

Main body of handwritten text on the right side of the page.

Handwritten text at the bottom of the page.

Frankfurt am Main. d. 8. Juli.

Hochzuverehrender Herr Herr.
Hochachtungsvoll,
Guten Tag!

Es ist mir eine große Freude,
daß Sie auf mich so freundlich
sind. Ich habe in der That,
wie Sie schreiben, eine große Freude,
daß Sie mich so freundlich
sind. Ich habe in der That,
wie Sie schreiben, eine große Freude,
daß Sie mich so freundlich
sind.

Herrn Kruppell ist mit seinen
Söhnen zu mir gekommen und
hat mich sehr freundlich
empfangen. Ich habe in der That,
wie Sie schreiben, eine große Freude,
daß Sie mich so freundlich
sind.

Professor Liedgwick, Präsident der
Gesellschaft zu London ist
auch gekommen und hat mich
sehr freundlich empfangen. Ich
habe in der That, wie Sie schreiben,
eine große Freude, daß Sie mich
so freundlich sind.

Hochachtungsvoll,
Ihrer
Herrmann

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

Main body of handwritten text, appearing to be a letter or a formal document. The text is written in a cursive script and is partially obscured by a large, irregular tear or fold in the paper.

Handwritten text on the right margin, continuing from the main body or as a separate note.

Im Hochgelehrten h. Hof.

Hochachtungsvoll erlaube ich mir zu bemerken, dass ich die Direction
des hiesigen Hoftheaters, an demselben Compositoren, welche ich
für meine Zwecke zu gebrauchen gedenke, nicht einen schriftlichen
Antrag stellen darf, sondern nur eine Abkennung der
Compositionsfähigkeit.

Hochachtungsvoll erlaube ich mir zu bemerken, dass ich die Direction
des hiesigen Hoftheaters, an demselben Compositoren, welche ich
für meine Zwecke zu gebrauchen gedenke, nicht einen schriftlichen
Antrag stellen darf, sondern nur eine Abkennung der
Compositionsfähigkeit.

Hochachtungsvoll erlaube ich mir zu bemerken, dass ich die Direction
des hiesigen Hoftheaters, an demselben Compositoren, welche ich
für meine Zwecke zu gebrauchen gedenke, nicht einen schriftlichen
Antrag stellen darf, sondern nur eine Abkennung der
Compositionsfähigkeit.

Frankfurt d. 3. November

Compositoren

1825.

Abraham Lincoln

1. Die erste ist die, dass die
 2. Die zweite ist die, dass die
 3. Die dritte ist die, dass die
 4. Die vierte ist die, dass die
 5. Die fünfte ist die, dass die

Contra-Altus.

1. Einleitung
 2. Haupttheil
 3. Schluss

162. 4. 2

[Faint handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page.]

1855.

[Faint handwritten notes, possibly bleed-through from the reverse side.]

near Farmers Cove.

In Waflyfulm found if
 Schinter und niden Loop
 Formation nimen Loop
 Corystes (Dum) gfünd
 um Chocra fteraff un
 ofz dnu nimen fchzt un
 Auf fubr unntur Becken
 Layme und unan ffrack
 unferor fufur und Kuef
 nimen i di Kuefgubun
 wendun.

Wijf alleen bij Goud
2. Alen Calatharium,
natum, Rhinoceros, Ta,
sunder omf bij Steink
Bryz.

In der Hoffnung des Ver-
trages für die Kauf-
mann, will ich mich für
dieses nützlich eingekauft
und annehmen die An-
preisung der Kaufmann
für das zu der Kauf-
mann

near French Camp.

In Ostfriesland fand ich gewisse Terebratulide,
Echiniden und viele Coelenter des Tertiären
Formationen einen Coelenterat zum Genus
Corystes (Desm.) gleich und Zäsur von
uns Chocra genannt wie von uns Claria
ob nur man sieht wie kleine Balanus
auf jeder weiteren Recherche aufstellen
Corystes und man spricht mir, dass noch
unserer Zäsur und Knochen für mich gefunden
würden in die Aufgrabungen fortgesetzt
werden.

Wijft alleen bij gevonden zals is Pasa van
d. A. Calathotherium, van Mastodon mi-
nutum, Rhinoceros, Tapir etc gevonden
sinds ons bij Steinkem in A. A. A.
A. A. A.

In der Hoffnung daß diese Notizen einige
Interesse für Sie haben werden,
bitte ich um gütige Berücksichtigung
dieser allseitig sehr gehaltenen
und warmen die Versicherung der
größten Hochachtung mit Bezug auf die
für Sie sehr wichtige Angelegenheit
geliebter Herr Herrmann

[Faint, mirrored handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The text is illegible due to fading and mirroring.]

[Faint, mirrored handwritten text, likely bleed-through from the reverse side of the page. The script is cursive and spans most of the page area.]



Baird & Co. Gay and Gibson
London.
Your design: English Paper,
and all good new
Leamington Ex
in.
Frankfurt



Frankfort 1m



Der Fuß mit
weist deutlich
liegen zu
die Polychrome
aus weisen
für auf von
abgesehen. Die
für mit dem
Kline f. g. für
jedenfalls
um so aber
Die Lacerta
aus der
nach dem
Kline aus
die sich
ausgesehen
gut erhalten
Die Kline
geändert
teile ausgeg
Infallbar

Das Fuß mit den Jahn und
wünscht drollig, daß es mir
Lüggen zu weichen muß
die Colychrus (Lücker) oder
am meisten erwünscht groß
für auf von diesen mir ab
abgeriffen. Auf der den gro
für mit dem Brustband an
Alten s.g. Fußst Lüggen
gerade mit den aufgaben
und so über den Hühner
Die Caccia mit einem
sich, die verstanden
mit erwünscht drollig
Alten mit mir beide an
die sich ganz aus will
wurzeln die Altem, Ge
gut gefallen.

Der Kunyß meines größesten
geheimen Raceta spricht
te anzuweisen, in sehr
in selben auch im Handel,

Vin
Du
Re
Et
Dun
gu
St
si
ut
Ri
pla
pe
no
are
gr
lu
du
Dr
Ju
roy
Un
Li

Das Fuß mit den Jufen und Kegelgliedern be-
weiset deutlich, daß es eine Cacieta ist. Auch die
Liggen zu unterscheiden muß für die Ähnlichkeit
des Colychrus (Linn.) oder des Epurae aus
dem untern unternordt gesehen sein, obgleich
für auf von diesen wie von den Anden ab
abgesehen. Auch die großen Liggen, welche
sich mit dem Brustbein verbinden sind nach
Klein s. g. fülge Liggen vorhanden die sich
gerade mit den aufgezogenen Gliedern vereinigen
und so über den Hals zum Rücken führen.

Die Cacieta wie auch Paul d. Fuß groß ge-
sehen sein, die verschiedenen Kufen s. g.
nach unternicht bestimmen; nicht ist aber die
Klein wie auch wie klein und die untern Gli-
der sind ganz unternicht, die Liggen aber
ausgezogen die Klein, großen f. g. sind
gut erhalten.

Die Kufen sind größer als andersfalls
gefundene Cacieta spricht die Cacieta gigan-
tae ausgegeben, in sehr ungen. Acquisition
derselben wie in Handel; in letzter die Kufen

Festungen festsetzen.

Die Gailenreuther Gasse findet sich ganz unter
Köpfen eines kleinen Buchs und unter dem
Bismarck, kleine Knochen von Nagern
und kleinen Schiffschrauben, auf einem auf
grünem feinem Gestein vom Gulo spelaeus

Die Klopfer Bank hat die Pflanzen einige fast
einige Schthyosaurus gefunden, die alle
überhaupt noch bisher von Wissenschaftlern
keinen Namen bekannt ist; bei dem einen Exem-
plar vom man den Kopf und den Hals von
dem Kopf und unter auf der Brust und Kopf
von einem kleinen Gasse man glaubt nur an
eine flache gedrückte furchige Skulptur
grünlich zu sein. Die Gänge von Bayern
hat die B. Fäulung - Bank man einige
zu einer vollständigen Local Fäulung zu be-
kommen.

Die fäulige Kieselkalk hat die dänische Unter-
welt von einem alten Oeriosaurus, ein
Unbekanntes, ist 100. Meilen, ganz. Einhorn
Fingern etc. gefunden. für diesen Zweck ist über

Sanguis per hanc

Das Gaitenrathes Häfle stand in ganz Auler
auf einem kleinen Hügel und mit dem
Hügel, kleine Hügel von Berg
kleinen Klippfelsen, auf einem ab-
gerundeten Hügel vom Guts Spielraum
in Klopfer Berg hat die Pflanzen einige
einige Schilfroten gefunden, die alle
in der Natur war bisher von Wissenschaften
nicht bekannt ist; bei dem einen Exem-
plar von dem Berg und dem Eies
auf dem Land alt auf der Höhe und
in der Höhe zu sehen man glaubt ein al-
tes fließendes Wasser langsam fließend
zu sein. Der Berg von Bayern
die B. Fäulung - Berg man
ein solches Local Fäulung zu be-

seiner Mieselhalt sehr ist deutlich. Aber
er von unfernen Aehnlichkeit des Oeriosaurus, wie
beim, ist 100. Mal, ganze Einkauf
zu etc gefunden. für diesen sehr ist, ist

Karl Brückner an Dr.

Herrn Hofrathgeboren

erschienen in der
möglichst genaue Facsimile
unser Ornithoscepalus brev
Das Original habe ich bei mir
Herrn Hofrath von Frankfurt
zu kommen; es wird aber
per Briefe auf diesen kommen
Obwohl ich das Original
nicht ganzigst habe und es
mit dem Originalen ganz
gleich ist.

Ich habe auch mein
Aufsicht über diese Sache
meine kleine Beschreibung
die ich so früh bei Herrn Hofrath
das Bild zu übergeben habe

18
Rat Brückenan den 13^{ten} July 1829

fr. Gassegeboren

ersuchen in der Folge mir
möglichst genau Fac simile von einem
unser Ornithoscephalus brevicollis

Das Original habe ich bei mir und stelle es
Ihnen selbst nach Frankfurt bringen
zu können; es wird aber leider wohl die
Zeit vergehen ehe es dahin kommen.

Obwohl indessen das Original genau auf
Ihren gezeichnet sein wird es wird es ab
mit größtem Vergnügen zur Ansicht sein,
wenn.

Ich habe wenigstens meine Bemerkungen und
Aufsichten über diese neue Art in Form
meiner kleinen Abhandlung aufgeschrieben,
die ich so früh bei fr. Gassegeboren mit
der Bitte zu übersenden gelte wieder.

Durchgriffen und mir gesälligst aufzufassen,
 das Sie sagen zu wollen, ob es wegen der
 Sache unmöglich bekommt zu werden. Es ist
 das noch etwas dieses Art, der kleinen
 Aufsatz auf Grundriss und Hallen,
 dem man kommen, da es mir mit Be-
 teiligung oder Anatomie beifolgt habe.
 Ich werde mich darauf nicht ändern,
 wenn Sie sagen: es ist so weit zu ge-
 kommen. Willen Sie aber glauben,
 dass es sich zu Bekundung nicht
 so ändern Sie auf unbedingten Binden
 wenn Sie mir gesälligst sagen wollen,
 was ich gefallt, welche Anordnungen in der
 ersten Ausgabe und welche Art von
 dieser Bekundung Sie mir lassen.
 Ich bin von jenseits der Alpen
 und Güte lässt mich wissen, dass Sie
 diese Bitte nicht für zu indiscret halten
 werden.
 Auf dem Extractum der ersten Reise

Handwritten text in German, likely a letter or manuscript, written in cursive script. The text is written on a piece of paper pasted into a book. The handwriting is dense and fills most of the page. The paper is aged and slightly discolored. The text is written in a cursive script typical of the 18th or 19th century. The ink is dark, and the paper shows signs of wear and aging. The text is written in a cursive script typical of the 18th or 19th century. The ink is dark, and the paper shows signs of wear and aging. The text is written in a cursive script typical of the 18th or 19th century. The ink is dark, and the paper shows signs of wear and aging.

[illegible]

nicht im Ansehn zu bringen, und so die Zeit
 zu vergehen, so in Ungewissheit zu stehen.
 Ob die Sache so sein wird, Edell zu
 wissen, das ist die Sache, die ich Ihnen
 im Jahr 1778 zu Hannover, bei den
 in der That sehr wenig von mir
 der Himmel seine Gnade bewahren
 und die Sache so sein wird, wie ich
 wünsche. Ich bin, wie ich
 bin.

20

Kinden anzuweisen, dass sie die Kinder der Armen zu besuchen
sollen, und die Kinder der Armen zu besuchen, die Kinder der Armen zu besuchen.

[illegible]

der Himmel über Ihnen zusammenstürzen, als wenn
sich die Erde auflösen würde, in einem Augenblicke
größen Jitters sein!

...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...

...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...

...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...
...in der That, nicht, ...

14

Handwritten text in German, written in a cursive script. The text is arranged in several paragraphs, with some lines crossed out or corrected. The paper is aged and yellowed, and the handwriting is somewhat faded and slanted. The text appears to be a letter or a manuscript page, possibly from the 18th or 19th century. The right page of the book is also visible, showing more handwritten text.

schon ist uns in Monheim an der
oder nicht wohlgefallen zu kommen
syndellig anzuzeigen und zu ver-
gehören sind.

Wasgen uns ist von Braubach
Lage bleibt, und dann über die
Bayreuth zu nicht lassen

Nach der vordere Seite der
abgrenzenden Gasse
Bilder zum Vordere Seite
unserer Befehle

der Gasse

hatte ich mich in Monheim wiederholt wundert
 ob ich mich verhasst zu kommen, als daß sie
 endlich ergründet und in mythenhaftes Ersche-
 nissen sind.

Was ich mich in der Stadt, so ich 14.
 Tage bleibe, und dann über den Gang nach
 Bayreuth zurück laufe

Weder die wiederholte Verweisung der
 unbegründeten Gefangenschaft und mit der
 Bitte um baldige freie Willigen Ge-
 hung der Gefangenen

Der Gefangenhaft

gefasst
 Gefangen

Handwritten text in cursive script, likely a letter or document, written on aged, yellowed paper. The text is mostly illegible due to fading and the angle of the page. A metal clip is visible on the left edge, holding the page open.

10
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

Ich liege, verpflegen Jünger und natürlich
den mein Leben für die geistl. u. weltl.
Erlösung und diesen aufwachen Platz der
in dieser ganzen Welt nicht anders als
kenntlich in meine Familie, welche auch
kenntlich auf meine verpflegen Angelegenheiten
geordnet, es ist zu nicht anders.

Ich liege nicht auf wie vor mit Ihnen
und habe die Zeit der finstern Nacht
klugem Geistig verbracht. Ich ist nicht
gerade klug, sondern ein Ständehaus.
auf der mein klugem Leben ist nicht
gleichsam. Aber es ist gerade die
die geistliche Weltkenntnis. Ich
auf der Welt ist nicht klug und
ist ein Ständehaus.

Ich liege nicht auf wie vor mit Ihnen
und habe die Zeit der finstern Nacht
klugem Geistig verbracht. Ich ist nicht
gerade klug, sondern ein Ständehaus.
auf der mein klugem Leben ist nicht
gleichsam. Aber es ist gerade die
die geistliche Weltkenntnis. Ich
auf der Welt ist nicht klug und
ist ein Ständehaus.

Unserm Brief konnte ich nicht antworten. Mein Abscheu ist
unbegrenzt sehr schmerzhaft, da wir keine Opioiden, und überhaupt
Austausch ist. Selbst wir es nicht gegenseitig zu entsprechen, selbst
sich ist unvernünftig, bei sehr geringem gegenseitigen Austausch
Mängel zu finden.

Oxygals Austausch ist ständlich, allein von einem
Affaire von 4 Tiedeman ist wohl nicht weit entfernt
zu sein.

Siehe sehr viel Wenzel, hat schicklich, gerade, da ich
gerade sehr sehr in einem kleinen Stückchen ist. Dieses
wird sehr. Die dann minierlich seinen Vorposten

W

sehr dankbar

Wenzel.

Amsterdam le 2 Janvier 1826

Monsieur

En réponse à votre très honore en ce
23 Décembre j'ai l'honneur de vous
adresser probable que le genre du javan
indigne de respect, car on dit que au
sont assez fréquentes, toutefois je n'en
La correction des dents est propre à tous
provenant du bétel et de l'écaille.

Nous avons sous peu occasion
d'envoyer le pongo ou l'innia Satyrou
on arrive par la voie de Java. J'en
les têtes: et le squelette depuis l'âge
de l'enfance on ne s'est fait l'aspect
animal grandit et se développe par

Amsterdam le 2 Janvier 1826.

Monsieur...

En réponse à votre très honorée lettre du
28 Décembre j'ai l'honneur de vous dire qu'il est
assez probable que le jeune du Japon prout d'un
individu décapité, car on dit que au tout d'incisions
sont assez fréquentes, toutefois je n'en suis pas certain.
La corruption des dents est propre à tous les individus et
proviennent du bétel et de l'opium.

Vous aurez sans peu occasion de connaître
l'ancien le prout ou l'ancien Satyros, car il nous
en arrive par la voie de Java. J'en ai déjà vu une
la tête: et le squelette depuis l'âge d'un an jusqu'à
la sixième année et tout fait en fait que cet
animal grandit et se développe jusqu'à l'âge de

Mais on de l'ordre au. Je vous communique
les détails en temps et lieu.

Vous pouvez garder l'individu monté de
Pteropus Minimus, car la Musée de Frankfurt
en aura un autre dans son premier envoi.
Pour le dessin du crâne de Pteropus edulis je
vous en réserverai aussi un crâne. Mais de grâce
mon cher Monsieur, n'allez rien publier au
sujet de votre ornithographe avant d'avoir reçu
la teneur de la monographie du genre Pteropus
qui doit paraître en juin prochain. Vous y trouverez
le squelette et le crâne de l'individu qui est
en quelque sorte par la tête, le vrai type de
votre petit ornithographe. Je vous fournirai
encore quelques matériaux pour constater ce
fait très intéressant.

Le temps me presse aujourd'hui et je ne
peux avoir le plaisir de vous entretenir plus

me on de Serre ans. je vous communique
détails en temps et lieu.

Vous pouvez garder l'individu monté de
quelques semaines, car la musée de Frankfurt
aura un autre d'ame bon premier envoi.

Le dessin du crâne de Pteropus edulis je
vous enverrai aussi un crâne. J'ai de grace
cher Monsieur, n'allez rien publier au
sujet de votre ornithophale avant d'avoir reçu
l'avis de la monographie du genre Pteropus
qui paraîtra en juin prochain. Vous y trouverez
la description et le dessin de l'individu qui est
quelque sorte par la tête, le vrai type de
petit ornithophalus. Je vous fournis
quelques matériaux pour constater ce
qui est intéressant.

Le temps ne presse aujourd'hui et je ne
peux que vous en parler de m'entretenir plus

longtemps avec vous. Recevez mes
très cordiales et amoureuses de
très distinguées

Je suis très bien
J. J. M. M.

uniquement
té de
transport
mudi.
alié
de grand
un
un résu
père
père
est
de
inté
ce
le
lors

50
40
187

longtemps avec vous. Recevez nos salutations
 très cordiales et l'assurance de la considération
 très distinguée

Votre très humble serviteur
 J. J. M. M. M.

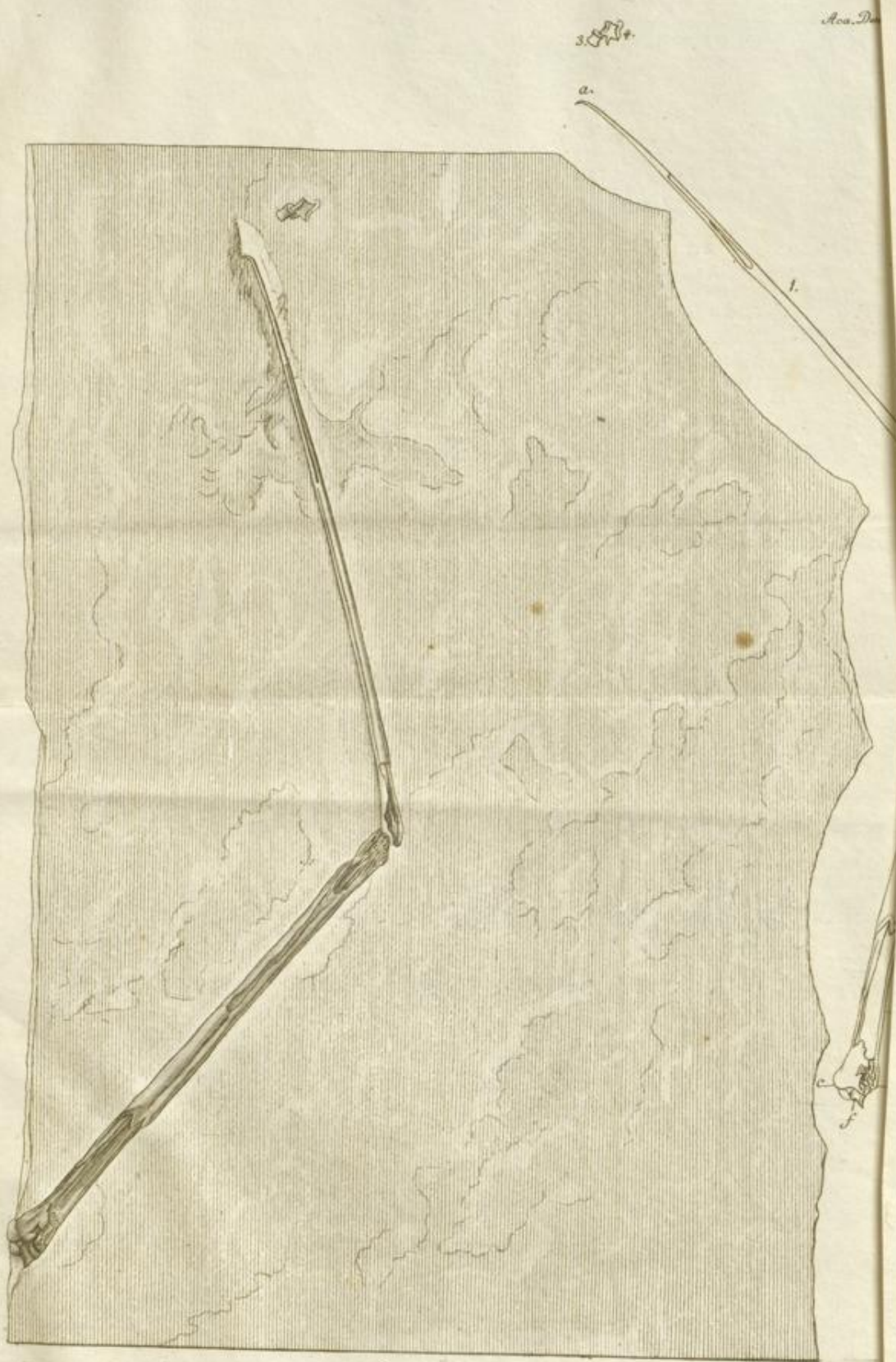
unis par
 te de
 transport
 ces.
 les
 de grand
 au
 ces resu
 temps
 y trou
 est
 le
 tant
 ce
 le pe
 me

Rogers
 President of Summering
 Professor of Latin & Rhetoric
 &
 Grand St. for Clerk.



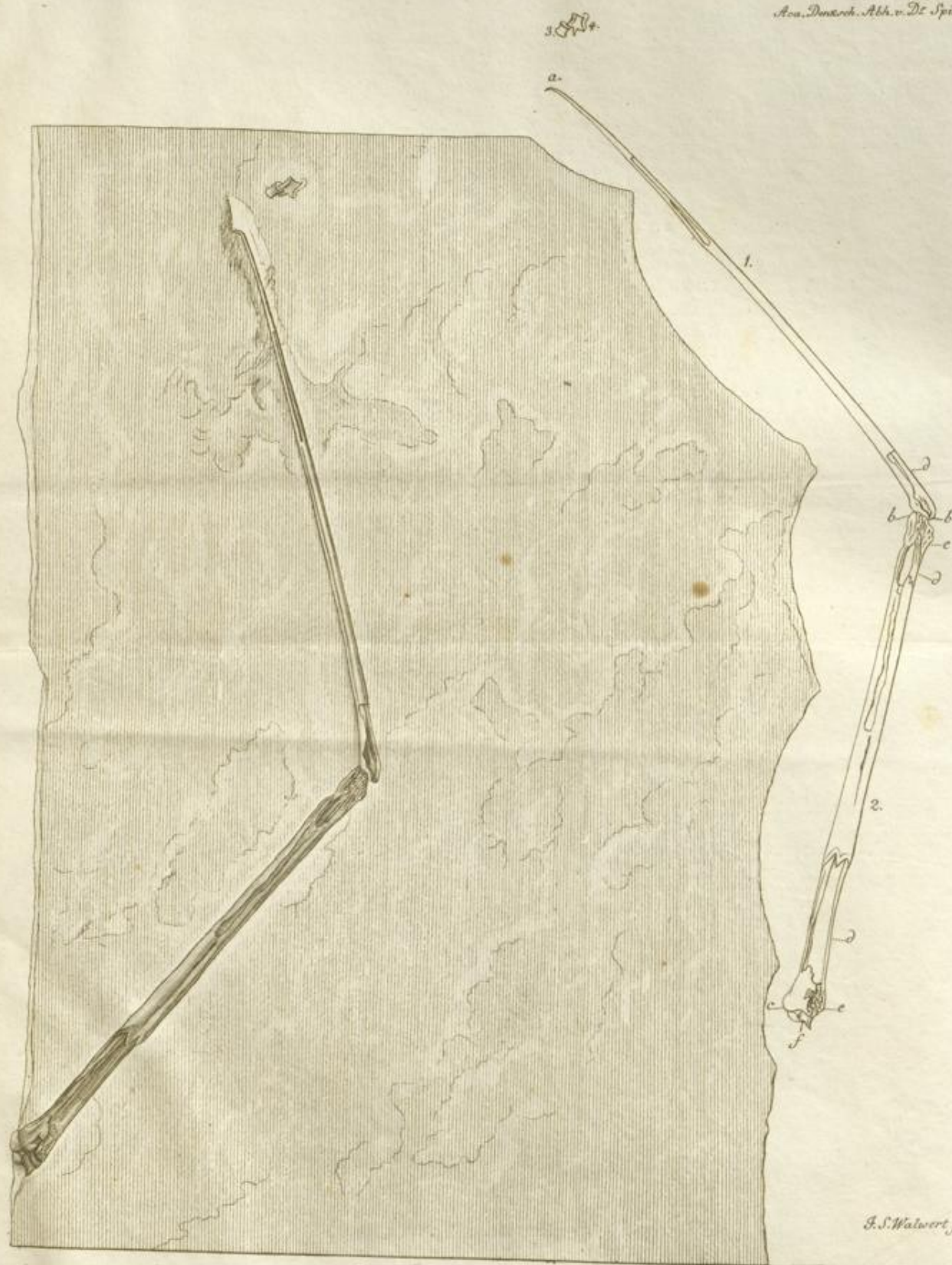
My dear Sir
I have the pleasure
to inform you that
the enclosed is
a copy of the
report of the
Committee on
the subject of
the proposed
amendment to
the constitution
of the State
of New York
which was
passed by the
Legislature
on the 1st
of March
last.





(In der Natur) — 50
 Maß — 40
 Größe — 18 1/2

Act. Dmarch. Abb. v. D. Spiz.



F. S. Walwert sc.

Halsbein
 18 1/2
 40
 50

Mon

retrouver
superficie
faire la
animal

Dessein de
des d'Hy
de l'ango
un Jean
voir le fa
V

Lamies
un verre
l'ordre de

Ch

petr. n. n.

de part. d.

faire la

animal p.

p.

Dessein d.

des d'Hy

de pongo

de Jean

de la fa

de

des d'Hy

de la fa

de

de la fa

Amsterdam

Mon sieur et respectable Ami!

J'ai attendu une occasion
retourner avec remerciement le dessin
de portulac dont ces Messieurs ont bien
faite la didicace; je vais examiner le
animal pour en porter jugement.

Par cette occasion je vous offre
dessins du gitan de l'Inde de nos plus
Indes d'Hylobate Siamang (H. Syndactylus)
de Pongo Wuribii et du Simia Satyra
un peu d'attente, nos voyageurs vont
en faire le fait.

Un Ornithocéphale se sent mon
Saurien d'une espèce ^{voisine} voisine de nos Drac
vous verras ce que j'en dis dans l'ordre
l'ordre des Chiroptères.

Amsterdam 12 Jan. 1726.

Monieur et Respectable Ami!

J'ai attendu une occasion pour vous
revenir avec remerciement le dessin du Joli
raportillon dont ces Messieurs ont bien voulu me
faire la didicace; je vais examiner les dents de cet
animal pour en porter jugement.

Par cette occasion je vous offre ci joint le
dessin du Citane de l'Inde de nos plus grands indiens
indus d'Hylobate Siamang (H. Syndactylus). L'identité
du Pongo wurbi et du Simia Satyrus reste encore
un peu douteuse, nos voyageurs ont bien-tôt éclairci
ce fait.

Les Ornithocéphales ne sont mon avis que des
Sauriens d'une espèce ^{voisine} voisine de nos Dragons vivants.
Vous verrez ce que j'en dis dans l'introduction de
l'ordre des Charophylènes.

Je viens de recevoir au Maroc deux énormes
pierres contenant une partie de la colonne vertébrale
d'un grand animal de Maestricht l'os aplati et
un grand nombre de côtes. mais malheureusement
aucune dent que je puisse vous offrir. On dit
me faire de nouveaux envois de la Montagne de
St Pierre et j'espère y trouver des dents pour
avoir le plaisir de vous les offrir.

En l'honneur de vous adresser de
ma amitié la plus distinguée.

P. J. Temminck

viens de recevoir au Musée des os énormes
contenant une partie de la colonne vertébrale
d'un grand animal de mammifère l'ouïssat et
grand nombre de côtes. mais malheureusement
comme dont que je puisse vous offrir. On dit
toute de nouveau envoie de la Montagne de
Sionne et j'espère y trouver des dents pour
le plaisir de vous les offrir.

En l'honneur de vous atome de
votre dévotion la plus distinguée.

P. J. Temminck

Frankfurt am Main
123 März 1882

Den verbindlichsten, herzlichsten Dank, für die
vorzüglichen Abbildungen des Schädels des
Mylobates inductus, von welchen Horsfield's
Abbildungen leicht besser hätten sein können.
Ich gesehe, daß ich immer noch an
meinem Lehrers Sampter's Färbung des
Wurmbildes offen, (dessen Skelet ich zu Lützen
^{in netz} 1794 sorgfältig betrachtete, und von dessen Skades
ich das köstliche fac simile Ihrer Güte verdanke
auf einen Orang Utang, einige Zweifel hegte.
und bin daher auf Ihre genauere Aufklärungen
dieses wichtigen Punktes, sehr verlan-
gend.

Es wird ein großes Verdienst sein, endlich diese
Gegenstand ins Reine zu bringen. Denn kaum hat
ein Affe so allgemeines Aufsehen gemacht.

Joseph und Silber konnten mir nicht genau
sagen, daß ich ihnen die Sampter'schen Abbildungen
mitgeteilt hätte.

Sonderbar genug, daß Horsfield und Cressman
ohne von einander zu wissen, gerade einen Vesper
ihren Namen beilegte. welche doch ein sehr verschied-
ener derselben wiederholt

Ich hatte Cressman eingeladen Horsfield
Abbildungen, die ich mir aus Göttingen bei-
kommen lassen, anzusehen, allein es kam nie-
mal auch noch nicht der fac simile. Des Wur-
schon so oft ich ihn auch freundlichst eingeladen.

123 Hand
Grenada on
Map.

[illegible]

Die Pterodactyli (Ornithocephali) waren offenbar

Pteropus und Galeosithes sehr ähnliche
Thiere woran ich nicht den mindesten Zweifel habe.

Ob eine Aehnlichkeit mit Sauriern ist schlechterdings
nicht zu denken. Am allerwenigsten mit Draco volans.
Tiedemann ^{höchst} genaue Abbildungen des Skelets u. f.
aufbehalten zu beweisen.

Cuvier's irrige Bezeichnungen sind mir unbegreiflich
wenn ich annehme, daß er sich durch Oppels
in meinem Rücken, heimlich, Cuvier zu gefallen
seine Zeichnungen irre leiten ließ. Oppel war
geologisch der größte Ignorant.

Meckel gilt mir bei weitem als der erste
richtigste, judex competens, gerade in diesen
Kontroversen.

Blumenbach, Leiz, Tiedemann, Rudolphi u. f. f.
sind überflüssige Quacksalbmänner.

Sie schrieben mir im vorigen Jahre;

Monographie du genre Pteropus qui doit paraître en
prochain, Vous y trouverez le squelette et la description
d'un individu qui est en quelque sorte, pour la tête le vrai type
de notre petit Ornithocephalus. Je vous enverrai encore quelques
dessins pour compléter ce fait si intéressant?

Und dieser ist, meiner Darstellung, das richtigste Urtheil.

Freut mich ungemein daß Sie mich eifrig mit
den Nachrichten über Thier zu ~~un~~ versehen Hoffnung

Mit aufrichtigster Dankbarkeit und
Hochachtung
Ihr ergebener
J. C. Schlegel

Handwritten text in a cursive script, likely a list or index, visible on the left edge of the page. The text is partially obscured by the binding and the adjacent page.

Handwritten text in a cursive script, likely a list or index, visible on the right edge of the page. The text is partially obscured by the binding and the adjacent page.

Demmin

Manuskriptentwurf

30

Main Vorlesungs Thema und Thema!

Ich habe das Vorlesungs Thema in der Vorlesung
über die Geschichte der Naturgeschichte, welche ich jetzt in der
Vorlesung über die Geschichte der Naturgeschichte
vorgetragen habe. Ich habe das Thema in der Vorlesung
über die Geschichte der Naturgeschichte, welche ich jetzt in der
Vorlesung über die Geschichte der Naturgeschichte
vorgetragen habe.

Mit diesen Vorlesungen habe ich die Vorlesung
über die Geschichte der Naturgeschichte, welche ich jetzt in der
Vorlesung über die Geschichte der Naturgeschichte
vorgetragen habe. Ich habe das Thema in der Vorlesung
über die Geschichte der Naturgeschichte, welche ich jetzt in der
Vorlesung über die Geschichte der Naturgeschichte
vorgetragen habe.

Das Thema der Vorlesung ist die Geschichte der Naturgeschichte.
Ich habe das Thema in der Vorlesung über die Geschichte der
Naturgeschichte, welche ich jetzt in der Vorlesung über die
Geschichte der Naturgeschichte vorgetragen habe.

Das Thema der Vorlesung ist die Geschichte der Naturgeschichte.
Ich habe das Thema in der Vorlesung über die Geschichte der
Naturgeschichte, welche ich jetzt in der Vorlesung über die
Geschichte der Naturgeschichte vorgetragen habe.

Das Thema der Vorlesung ist die Geschichte der Naturgeschichte.
Ich habe das Thema in der Vorlesung über die Geschichte der
Naturgeschichte, welche ich jetzt in der Vorlesung über die
Geschichte der Naturgeschichte vorgetragen habe.

Das Thema der Vorlesung ist die Geschichte der Naturgeschichte.
Ich habe das Thema in der Vorlesung über die Geschichte der
Naturgeschichte, welche ich jetzt in der Vorlesung über die
Geschichte der Naturgeschichte vorgetragen habe.

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

Handwritten text line, likely a section heading or a specific note.

Main body of handwritten text, consisting of several paragraphs. The script is cursive and typical of 18th or 19th-century German handwriting. The text is written on a single sheet of paper that has been inserted into a book.

Vertical handwritten text along the right margin of the page, possibly a list or a commentary.

Handwritten text visible on the adjacent page to the right, showing the continuation of the document.

Handwritten text in a cursive script, likely from a 17th or 18th-century manuscript. The text is written on a single sheet of paper pasted into a larger volume. The script is dense and somewhat faded, with some ink bleed-through visible from the reverse side. The text is organized into several paragraphs, with some lines indented. The right margin contains a vertical list of numbers or small text, possibly a table of contents or a list of items. The paper shows signs of age, including discoloration and some staining.

Handwritten text in a cursive script, likely a historical document or manuscript. The text is written in brown ink on aged, slightly discolored paper. It appears to be a list or a series of entries, possibly related to a collection or inventory. The handwriting is somewhat faded and difficult to decipher in some places, but it is clearly a formal or official record.

Handwritten text in a cursive script, likely a historical document or manuscript. The text is written in brown ink on aged, slightly discolored paper. It appears to be a list or a series of entries, possibly related to a collection or inventory. The handwriting is somewhat faded and difficult to decipher in some places, but it is clearly a formal or official record.

vermisse.

Mit größtem Verlangen sehe ich der Erscheinung
Ihrer Monographien der Platzen entgegen und
gehe mich auf adäquaten Genuss, wie aus dem heiligen
Christus. (Kreuz). Es ist mir ein großer Trost
die Hoffnung zu haben, den wahren Typus einer
Enthauptung zu erhalten und ich bitte
inzwischen um die versprochenen

Materialien, per constanter la fait hier interessant
wenn sie ja einmal wieder darüber etwas
bekannt machen sollte, so dürfen sie mir gütigst
schicken, dann verleihe mein Manuskript zur
Benutzung vorzulegen.

Meine vorige Abhandlung hatte ich vor
Herabsetzung der ersten vielg. Theil, der
damals meine Meinung schien, nun aber doch,
wie ich höre, noch mannigmal ~~sehr~~ an ein
Enthaupten denkt.

Vielleicht daß man noch einen Platz mit
Fingern (Fingerringen) um vier Stellen unterteilt. Der
Platz ägyptischer kommt schon durch die Länge von
zwei Fingern (Fingerringen) den Enthaupten merklich
näher. Schade, daß man nicht noch ein Exemplar
hierzu zu Schlenker von diesem Petrosche aufgefunden
hat. Der Grass selbst hat denn doch gar keine Ähnlichkeit
mit dem Enthaupten, wie Quater anfänglich vermuthet
hat.

Wronskie.

Mit größtem Verlangen sehe ich der Erscheinung
 der Monographien der Platzen entgegen und
 bin mich auf adaption, sowie auf den heiligen
 Anschlag. (Vertrag). Es ist mir ein großer Trost
 Hoffnung zu haben, den wahren Typus einer
 mittelalterlichen zu erhalten und ich bitte
 ausdrücklich um die versprochenen

matériau, pour constater le fait très intéressant
de savoir si vraiment selon David Sturges
on peut se fier à son témoignage, si on peut
se fier à son témoignage, si on peut se fier à son
témoignage, si on peut se fier à son témoignage.

Meine vorige Behandlung hatte ich vor
Enttarnung zu Ende nicht, das
damals meine Meinung schien, nun aber doch,
wie ich heute noch mannigmal ~~sich~~^{fiel} an ein
Lymphknoten deutet.

Vielleicht daß man noch einen Mergus mit einer
Fingern (Flugfliegen) um vier Zellen unterseht. Der
tropus reggatiensis kommt, schon durch die Länge von
zwei Fingern (Flugfliegen) den Smithsonianus noch näher.
Schade, daß man nicht noch ein Exemplar
besitzt zu Jollenhofen von diesem Petrefacte aufgefunden.
hat. Der Graco volans hat denn doch gar keine Ähnlichkeit
mit dem Smithsonianus, wie Lurier anfänglich vermuthet
hatte.

Die Nachricht, dass der Amia Satyrus die
Jahre fortwächst, ist meiner Wissen sehr
äußerst interessant, und wird die Natur
Verwunderung setzen. Prof. Tadmenn
ein paar Tagen, die Abbildung eines
S. Satyrus, welcher er aus Java erhalten
aber ebenfalls von einem noch jungen
scheint kleiner als selbst in der Typograph

Walt den freundlichsten Gespen von
Schwager Grunelius, und H. v. H. Ge
aufregender Hochachtung und

S. Th. von Soemmering

So bald meine Abhandlung über die
wunderphän gehalten Algaenen Schadel
ich an die Akademie nach München geschickt
erscheint, werde ich nicht saumen
überfordern.

Ich gebe mir viele Mühe einen
Algaena trocata zu erhalten.

Die Nachricht, dass der Amia Satyrus bis zum spätesten
Jahre fortwächst, ist meiner Wissenstheorie eben so neu, als
äußerst interessant, und wird die Naturhistoriker sehr in
Verwunderung setzen. Prof. Tiedemann ^{von Berlin} zeigte mir vor
ein paar Tagen, die Abbildung eines Satyrus von
S. Satyrus, welcher er aus Java erhalten hatte. Er ist
aber ebenfalls von einem noch jungen Individuum, und
scheint kleiner als selbst in der Typischen Abbildung.

Mit den freundlichsten Grüßen von meinem
Schwager Granelius, und H. v. St. George, mit
aufrichtiger Hochachtung und Dankbarkeit
Ihr ergebener

J. Th. von Sommering

Für meine Abhandlung über die Myrioten und
wunderlichen gehaltenen Myrioten Schadel, welche
ich an die Akademie nach München gebracht gedruckt
erscheint, werde ich nicht saumen sie zu
übersenden.

Ich gebe mir viele Mühe einen Schadel von
Myriota trocata zu erhalten.

ist nicht, daß die Lebens die zum Leben
leben fortwähren, in neuen Leben über den, an
einfach ist, und wir die alten Leben
Vermehrung setzen. Das Leben ist
ein neues Leben, die Welt ist
1. Leben, welches in der Welt ist.
Der Mensch ist ein Leben, welches
leben ist, in der Welt ist.
Leben ist ein Leben, welches
leben ist, in der Welt ist.

1. Leben ist ein Leben, welches
leben ist, in der Welt ist.
Leben ist ein Leben, welches
leben ist, in der Welt ist.

1. Leben ist ein Leben, welches
leben ist, in der Welt ist.

1. Leben ist ein Leben, welches
leben ist, in der Welt ist.
Leben ist ein Leben, welches
leben ist, in der Welt ist.

1. Leben ist ein Leben, welches
leben ist, in der Welt ist.

Frankfurt den April 1810

Der besten, sorgfältigsten Person, die
Freund! für das interessante Schrift-
zeichnung der Schädel von Stor-
gratula, Ihnen zu dem Hofflichen
gleichem wie Sie es sich leisten.

Durchaus nicht nur mit größtem
gezeichnet, sondern auch auch an
und, Kunstgehalt.

Dasjenige, was ich noch anzu-
nehmen das die in Storgratula als re-
so nichtigen Schädel, in natura,
zu erhalten, und dunke glau- in
zu definieren Storgratula ich sitten, wie auch

In Eua Storgratula
mit ein paar Zähnen, von dem Ka-
zu erlangen zu verschaffen, so nicht

glücklich schätzen. Vorwiegend Storgratula
seinen Begehrten den großen Jahr

zu Kapitäl gewendet, der me Storgratula
zu schicken versprochen, aber Storgratula

Der selbige Storgratula Samper Storgratula
Köftlicher Storgratula Storgratula

Storgratula zur Storgratula Storgratula
wieder gab, und darüber Storgratula Storgratula

Storgratula Storgratula Storgratula Storgratula
Storgratula Storgratula Storgratula Storgratula

Storgratula Storgratula Storgratula Storgratula

Frankfurt den 4ten April 1810

Den besten, herzlichsten Dank, kein Hochgefühl be-
freund! für das interessante Schreiben und die schöne
Zeichnung des Schädels von Megaceros antiquus. Ich
gratuliere Ihnen zu dem trefflichen Zeichner, dessen
gleichen wir hier nicht besitzen. Die Abbildung ist
durchaus nicht nur mit größtem anatomischen Verstande
gezeichnet, sondern auch auch an die Natur sehr elegant
und kunstgerecht. Ich habe noch außerordentlich einen
so wichtigen Schädels, in natura, durch Ihre Güte
zu erhalten, und danke Ihnen in Voraus für selbes.
Wünsche ich Ihnen, mir auch ein paar hinteren
mit ein paar Zähnen, von dem Maßrichtler fabrilis
bezogen zu verschaffen, so würde ich mich sehr
glücklich schätzen. Verzeihlich hätte ich mich an
meinen Bekannten den großen Damm Gouverneur
von Maßricht gewendet, der mir häufig Specimina
zu schicken versprochen, aber bis dato nicht geschehen.
Der jetzige Leutnant Jägers hatte mir ein
köstliches Specimen geschenkt, welcher ich einem
Freunde zur Ansicht liess, der mir es aber nie
wieder gab, und darüber starb, ohne es wieder zu erlangen.
Ich möchte sehr zu gerne diese Zähne mit den
Zähnen meiner antiquus specimens vergleichen, weil
ich noch manche Ähnlichkeit in den Damen vorhanden

Viro perillustri

S. Th. a. Loemmerling

S. P. D.

Henricus van der Hoeven.

S. V. B. E. — Perlegi tandem, vir integerrime! qua-
tati debeo, scripturam de Ornithocephalo; quam ja-
Cuvierii disputationem venio cum ipsa comparare
quod ante oculos semper habebam Pterodactylus ^{podis} ~~sceleris~~ ^{sceleris}.
meam hac de re sententiam a Te expectari. Nemo tamen
deas me non quomodocumque arrogantiæ, atque insolentie
ne huius rei iudicem esse putem; sed malui prudentiam
Te desiderari observantiam.

In Tua disputatione accurate descriptum vidi sceleris
icone expressum, et egregie allatas in Collinie Commem-
orationes. Multa ex his quæ ^{commemora} ~~enumerasti~~ etiam eodem fere
Cuvierii ^{du Mus.} allata sunt, et dein vidisti et ad Calam
semper præ se ferre commendationem et sententiam mihi
sint pluribus viris hac de re non monitis ac fronte
tamen, in re ab illo discrepat quod animal illud ^{forte}
quidem Vespertilionibus aut Cheiropterus adnume-
reas, cuius sententiae causas enumerasti S. Th. cap.

S. Tanta autem inter hoc animal et Cheiroptera
videntur ut etiam si in mammalium classem colloca-
tus ordine collocarem; quippe quum Pteromys a
hoc utar, differat ordine, etiam si in utroque illo
sio cum banis, quam patagium vocavit Illigerus
dram magis discrimine divulget sit Ornithocephalus
necesse est. Nam quæ de dentium discrimine in variis
Te differunt; quamquam vera sunt, tantam tamen differre
quantam obest Ornithocephalus. Habuit hoc animal

ita ut inter
quis al
ordinum
ingenue
pentaca
et in an
inter m
nullus
letus
invenit
conferre
Fateor
Cuvierii
credo, q
aliqua
Hac tam
vobis p
in refu
repugnan
invenit
Sic unde
Hæc da
nebat a
genus p
tum ven
inter for
explicari
gitaveri
præclar
S. Th. ede
schätz
als off
ae wa
Reignu
C. Ose
quod a

34
Viro perillustri

S. Th. a. Loemmering

S. P. D.

Henricus van der Hoeven.

P. U. R. E. — Perlegi tandem, vir integerrime! quam suae liberalitati debeo, scripturam de Ornithocephalo; quam jam antea legeram Cuvierii disputationem venio cum ipsa comparavi, adhibiti etiam, quod ante oculos semper habebam Pterodactylus ^{podis} ~~scutellatus~~ ^{scutellatus}. Jam dudum intelligi meam hac de re sententiam a Te expectari. Nunc tamen rogo ut fidei persuadeas me non quomodocumque arrogantiæ, atque insolentis superbiae ut aptum huius rei iudicem esse putem; sed malui prudentiam quam meam erga Te desiderari observantiam.

In Tua Disputatione accurate descriptum vici sceletum forpice, eleganter iconè expressum, et egregie allatas in Collini Commentationem animadversiones. Multa ex his quae ^{commentariis} ~~enumerasti~~ etiam eodem fere tempore a Cuvierio (Ann. du Mus.) allata sunt, et dein vidisti et ad Calam addidisti. Magnae semper prae se ferre commentationes assententiae mihi visae sunt, quae sint pluribus Viris hac de re non monitis ac fronte veluti probatae. Haec tamen, in re ab illo discrepat quod animal illud forpice mammalibus et quidem Vesperilionibus aut Cheiroptervis adnumerandum esse censeras, cuius sententiae causas enumerasti §. 21. exposuisti sequentibus

§. 22. Tanta autem inter hoc animal et Cheiroptera differentiae esse mihi videntur ut etiam in mammalium classe collocare, alio tamen ac suo ordine collocare; quippe quum Pteromys a Phalangista ut hoc utar, differat ordine, etiam in utroque illo genere adfit expansio cum bandis, quam patagium vocavit Illigerus, eodem aut ut rectius dicam magis discrimine divulgus sit Ornithocephalus, a Cheiroptervis necesse est. Nam quae de dentium discrimine in variis Vesperilionibus a Te differuntur; quamquam vera sunt, tantam tamen differentiam non offendant quam obest Ornithocephalus. Habuit hoc animal dentes omnes conicos, ^{ita}

ita ut inter molares caninos et incisivos nullum sit formae discrimen. Sicut autem, si
quid aliud a dentium forma atque natura praecipuos et optimos deductos esse
Ordinum Mammalium Characteres. Dein etiam in pedibus discrimen est, quod ipse
ingenue et candida exposuisti (S. 25. S. 117, S. 28 S. 119) Cum Tetradactyli nec
pentadactyli sint, et metatarsus in posterioribus pedibus digitorum legione longior sit
et in anticis expansio alarum unico tantum nec quatuor digitis sustentetur. Si
inter mammalia eriva ejusmodi nunquam repererit ^{anomalie} franginatorum in ductu
nullus dubito quin ab omnibus Zoologis et jure quidem a Chiropteris sejun-
getur. Neque ullus alius est Ordo mammalium ubi locum aptum possit
invenire. Igitur etiam si Mammalia fuisset Ornithocephalus caret tamen, quocum-
conferri possit in praesenti tuum Ordine, analogo.

Fateor nec in Reptilium classe ejusmodi analogon adeo. Quod enim a
Cuvierii Draconis genus allatum sit, non aliam ob causam factum esse
credo, quam ut ostenderet esse etiam reptilia volantia, non vero ut
aliquam inter Draconem et Ornithocephalum analogiam adeo significaret.
Hac tamen comparatione, quam tu jure refutasti p. 105-107, novius procul
dubio suae magis sententiae quam quidem illam tibi commendavit. Licet
in reparatione me habes tibi consentientem, nec si quid video, Cuvierium
repugnantem. Quod autem in ultima tua ad me littera scripsisti, Sit unum
inveniri non potest in Argumentis frangente vortagen, nämlich wo finden
Sie unter allen Amphibien irgend ein einziges Analoges Specimen eines
Pentadactyli, me ea propter minus movet quia si Draco ad reptilia perti-
nebat animalia simili modo e Reptilium classe excludi posset, cum unicuique
genus sit cuius costae sustineant expansam autem et alas quatuor lumbares.
Cum vero hac in re Draco unicuique specimen sit inter viventia reptilia, cur
inter reptilia alia in re aliud specimen unicuique esse non posset?

Haec praemittenda erant ac veluti praemunienda antequam
explicarem meam tibi sententiam. Postquam diu multumque hac de re co-
gitaverim venio mihi Cuvierii sententia visa est. Licet mihi hac in re
praecclaris suis verbis uti et illa mutata paululum mea facere (S. 106, 107 88)
"Ihr edles Gemüth laßt mich hoffen, daß Sie es selbst an meinem
Schätze werden? daß ich hier nicht als versteckter Zweifler, sondern
als offener Gegner ihrer Meinung auftrete. Erkennen Sie darin mei-
ne Wahrheitsliebe und eine von aller eiteln Reuthaberei entfernte
Freymüthigkeit." Argumentis vero a Cuvieris oppositis. (Reich. f.
C. Ossement foss. Tom. V. Liège parti ed. nouv. 1824. p. 363-376) Non habeo
quod addam. Ad perfectam demonstrationem osteologicam desideratus
Tan-

in molares caninos et incisivos nullum sit formae discrimen. Scilicet autem, si
ius a dentium forma atque natura praecipuos et optimos deductos esse
Mammalium Characteres. Dein etiam in pedibus discrimen est, quod ipse
et candida exposuisti (S. 27. 517, 528. 5119). Cum Tetradactyli nec
chylifini, et metatarsus in posterioribus pedibus digitorum regione longior sit
hinc expansio alarum unico tantum nec quatuorvigilis sustentetur. Si
animalia eriva eque modi unquam repererit ^{anomal} fruginatorum in duftia
dubito quin ab omnibus Zoologis et fere quidem a Chiropteris sepinge-
roque ullius alius est Ordo mammalium ubi locum aptum possit
3. Igiter etiam si mammalia fuisset Ornithocephalus caret tamen, quocum
posset in praesenti tuum ordine, analogo
or nec in Reptilium classe eque modi analogon adesse. Quod enim a
Draconis genus allatum sit, non aliam ob causam factum esse
quam ut ostenderet esse etiam reptilia volantia, non vero ut
inter Draconem et Ornithocephalum analogiam adesse significaret.
non comparatione, quam tu ipse refutasti p. 105-107, novius procul
hae magis sententiae quam quidem illam tibi commendavit. Licet
ratione me habes tibi consentientem, nec si quid video, Cuvierium
te. Quod autem in ultima tua ad me littera scripsisti, Set ex ill
non noct ei Argument fraguise vorlagen, nämlich Wo finden
allen Amphibien irgend ein ciniges Analoges Specimen eines
chylifini, me ea propter minus movet quia si Dracon ad propria pechi-
nimalia simili modo e Reptilium classe excludi posset, cum unicam
cujus costae sustineant expansam autem et alas quatuor lumbares.
hae in re Dracon unicam specimen sit inter viventia reptilia, car-
pilia alia in re aliis specime. unicam esse non posset?
Haec praemittenda erant ac veluti praemunienda ante quam ad
me meam tibi sententiam. Postquam diu multumque hac de re co-
m venio mihi Cuvierii sententia visa est. Licet mihi hac in re
ad sua verba uti et illa mutata paululum mea facere (S. 106, 107 58)
is genitum lässt mich hoffen, dass sie es selbst annehmen
werden, dass ich hier nicht als versteckter Zweifler, sondern
ihrer Gegener ihrer Meinung aufträte. Erkennen Sie darin mei-
ner Arbeitsliebe und eine von aller eifriger. Reichthaber in offener
thigkeit. Argumentis vero a Cuvierio oppositis. (S. 106, 107 58)
nens foss. Tom. V. Liège parti ed. nouv. 1824. p. 363-376) Nunc habeo
ad an. Ad perfectam demonstrationem osteologicam desideratus
Tan-

Verantwortlicher für die Aufnahme und
die Pflege der
Collegia!

Respekt wünsche ich Ihnen Glück zu
Schüler Herrn H. Boom lassen persönlich
mir viel Vergnügen machen. Ich würde
länger hier aufhalten konnte. Bei
Kenntnissen besitzt er die größte Bescheiden-
Commilitonen stärken am kräftigsten an
Lehrer, deren Amt täglich beschwerliche
sich das Feld der Wissenschaften durchschneidet
für dieses mir verhoffte Vergnügen.

Das treffliche Bild meines mir unver-
gessenen Bruders macht mir viele Freude. Es ist
keinerwegs, im Gegentheil hatte er ^{einmal} noch
Hoffnung, daher man sehr richtig ihn den
nannte. Gegen das Haupt ^{des} ~~des~~ ^{des} ~~des~~
und die hohe Turm der ^{des} ~~des~~ ^{des} ~~des~~
ist mir nicht erinnerlich. ^{des} ~~des~~ ^{des} ~~des~~
dieser unermessliche ^{des} ~~des~~ ^{des} ~~des~~.

! Das den vorkommenden Fällen. Herzschlag unter 10 macht es nur 10
eine normale Vergleichung der verschied-
deselben ansetzen, und nach sich wä-
rerten.

der Schinken einig, dass diese Heliotra
nicht aus Spargel sondern auch generiert von

...aus den Gelenken, von welchen der Körper ...

Vorleser Freund und mehrseitiger Kollega.

Hochlich wünsche ich Ihnen Glück zu dem trefflichen
Schüler Herrn H. Boom dessen persönliche Bekanntschaft
mir viel Vergnügen machte. Schade dass er sich nicht
länger hier aufhalten konnte. Bei seinen großen
Kenntnissen besitzt er die größte Bescheidenheit, solche
Ermittlungen stärken am kräftigsten den Muth des
Lehrer, deren Amt täglich beschwerlicher wird je mehr
sich das Feld der Wissenschaften ^{ausdehnt} ausdehnt. Dann also
für dieses mir verpflichtete Vergnügen.

Das treffliche Bild meines mir unvergesslichen, Heinen
Brugmanns macht mir viele Freude. Geizhalsigkeit ist ihm
keineswegs, im Gegentheil hatte er noch ein schöneres
Bild! daher man sehr richtig ihn der Heinrichs Baum
nannte. Lassen das Haupt so leicht erhalten hätte
und die hohe Furcha der Stirne so merklich gemindert wäre
ist mir nicht erinnerlich. Schlingt sich denn dennoch für
dieser unentzerrbare Gefährte.

Was den anatomischen Köpfen Harmer der
Harmer anatomie so macht er mir Vergnügen, dass er
eine normalige Vergleichung der verschiedenen Bildungen
desselben anstellen, und nach sich seiner Festung
rätheten.

Es scheint einig, dass diese Köpfe der Harmer
nicht nur Harmer sondern auch Harmer von den jetzigen
Harmer

von den Harmer, von welchen der Harmer

Handwritten text at the top of the page, possibly a title or header.

Handwritten text in the main body of the page, consisting of several paragraphs.

Handwritten text on the right margin, continuing from the main body or as a separate note.

to molar

l'inst a dem

Mammals

et cande

crystalline

his copy

Animalia

dubito qu

Yoque sulle

C. Spike

profit in

or nec 14

1. Dracon

nam ut

34. *inter* *D*

can Compu

ae magi

atone ?

Am. 940

ref. 100

Alb. ...

chrysi 1

num' alia

2 copies

have in the

Filia Albi

Haar fra

1071 Milan

m' uacot
P

at New York

ed germt

by the Editor

ner geg.

мелко

Mag Kest.

New York

2 diam.

Beide der oben erwähnten Fälle

sowohl durch die 4 + vier befehlste Zähne Sammler
Zehen, da alle mir bis jetzt bekannte Vögel, zuerst bestimmen
als durch die Verwendung eines verhältniß mäßig
kurzen, dafür aber beträchtlich härteren, einsten
Stange (oder Zähne des Vorderfußes) berühnen gefühlslos bei
nicht zu gedenken.

Über die Zähne desselben, wird hoffentlich uns erst die Zukunft,
durch andere und früher nicht geforderte Specimina deutlich
belehren — Denn in diesem bis jetzt einzigen Individuum, sind
sie so mangelhaft, und der Unterkiefer besonders jämmerlich
nach den Zähnen verquast, wie sie selbst ganz richtig
bemerkte.

Ein ex quadratum comites videtur ich nach Joseph Jenard
im Original bemerken, Ergo!

Überhaupt hat Oppel höchst unverantwortlicher Weise
hinter unsern Körper, heimlich, um Lurien zu
schmeicheln, die Sachen misrepresentiert, ihn daher
schändlich betrogen, wohl nicht bloß irre geführt.

Indessen ist die Zusammenlenkung (articulation) der
Kiefer so auffallend in der Art (nur wenigstens
trijent) beim Leptien verschieden begegnet, ganz deutlich,
sowohl im Ornithorhynchus longirostris, als BB
im Brevirostris ganz saugthier artig.

Das Argument von den Proctis fällt gänzlich
weg, feldem, Buenland, Herona von Mayer u. a.
Saugthiere und Vögel in Proctis finden, welchen
Extr Meynung zu folgt Saugthier Kasse absperrt,
auch selbst unter andern groß Körper zu Bayreuth
aus den nämlichen Schädeln Steinbrücken, welche
den Ornithorhynchus bestimmen, einen vollkommen erhaltenen Vogelkopf
und Unter Kiefer und Körper beinen, von welchen der Typus depp namen.

[illegible]

1848, der für
 der Tages Perseus
 verleiht, (unver-
 1848 in 1848

let us go
the old
king
will

*The first ay
the first S
The suppling
and a new
in roman
Silla S
the*

'Nijf peria
vull o ge
migh m

in molaribus
ius a d
Mammalia
et can
chylis finem
hanc cap
animalia
dubito q
voque ult
O. Ig
posit
or nec
Draco
quam at
inter
con
a fine
nulla no
alle
chylis
animalia
cupit
hac in
filia al
Hanc pr
on me
m ver
is suis
is sem
a d
ier G
arkeit
thigki
nent
d d an

in deminutione ganz
fruchtbar wird.
Hanc pr
filia al
hac in
cupit
animalia
chylis
alle
nulla no
a fine
con
inter
quam at
Draco
or nec
posit
O. Ig
voque ult
dubito q
animalia
hanc cap
chylis finem
et can
Mammalia
ius a d
in molaribus

in deminutione ganz
fruchtbar wird.
Hanc pr
filia al
hac in
cupit
animalia
chylis
alle
nulla no
a fine
con
inter
quam at
Draco
or nec
posit
O. Ig
voque ult
dubito q
animalia
hanc cap
chylis finem
et can
Mammalia
ius a d
in molaribus

Bohrer, der sich Ihnen bestens empfiehlt, ungemein wachsam
überwiegend bleibt doch immer das diejenige Oedelepe Hermann
der diese Petrefact ge. Maanheim genau in natura beschriebte, es für
erläutert, zuvor es noch nie in natura sah.

Schon im Jahr 1790 erlitt er Spiz in seiner Geschichte der Land
Mittelstied zwischen galeopitthenen und Fledermäusen
hat er gar nicht mit dem fliegenden Staden, wohl aber mit
"Joh. v. d. Raderhauert"

hier; meine Zeitung von und wird, Ihre will
nicht sehen, sollte sie auch erst nach meinem

hier steht auf dem doch einige Arten glänzend
haben sich Barier mehrere erregenden in schlecht
Jahre ausgeklüpfen werden, sich erregenden erregenden erregenden
auch in den Jahren 1827 28 26. 27. 28 nicht der Fall war.

ad vocem "Pavonia" Spiz mir erlaubt um eine
ein. die Skizze der Phylogenie der Spiz und
bitten.

Frankfurt d. 30. Juli

1829

Ich Spiz gar nicht mir zu besorgen
weil er gar zu gerne gelenkigkeit haben
möge mich einer gelenkigkeit zu sehen

Bohne, der sich Ihnen besser empfiehlt, ungemein vortrefflich.
Aberwiegend bleibt doch immer das derjenige Oedeops Hermann zu Straßburg
der diese Petrefact zu Mannheim genau in natura beschriebte u. für Fiedermäuse
erläutet, zuvor es noch nie in natura sah.

Schon im Jahr 1811 erlachte er Spiz in seiner Geschichte der Zoologie Berg. für ein
Mittelglied zwischen Galeopitheciden und Fiedermäusen und Seite 372 ebenfalls
hat er gar nicht mit dem fliegenden Hasen, wohl aber mit den Fiedermäusen
"so viel Ähnlichkeit"

hier; meine Meinung kann und wird Ihre vollkommene Bestimmung
nicht führen, sollte sie auch erst nach meinem Tode erfolgen

Ich gebe auch dem doch einige Anzeichen glänzend gerichtet, bei mir
haben sich bereits mehrere vorgefunden u. ich will schon nächster
Jahre ausschlepfen werden, viel zweijähriges erhalten u. den Hohlraum gefüllt.
auch in den Jahren 1824 u. 26, 27, 28 nicht der Fall war.

ad vocem "Paronia" sei mir erlaubt um eine, wenn auch ganz
kleine Skizze der Phosphane für Sie und gute Worte
bitten.

Frankfurt 30. Juli 1829

1829

Ich schrieb Spiz gar nicht um zu befehlen,
weil er gar zu gerne Gelegenheit hätte haben
möge mich einer Fortsetzung zu zeihen

[illegible]

1. Einleitung
 2. Die Bedeutung der Kunst
 3. Die Kunst als eine Form der menschlichen Tätigkeit
 4. Die Kunst als eine Form der menschlichen Erkenntnis
 5. Die Kunst als eine Form der menschlichen Kommunikation
 6. Die Kunst als eine Form der menschlichen Selbstverwirklichung
 7. Die Kunst als eine Form der menschlichen Freiheit
 8. Die Kunst als eine Form der menschlichen Glückseligkeit
 9. Die Kunst als eine Form der menschlichen Unsterblichkeit
 10. Die Kunst als eine Form der menschlichen Gottheit

John's 1st Testament
 King; when I was young I was
 with him, and he was with me.

1. Die erste Art von ...
 2. Die zweite Art von ...
 3. Die dritte Art von ...
 4. Die vierte Art von ...
 5. Die fünfte Art von ...
 6. Die sechste Art von ...
 7. Die siebente Art von ...
 8. Die achte Art von ...
 9. Die neunte Art von ...
 10. Die zehnte Art von ...

1. Die Verfassung
 2. Die Verfassung
 3. Die Verfassung
 4. Die Verfassung
 5. Die Verfassung
 6. Die Verfassung
 7. Die Verfassung
 8. Die Verfassung
 9. Die Verfassung
 10. Die Verfassung

Wieder mit einem Gutten zu sehen
wie er gegen seine folgerung tritt
Ich habe oft zu ihm mit ein zu
sprechen

... der letzten ...

tentum, ut mihi videtur ad quadratum, quod oblique ante
ubi v. c. in Amphistæna, cupit cranii iconem vide ap. Cuv.
f. 5. Saepè vero dubitare coepi an quidem perfecta sit max.
C. (Tab. tuæ V.) partes repentes ad max. inferiorem
in fossili specimine obscurior videtur, ut ea iconibus ce

Ad Zoologica argumenta accedit strati natura
peti possunt argumenta Geologica. In lapide litho
fiam nulla mammalium vestigia reperta sunt.

Id tamen non nego Ornithocephalum transitarum
Cheiroptera & Cephalia, quem desideramus in mun
regno.

Hæc responsione cum in Argumento a Pantis
me affertur vix posse sentiam, meam me tibi voluntatem
tatem si minus potero. Interim lubentes, si tibi visum
dubia expectabo. Id scias de me ac non nisi
sententia recedam, qui sis mecum voluntate ac omni ge
conjunctis firmus, doctrinae autem copia, ac laude
cum denique auctoritate tam longa hæc post Te relin
ut cum tolli non possit, singulari sua opus
minuatur atque complicatur quodammodo. Id tibi
unquam ero Tantæ Humanitatis

Inauditam summa admiratione legi filii
observationem, quam, si concedis, Dianæ cuidam
inferre mihi proposui.

In educandis crucis Promyctis Favonice m
exclusæ sunt crucæ dictus 16 et 16 Junii. Ova qual
cæ aliae mortuæ sunt - ea alvi ut videtur constipa
pellabant. Quæ vero supersunt crucæ, viventes ac
te vides, et feliciter perperæ sunt Cutis mutationem.
tionem ut sobolem videam ex his specimenibus pro
ex iis post diuturnam Vocorum annorum moram a

Accepisti se prorsus Brugmansii iconem; aut
tibi, qui adfuit, studiosum medicinæ.

Salve vir Summe, Filium tuum meo nom
favis favere perge.

scripsi L. P. die 19 Julii 1799

tentum, ut mihi videretur os quadratum, quod oblique anterosa versus decurrere potest, ubi v. c. in Amphistæna, cupis cranii iconem vide ap. Cuvierium Règne anim. Pl. VI p. 5. Saepè vero dubitare coepi an quidem perfecta sit myinfer., et forsitan inter Bot C. (Tab. tuæ V.) partes reperiuntur ad max. inferiorem pertinentes; sed regio ista in fossili specimine obscurior videtur, ut ea iconibus ectypisque conficio.

Ad Zoologica argumenta accedit strati natura et quae ad ista formatione peti possunt argumenta Geologica. In lapide lithographico huc usque quod fiam nulla mammalium vestigia reperiuntur.

Id tamen non nego Ornithocephalum transilum quendam denotare inter Cheiroptera & Cephalia, quem desideramus in nunc viventium Animalium regno.

Hac responsione cum in argumento a Santis Viris agitato novi quid a me afferri vix posse sentiam, meam ~~me~~ tibi voluntatem probasse me spero, facultatem si minus potero. Interim libentes, si tibi visum est ulterius sua dubia expectabo. Id scias agere me ac non nisi invito a ~~sa~~ sententia recedam, qui sis mecum voluntate ac omni fere sententia conjunctis firmus, doctrinae autem copia, laudi fama, annorum denique auctoritate tam longo te post Te relinquant intervallo minuatur atque complectatur quodammodo. Id tibi debes, neque immemor unquam ero tantae humanitatis.

Inauditam summa admiratione legi filii tui de Cysticorco observationem, quam, si concedis, Dianò cuidam belgici fuisse citatū inferere mihi proposui.

In educandis crucis Pombycis Tavorniae minus felix sis. Ex ovo exclusae sunt crucae dictus 18 et 16 Junii. Ova quaedam exsiccata sunt. Eae aliae mortuae sunt - ea alvi ut videtur constipatione, aequa cum excrementa expellebant. Quae vero superant crucae, viventes ac vigentes hodieque caute vides, et feliciter prosperae sunt cutis mutationem. Spero me tam felicem futurum ut sobolem videam ex his praecimminibus procreantem et ova fecunda ex iis post diuturnam decorum annorum moram accipiam.

Accepisti se spero Drugmansii iconem; aut brevi accipies, et commendo tibi, qui adfuit, studium medicinae.

Dale vis Summe, Filium tuum meo nomine saluta, mihi que quos favis favere perge.

Scripti L. P. die 19 Julii 1849

12 JUL 1889

Commence
Monsieur:
Mond. J. H. de Sommeren
Conseiller intime de S. M. le
Roi de Bavière, Chevalier de
plusieurs ordres, Membre de la
Ch. de Munich etc, etc. à
Frankfurt a. M.

12 JUL 1889



LEIPZIG
9 JUL

Comm.
Grenadier

Monsieur:

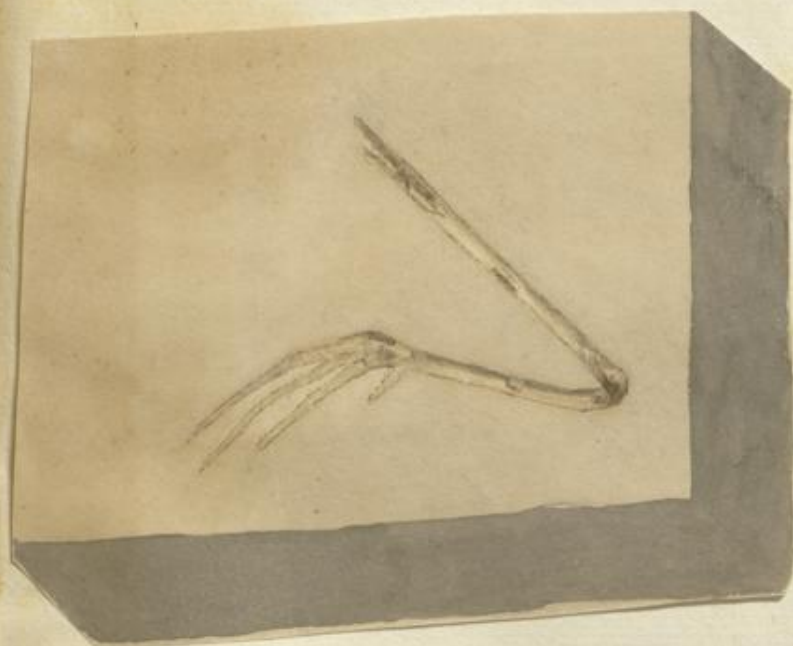
Mond. L. H. de Lammont
Conseiller intime de S. M. le
Roi de Bavière. Chevalier de
plusieurs ordres, Membre de l.
Ac. de Munich etc, etc. à.
Frankfurt
Frankfurt v. d. Rh.

FRANKFURT
12 JUL
1829





39a



39b

Ein für geflügeltes Ornitholith (Colaptes gallinago?) in Leonard's Suppl. p. 1. g.
Mammalogie Zweites Jahrgang 1806 Tab. 2. von Deninger. Epistola ad amicum.

Jun. V. cephalotus 2:3 — 18:27
Jun. V. perispermatus 2:3. 10:16

ist der ^{des Brachium} ~~Brachium~~ Körper als der natürliche und der
Phosphor

longirostris Pterodactyle Pers. h. longi — et brevirostris Nig.,
 ist beider Längen als die Querspannen. in longirostris — 21 $\frac{3}{4}$: 17
 in brevirostris — 9 $\frac{1}{2}$: 7 $\frac{1}{2}$

^{Theropon}
 1893 unter der Leber des Theropon viridum
 mit mehreren Theropontyle fast ganz

1/2 Li. Longe Refracting.

2) die große Aisne

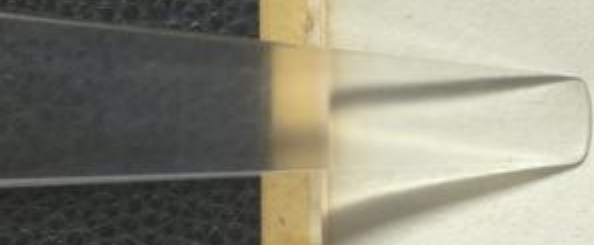
3 / des Königs Königer

4. An ¹²~~12~~ ⁵~~5~~ Dyrung.

Fopile. Fledermaus by Montmartre

Granger Edw. Gov. of sc. & arts

Freiep. Arch. N. 200. (J. Müller Jahresber. 1825. Bonn)



2-10
1818/77

Deh

Rev. F.

Louis

Nat. Hist. Geschichte aller Systeme der Zoologie Nord 1811. Th. 249
 ein Mittelglied zwischen Galeorhiniden und Heteromacropus —
 pag 372 ist zu weit mit den fliegenden Drachen wohl aber mit den
 Heteromacropus sehr viel Aehnlichkeit.

Finan. Bureau unter Vorlegung eines Entwurfs des Finanz-
 giebels ist zu beschließen, daß ein Wappenstein
 Graf Münster zu Brüssel beisteht

oder
 1825.

L. J. Temminck Cinquième Monographie, vues générales sur l'ordre de Chiroptères.

Monographie de Mammologie 3 Livraison Paris 1827 etc

p 162 de M. Cuvier l'opinion sur leur identité avec les sauriens vivans depuis l'explication victorieuse de M. Cuvier est irréfutable. Mamm. 1827 p 1817 etc on les a considérés comme 5e Vol. système.

Squelette défiguré et en apparence illusion complète.

163 Je n'ai pu trouver que cinq vertèbres — cervicales.

165 La conclusion déduite par M. Cuvier de la structure totale et des parties correspondantes dans ces deux Pterodactyles, ne me paraît pas assez heureuse. Il dit p 379 en parlant des fonctions du vol, de l'existence de deux espèces des sauriens qui volaient au moyen d'une membrane tendue par un seul des doigts de la main...

Proceedings of the Geological Society of London. 1828 1829. N. 9. pag 96. on the discovery of a new species of Pterodactyle by the Rev. W. Buckland. This specimen of Pterodactyle was discovered, in December last by Miss Mary Anning.

The head of this new species is wanting, but the rest of the skeleton though dislocated, is nearly entire; and the length of the claws so much exceeds that of the claws of the Pterodactylus longirostris and brevirostris — of which the only two known specimens are minutely depicted by Cuvier, as to show that it belongs to another species, — for the drawing of the fossil by Mr Clift accompanies the paper.

Two known specimens are minutely depicted by Cuvier, as to show that it belongs to another species, — for the drawing of the fossil by Mr Clift accompanies the paper.

The author had for some time past conjectured, that certain small bones found in the lias at Lyme Regis, and referred to birds, belong rather to the genus Pterodactyle. This conjecture is now verified. It was also suggested to him in 1823 by Mr J. S. Miller of Bristol, that the bones in the Stonesfield-slate, which have been usually considered as derived from birds, ought to be attributed to this extraordinary family of flying reptiles: Dr Buckland is now inclined to adopt this opinion, and is disposed to think, further, that the coleopterous insects, whose elytra occur in Stonesfield-slate, may have formed the food of those insectivorous Pterodactyles. He concludes also, that many of the bones from Tilgate Forest, hitherto referred to birds localities, he infers that the genus Pterodactyle was in existence through the entire period of the deposition of the great Jura-limestone formation, from the lias to the chalk; expressing doubts as to the occurrence of any remains of birds before the commencement of the tertiary strata.

(Hermann von Meyer)



Beschreibung eines Kaimantiden Ornithocephalus, meist allgemein
Lebensweise über die Organisation siehe guthung. Von Prof. Dr. J. A. Mayr.
In Abhandl. d. mathem. physikal. kl. d. d. Univ. Altd. d. Westph. 2. Bd.
Abhandlungen von 1831 - 1836. München 1837. (Er mag ihn Ornithocephalus Kochii)
Er hat die Hauptmerkmale desselben, er war zum fliegen nicht
auf zum fliegen bestimmt, obgleich es offenbar kryptisch ist. Er ist
der Ornithocephalus brevirostris für ein junges Exemplar des O. Kochii.

44



[Faint handwritten text, likely bleed-through from the reverse side]

Gautsman an Meissner. Febr 1817

Es ist selbst je Tiede 10 in. gepreßte Thierhäute, 15 Tiedungsfäden
mit 2 großen Köpfen & 10 kleinen & 10 kleinen Überresten
von Köpfen in Händen.

Die Thierhäute sind sehr schön & fast lang und so gut gemacht wie
die an der Leber. —

Alles liegt sehr angenehm & schön & Meissner hat — in
seiner Hand in der Obacht — nicht gegelächelt und ist etwas
14 bis 15 mal mit Leber von Leber & von Leber.

Meissner können die Thiere nicht gegelächelt sein, das sind
für uns zu weit unvollkommen; aber ohne Prüfung konnte die
Gesellschaft die Thiere so gut gemacht haben, als sie sind
in der Hand finden.

Meissner's Notizen & Kunststücke angehen.
N. 1. 1817. p. 8



*Zeitschriften der K. Academie d. Wissenschaften zu München.
für die Jahre 1811 in 1812. oder Dritter Band.*

SAMUEL THOMAS SOEEMMERRING
über
einen Ornithocephalus,
oder

über das unbekannte Thier der Vorwelt, dessen fossiles Gerippe C. Collini im 5^{ten} Bande der Actorum Academiae Theodoro-Palatinae nebst einer Abbildung in natürlicher Gröfse im Jahre 1784 beschrieb, und welches Gerippe sich gegenwärtig in der Naturalien-Sammlung der königlichen Akademie der Wissenschaften zu München befindet.

Vorgelesen in der mathematisch-physikalischen Classe am 27. Dec. 1810.

§. 1.

Ich glaubte keine überflüssige oder unangenehme Arbeit zu unternehmen, wenn ich die in der Naturalien-Sammlung unsrer königlichen Akademie der Wissenschaften aufbewahrten Reste eines noch unbekannten Thieres der Vorwelt einer genauen Betrachtung würdigte, welche, seitdem sie bekannt wurden, die Aufmerksamkeit der angesehensten Naturforscher auf sich zogen, ungeachtet bis

A

jetzt

*fine specimen - Copie
given as a present
by Mr. Currier
New-York 1818*

2

aus F.M. Daxida³ 1803
un jumeau voisin des
dragons

Tiedemann 1814 dergleichen für einen
Pfeiler aus Holz ^{xx} S. 2.

Sonnenmaier zu Pappene
Pappene kein für ein
einer Betracht. Insect.

die unentgeltliche Hingabe der
auf Casier den 17. April
Jahres 1881, 1882
nicht für die Zeit der
Kriegs- und Kriegs-
zeit mit einem
in der Zeit der
Jahres 1881, 1882
Jahres 1881, 1882

9 Platystrophia in
Lagerstätte Mineralogisch
Gefunden für die
Pulver- und Zugsang 1813.
Seite 66.

1) Im fünften Bande der *Actorum Academiae Theodoro-Palatinae*.

2) Extrait d'un ouvrage sur les Espèces de Quadrupèdes dont on a trouvé les osse-
mens dans l'intérieur de la terre, an 9, 4to. pag. 6.

3) Handbuch der Naturgeschichte, 7te Auflage, Göttingen 1803. S. 783. Achte Aufl. 1807. S. 731.

Tome huitième
"Histoire naturelle des Reptiles. Paris. an XI. (1803) Pl. 296.

x.x' Zoologia Jenther Band. 1814. 4 125 Pl. 314.

gen Welt wie verschwunden scheinenden Thieres in einem idealisirten Aufrisse seines Gerippes dem Auge darzustellen (Tab. V.).

Ich muß daher meine Leser ersuchen, Herrn Collini's Abhandlung und Abbildung zur Hand zu nehmen, und mit meinen Bemerkungen und Abbildungen auf Tab. V. und VI. zu vergleichen.

§. 3.

Im Eingange seiner Abhandlung bemerkt Herr Collini: das Studium der fossilen Zoologie, welches Manchem eine unnütze und kleinliche Beschäftigung scheinen könnte, sey für den philosophischen Naturforscher ein interessanter Gegenstand, indem es ihm meistens unbekannte Thiere darstelle. „Schwerlich — schrieb auch ich, vor zwanzig Jahren, bey einer ähnlichen Gelegenheit 4), kann etwas dem menschlichen Verstande mehrere Ehre machen, als Gestalten von Thieren zu errathen und wieder darzustellen, die entweder ganz verlohren gegangen sind, oder wenigstens nicht von solcher ungeheuren Grölse mehr angetroffen werden.“

So beurtheilen Naturkundiger vom ersten Range, nicht nur aus den eigentlichen sogenannten, geognostischen Gegenständen im Allgemeinen, sondern auch noch aus den fossilen Resten von Pflanzen und Thieren, als den sprechendsten Urkunden der Vorwelt insbesondere, die älteste, lange vor allen schriftlichen, die Sagen der Vorzeit überliefernden Nachrichten, Statt gehabte Beschaffenheit der Oberfläche unsers Erdballes, rücksichtlich der auf ihm befindlich gewesenen, organisirten Körper. Indessen ist dieser Zweig der

4) Ueber die in Leibnitii Protogöa abgebildeten Thierknochen in C. Grose's Magazin für die Naturgeschichte des Menschen. 3ten Bandes 1. Stück, Leipzig, 1790. Tab. 1 u. 2.

der Erdkunde doch erst seit dem letzten Jahrhunderte mit besonderer Liebhaberey und eigenem Fleiße cultivirt worden.

Viele in der Note 5) genannte Männer lieferten dazu treffliche Beyträge; selbst ein Leibnitz widmete diesem Studium durch seine Protogaea ein eigenes Werk, worin er fossile Knochen abbilden liefs, und alle wissenschaftliche Vereine und Akademien beachteten es nunmehr als einen vorzüglichen Gegenstand ihrer Forschungen. Zum Beweise brauche ich wohl kaum anzuführen die verdienstvollen Männer unserer vaterländischen Academia Caesarea Naturae Curiosorum — einen Hollmann, Beckmann und Blumenbach von der königlichen Societät der Wissenschaften zu Göttingen, — Gmelin, Pallas, Herrmann, Chappe, Billings, von der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften zu St. Petersburg, — Fischer von der kaiserl. Societät der Wissenschaften

ten

Baxwell

Barton

Boethian

Brewster

Farey

Jamison

Kalm

Hunter

Madison

Monti

Pini

Playfair

Speyer

Zanichelli

5) Adams, Andreae, Acosta, Artigny, Baldassari, Bartsch, Bausch, Bayer, Benzenberg, Beyschlag, Boturini, Bourguet, Brander, Breyné, Brückmann, Brückner, Bryant, Burtin, Büttner, Casanionis, Cohausen, Correa de Serra, Cortesi, Demarest, Ebel, Ehrhardt, Esper, Fichtel, Förster, Frauendorffer, Fortis, Garriga, Gazola, Gehler, Geßner, Geyer, Goldfuß, de la Gröye, Hacquet, Hammer, Heimer, Hermann, Hernandez, Hoff, Houttuyn, Hoyer, Humboldt, Hüpsch, Jefferson, Klein, Knoll, Knorr, Latocnaye, Lamanon, Lang, de Luc, Ludolf, Lachmund, Lamarck, Langenmantel, Lavater, Launoy, Lenz, Leonhard, Lefser, Liebknecht, Luidius, Malte-Brun, Major, Marsigli, May, Merck, Merkel, Michaelis, Molineux, Moro, Mylius, Neergaard, Neufville, Pantoppidan, Passeri, Parkinson, Peale, Picot de Lapeyrouse, Quianet, Raspe, Reissel, Ritter, Rosinus, Rosenmüller, Sage, Sauer, Saussure, Scaramuzzi, Scheuchzer, Schmiedel, Schneider, Schlottheim, Schröter, Schultz, Schütte, Scilla, Silberschlag, Solander, Soldani, Spada, Spallanzani, Spleiß, Stöbaeus, Tentzel, Torquemada, Torrubia, Trebra, Veltheim, Voigt, Volkmann, Walch, Walcott, Waldin, Wedel, Weppen, Wilke, Wildungen, Wolfart, Woodward, Ziege, Zorn.

ten zu Moskau, — Sloane, Collinson, Strahlenberg, Baker, Chapman, Grew, Hunter, Jacobs, Plott, Camper, und mehrere andere von der königlichen Societät zu London, — Graydon von der königl. Irländischen Akademie zu Dublin, — Bonn von dem königlichen Institute zu Amsterdam, — Guettard, Geoffroy, Buffon, Daubenton, Faujas de St. Fond, und mehrere andere von der ehemaligen königlichen Akademie der Wissenschaften zu Paris, — Astruc und Rivière von der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Montpellier, verschiedene Mitarbeiter der Akademie zu Siena, — Schröter von der Akademie der Wissenschaften zu Erfurt, — um auch Collini's von der ehemals uns verschwistert gewesenen Academia Theodoro-Palatina zu Mannheim, und Kennedy's von unserer eigenen Akademie der Wissenschaften zu München in Ehren zu gedenken.

Wie sehr darf man sich aber freuen, daß ein Cuvier sich der Lösung dieser immer noch sehr schwierigen Aufgabe mit einer besonderen Vorliebe unterzieht, und daß ihm Materialien zur freyesten Benutzung zu Gebote stehen, welche, weder an Menge noch am innern Werthe, jemals ihres Gleichen hatten.

Es würde mir daher ein besonderes Vergnügen gewähren, wenn es mir gelänge, durch meine gegenwärtige Bemühung das Gerippe wenigstens eines noch unbekannten Thieres aus der Vorwelt so zu erläutern, und für den Verstand gleichsam palingenetisch aus seiner Asche so hervorzuziehen, daß es als ein brauchbares Bruchstück zur Ergänzung dieses Faches der Zoologie benutzt werden könnte. — Denn nie kann ich es vergessen, daß diese Studien ehemals auch zu meinen Lieblings-Nebenbeschäftigungen gehörten.

Die Betrachtung unsers gegenwärtigen fossilen Gerippes dürfte aber um so interessanter ausfallen, weil sie einen eben so neuen, als merkwürdigen Uebergang von der Classe der Säugthiere
zu

zu der Classe der Vögel aufdeckt, welchen kaum die Einbildungskraft zu ahnden sich getraut hätte. Unser fossiles Gerippe nämlich scheint in der Stufenfolge der Thiere zwischen den fliegenden Säugethieren und den eigentlichen Vögeln eine beträchtliche Lücke dadurch auszufüllen, daß ausser den Füßen die Total-Form seines Schädels schon auf den ersten Anblick der Form des Schädels der Vögel weit mehr ähnelt, als selbst die Schädel der in unsern Tagen allererst, bey unsern Gegenfüßlern, aufgefundenen Schnabelthiere.

§. 4.

Seite 63 schreibt Herr Collini: C'est un petit animal de la longueur de dix pouces et quatre lignes, avec une fort grande bouche armée de dents, avec un long cou, avec une queue, avec des pattes et des pieds de derrière garnis de griffes et qui à la place de bras ou pattes de devant, a des corps fort longs qui se plient, étant composés de sept morceaux articulés.

Ich füge dieser summarischen, überaus charakteristischen, Schilderung noch hinzu:

a) die deutlich wahrnehmbaren, sogenannten Ansätze an den langen Röhren-Knochen (Epiphyses). Z. B. am unteren Ende der Oberarmbeine ($\frac{7}{8}$), am untern Ende des Schienbeins (o), an den Gliedern der Zehen R und Fig. 2;

b) die zwischen den vierzehn Knochen des Schwanzes befindlichen Lücken, welche im Leben mit Knorpel- und Bändermasse ausgefüllt waren;

c) die auffallende Abrundung der Oberflächen und Enden sämtlicher Knochen;

d)

d) ^{Das} des Fehlen, der wegen knorpeliger Wesenheit vernichteten Fußwurzel-Knochen und Kniescheiben, beweisen aufs unwidersprechlichste, daß dieses Thier der Vorwelt noch jung und zu seiner völligen Gröfse noch nicht herangewachsen gewesen seyn müsse.

§. 5.

Seite 64: Cet animal transporté et jetté au milieu des terres, y a pris en perissant, une situation gênée et forcée.

Dieses Thier nahm sterbend nicht nur eine gezwungene Stellung an, sondern es ward sogar gewaltsam zerquetscht.

Diese gewaltsamen *Zerquetschungen* verrathen aufs deutlichste, nicht nur der knöcherne Brustkasten und das knöcherne Becken, sondern selbst ^{den} ~~ein~~ und andere~~n~~ einzelner Röhrenknochen.

Da nämlich der Brustkasten mit weichen Eingeweiden ausgefüllt war, so wurden daher auch, bey einer gewaltsamen Zerquetschung desselben, vorzüglich die Rippen und die Brustbeine ganz aus ihrer natürlichen Lage gerissen. Deshalb vermochten die Rippen nicht mehr ihre Stellung zu behalten, sondern sie wurden, wie wir bey N sehen, von einer Seite bis jenseits der Schenkel hinunter geschoben, von der andern Seite, wie wir bey 2 und 3 sehen, über den Oberarm hinaufgerückt. Ein gleiches Verschieben erlitten, durch die nämliche Ursache, die Brustbeine G, X und Y, so daß dadurch das obere Brustbein G sehr weit rechts, das mittlere Brustbein X sehr weit links, das untere Brustbein Y vollends gar in einer umgekehrten Lage, bis in die Gegend des Beckens hinab gerieth.

Die nämliche Verrenkung und Verschiebung erfuhren aus gleicher Ursache, die Beckenknochen L, M und N, welche im Leben

ben ein Ganzes ausmachten, nun aber durch jene gewaltsame Zerquetschung so verschoben erscheinen, daß das Hüftbein sich nach Innen, gegen die Wirbelsäule, das Schaambein hingegen nach Aussen verrückt befindet.

Erlitten nun, wie man offenbar sieht, die vorn und hinten fest eingelenkten Ribben eine so auffallende Verrückung, so ist es ganz begreiflich, daß die über den Ribben so leicht verschiebbaren Schulterblätter ebenfalls, mit den verrückten Rippen zugleich aus ihrer Lage weichen mußten. Man erkennt diese verschobenen Schulterblätter im Originale ganz deutlich links bey I zwischen dem linken Schlüsselbeine 1 und dem linken Oberarmbeine 2.

Ich wundre mich um so mehr, daß diese Schulterblätter sowohl der genaue Beschreiber Collini, als sein eben so sorgfältiger Zeichner Verhelst gänzlich übersahen, da sie doch recht gut erhalten, selbst sehr ansehnlich, folglich ganz vollkommen deutlich erscheinen.

Durch eben gedachte Zerquetschung litten gleichfalls
die Hirnschale B,

der Unterkiefer E, F, welcher vorn so verdreht ward, daß man selbst einen Theil seiner rechten Hälfte wahrnimmt, welches nicht seyn könnte, wenn er genau im Profil läge. Was Herr Collini S. 64 für eine natürliche Verschmälerung des Unterkiefers ansieht, ist offenbar nichts anders, als eine durch gewaltsame Quetschung oder Eindrückung bewirkte unnatürliche Verschmälerung.

- Ferner litten: die Schlüsselbeine 1, 1.
- die Oberarmbeine 2, 2.
- die Vorderarmbeine 3, 3.
- die Fingerglieder 4, 5, 6.
- die Schenkelbeine 12.
- und die Schienbeine 0.

Alle

Alle diese Knochen sieht man theils hin und wieder mehr oder minder eingedrückt, 2, 2; theils der ganzen Länge nach platt geprefst, 3, 3; theils zertrümmert, T, U.

§. 6.

Seite 64: La tête avec son bec A. B. est une des parties remarquables de cet animal.

Herr Collini nennt hier geradezu die Kiefer Schnabel, welches freylich von der Vogelartig verlängerten und zugespitzten Gestalt derselben füglich gelten könnte, obgleich kein mir bekannter Vogel in seinem Schnabel solche, denen der meisten Säugthiere vollkommen gleiche, Zähne eingepafst enthält.

§. 7.

Seite 64: La mâchoire inférieure, dans toute sa longueur, paroît être d'une hauteur égale; mais elle est un peu plus épaisse à sa partie antérieure.

Herr Collini scheint nicht wahrgenommen zu haben, daß vorn (wie ich im §. 5 bemerkte) über der linken Hälfte des Unterkiefers sich ein beträchtliches Stück seiner rechten Hälfte zeigt, und daß nur aus dieser Ursache, der Unterkiefer vorwärts gleichsam halb doppelt, also auch nothwendig dicker erscheint.

Auch muß wohl Herrn Collini entgangen seyn, daß der Unterkiefer in seiner Mitte, wie ich vorhin (im 5^{ten} §.) bemerkte, eine Zusammenquetschung seiner Substanz erlitt, welche eine auffallende Verschmälerung an dieser Stelle bewirkte. Mittelst eines Vergrößerungsglases erkennt man diese Zerquetschung und die dadurch entstandenen Knochen-Trümmer aufs überzeugendste.

*Der Schnabel besteht aus
Knochen in der Mitte und aus
Horn an den Enden. Der
Schnabel ist der typische
Theil des Kopfes und ist
aus Horn bestehend.
Mend in f. Linsen 1857*

§. 8.

Seite 65: Chacune de ces mâchoires est armée d'une rangée de petites dents pointues, toutes d'égale grandeur, et un peu courbées en arrière.

Die Zähne im Oberkiefer scheinen mir doch um ein merkliches grösser oder stärker, als die Zähne im Unterkiefer. Auch kann ich noch beyfügen, daß am Unterkiefer, selbst in seiner andern oder rechten Hälfte, sich Spuren von Zähnen bemerken lassen.

§. 9.

Seite 65: Le cou - - paroît partagé en six morceaux articulés: mais ils tiennent encore si étroitement ensemble qu'on ne peut guere avoir la liaison par laquelle l'un s'articuloit avec l'autre.

*2.3. Regnum-Labyrinth
die Längs- und Querschnitte
sind für alle Halswirbel
bei Ankylosaurus
speziell von J. M. Meckel
in seiner Briefe vom 27. Nov. 1827*

Mir scheint, wiewohl nicht ganz überzeugend deutlich, dasjenige, was Herr Collini für den ersten oder obersten Halswirbel ansieht, aus zwey besondern Wirbeln, nämlich einem schmalen Atlas und einem etwa doppelt so breiten Epistropheus zu bestehen. Demnach hätte dieser Hals, gerade wie der Hals der meisten Säugthiere, sieben Halswirbel.

Da ferner bekanntlich die Halswirbelbeine dachpfannenartig über einander liegen, so kann es wohl nicht anders seyn, als daß sie dicht aneinander zu passen scheinen müssen, und daß die Bänder, welche sie zusammenhalten, doch nicht sichtbar seyn würden, falls sie auch vorhanden wären.

§. 10.

Seite 66: de sorte que l'anus H.

Dasjenige, was Herr Collini l'anus nennt, müßte doch wohl eigentlich bey M, nicht bey H befindlich gewesen seyn.

§. 11.

§. 11.

Seite 66: La queue H. K. est longue de dix lignes.

Ich finde den Schwanz nur 9 Linien lang, gerade wie in Hrn. Verhelst's Zeichnung. Vielleicht dachte sich ihn Herr Collini gerade gestreckt, und setzte wegen der Beugung desselben eine Linie zu. Herr Verhelst zeichnete übrigens den Schwanz viel zu dick, und die Glieder desselben vereinigt oder zusammengefügt, welche doch von einander gesondert, oder vereinzelt, wegen Vernichtung ihrer zwischen gelegenen Binde-Knorpel, erscheinen.

§. 12.

Seite 66: L'extrémité du croupion est distinctement marquée par deux os qu'on peut appeller l'Os Sacrum et le Coccyx. Tel est cet os large, L, qu'on peut comparer par sa forme à l'Os Sacrum; tel l'autre en forme de bec, M, qui est au bout de l'Os Sacrum et qui peut mériter le nom de Coccyx.

Hier hat sich wohl Herr Collini am meisten versehen; denn weder L kann für ein Os sacrum, noch viel weniger M für ein Coccyx gelten. Nicht zu gedenken, daß derjenige Theil, den Herr Collini richtig queue nannte, unter dem griechischen Kunstworte Coccyx als gleichbedeutend begriffen wird, so daß queue und coccyx ganz eigentliche Synonyma sind; so ist M offenbar derjenige Theil des Hüftbeins (ossis coxae), den man os ischii, und L derjenige Theil desselben, welchen man os pubis nennt. Der dritte Theil des Hüftbeins, das os ilei nämlich, welches sehr deutlich mit seiner länglichen schaufelförmigen Gestalt hervortritt, und an welchem sich auch vollkommen deutlich der Pfannenrand des Hüftgelenkes (acetabuli) auszeichnet, scheint Herrn Collini's Aufmerksamkeit entgangen zu seyn.

§. 13.

Seite 67: Cet animal a des Jambes de derrière même assez longues. Il en subsiste une entière etc.

Auch hier kann ich Herrn Collini gar nicht beystimmen; denn nicht bloß von einer, sondern von beyden hintern Gliedmassen, das ist sowohl der rechten als der linken hintern Gliedmasse, sind die Knochen deutlichst vorhanden; nur ist die rechte hintere Gliedmasse im Kniegelenke von einander gerissen, die linke hintere Gliedmasse dagegen in ihrer natürlichen Zusammenfügung geblieben.

Denn, eben so offenbar, als N das linke Schenkelbein ist, ist auch T das rechte Schenkelbein, da beyde vollkommen gleiche Gestalt und Länge haben, wie auch Herr Collini selbst weiter unten S. 68 im dritten Absatze angiebt.

Eben so offenbar, als O das linke Schienbein ist, ist auch U das rechte Schienbein, da beyde vollkommen gleiche Gestalt und Länge haben, wie auch Herr Collini selbst S. 68 angiebt.

Eben so offenbar, als P der linke Fuß ist, ist auch R der rechte Fuß, da beyde vollkommen gleiche Gestalt und Länge haben, nur daß die vier Mittelfußknochen (ossa metatarsi) des linken Fußes dicht zusammengeschoben, die vier Mittelfußknochen des rechten Fußes dagegen auseinander gespreizt und mit ihrer Sohlenfläche erscheinen.

§. 14.

Seite 67: Le pied, Q. est joint à ce dernier morceau par des articulations dont on ne voit pas le mécanisme, car on n'appercoit point dans cet endroit aucune trace; qui puisse faire présumer l'existence d'un tarse ou d'un métatarse.

Rich-

Richtig ist's, daß man keine Fußwurzellknochen (tarse) wahrnimmt, weil solche wahrscheinlich ihrer annoch knorpeligen Beschaffenheit halber zerstört wurden; aber irrig ist's, daß man keine Mittelfußknochen (métatarse) wahrnehme. Denn, daß der längste Theil von P vier dicht zusammengeschobene Mittelfußbeine, der wahre „métatarse“ des linken Hinterfußes sind, läßt sich klar und deutlich mit bloßem Auge, freylich noch überzeugender durch's Vergrößerungsglas, erkennen. Vollends unwidersprechlich deutlich sind die vier Mittelfußknochen, oder der métatarse, des rechten Hinterfußes, R, welchen die Fig. 2 sogar ansehnlich vergrößert darstellt.

§. 15.

Seite 67: On pourra s'en faire une idée plus claire, en examinant deux autres pieds détachés qu'on voit encore sur cette pierre. Celui qui est marqué de la lettre, R, est plus effilé, plus long, et a bien conservé l'union des phalanges de ses doigts. L'autre, qui se trouve sous la lettre S, est plus défectueux, u. s. w.

Das meiste und hauptsächlichste dieses Absatzes ist sehr unrichtig. R ist schlechterdings nichts anders, als der aus vier Mittelfußknochen und elf Zehengliedern bestehende rechte Hinterfuß eines und desselben Thieres, nur, wie gesagt, so gewendet, daß er seine Sohlenfläche darbietet.

S ist kein fremder, mangelhafter Fuß, sondern ein Theil der rechten vordern Gliedmasse, oder des rechten Vorderfußes, oder, wenn man will, des rechten Flügels, welcher aus vier Zehen oder vier Fingern, nämlich, einer sehr langen Zehe und drey sehr viel kürzern Zehen besteht.

Ich bin meiner Sache vollkommen sicher und habe nicht den allermindesten Zweifel, daß diese Herrn Collini so viel Schwierig-

rigkeit machenden Theile von mir deutlich erkannt und richtig beurtheilt werden.

Folglich sind R und S nichts weniger als Trümmer von andern Individuen der nämlichen Gattung (des débris d'autres animaux de la même espèce.), sondern integrirende Theile eines und desselben Gerippes.

Die Behauptung in dem Schlusse dieses Absatzes, daß nämlich R und S von ihren natürlichen Plätzen entfernt worden seyen, kann wohl von R, aber nicht von S, welches mir an seinem natürlichen Platze geblieben zu seyn scheint, gelten.

§. 16.

Seite 68: On a fait représenter à la Fig. 2 le pied de la lettre R. comme le mieux conservé, d'une proportion plus grande.

Diese Behauptung darf wohl beschränkt werden; denn der linke Hinterfuß ist eben so gut erhalten, als dieser rechte; nur sind, wie vorhin im 13. §. bemerkt worden, seine vier Mittelfußknochen dicht zusammen und die Zehen übereinander gerathen, nicht, wie die Theile dieses rechten Hinterfußes, auseinander gespreizt.

Quelques unes des articulations de ces doigts sont composées d'apophyses en forme d'anneaux.

Herrn Collini, als Nichtanatom, ist wohl zu verzeihen, daß er wahre Knochenansätze, Epiphyses, der Zehenglieder für ringförmig ansah. Ich wenigstens finde nichts ringförmiges, sondern vollkommen die Form, welche gleich große Epiphyses der Zehenglieder bey andern Thieren, von der Sohlenseite angesehen, zu haben pflegen.

§. 17.

§. 17.

Seite 68: L'autre jambe de derriere, qui étoit la droite, s'est derangée et presque entièrement perdue.

Diese Behauptung kann bey dem Ebengesagten nicht bestehen; denn diese rechte hintere Gliedmasse ist wohl aus ihrer Lage gewichen (derangée), aber nicht fast gänzlich verloren gegangen. Was man von dem Schlusse dieses Absatzes:

T et U sont les seuls vestiges de cette jambe, qu'on trouve sur cette pierre —

zu halten hat, ergiebt sich nun von selbst; nämlich, daß Herr Collini dieses nicht geschrieben haben würde, wenn ihm nicht entgangen wäre, daß R wirklich nichts anderes ist, als der zu dieser rechten hintern Gliedmasse gehörende Fuß.

§. 18.

Seite 69: Il ne me reste enfin qu'à parler de deux os détachés. L'un marqué de la lettre X se trouve près de l'endroit où le cou se rejoint au corps. Par la forme de cet os on peut présumer que c'étoit une espèce de *clavicule* propre à fermer etc.

Da offenbar die Knochen I, I sich sowohl durch ihre Lage am obersten Theile des Brustkastens, als noch besonders durch ihre S Form und am meisten durch die Verbindung sowohl ihres Brustendes mit der Brust, als ihres Gliedmassenendes mit dem Oberarme zu wahren Schlüsselbeinen charakterisiren, so dürfte wohl X nichts anderes, als das schon oben im 5. §. bemerkte, verschobene, mittlere oder zweyte Brustbein gewesen seyn. Wenigstens kenne ich kein Schlüsselbein von einer solchen pyramidalischen Gestalt.

L'autre os, qui se trouve près de la jambe de derriere et de l'os *sacrum*, et qui est marqué de la lettre Y, est en forme de poire.

Die-

Dieses Knochenstück ist wohl in der Zeichnung, aber nicht im Originale in der Natur birnförmig, sondern vielmehr trichterförmig. Es kommt, wie sich in der Natur vorzeigen läßt, in seiner Gestalt mit dem dritten Brustbeine eines *Vespertilio murinus* so ziemlich überein. Folglich ist dieser unrichtig gezeichnete Knochen Y wohl nichts anderes, als das mit den Rippen durch gewaltsame Zerquetschung aus seiner Lage gebrachte untere oder dritte Brustbein.

§. 19.

Seite 70: Avec ses deux pattes, ou ses deux bras pliants il a pu lateralement atteindre jusqu'à la distance de près de deux pieds.

Meinen Ausmessungen zufolge, fehlen an dieser von Herrn Collini angegebenen Länge der Flügel „fast zu zwey Fufs“, selbst wenn sämtliche Knochen derselben in eine gerade Linie gebracht werden, wenigstens noch vier Zoll.

§. 20.

Nach dieser Schilderung des Gerippes im Einzelnen und Ganzen beschäftigt sich Herr Collini mit Lösung der Aufgabe, zu welcher Classe wohl dieses Thier gehört haben könnte?

Erstens bemerkt er sehr richtig: daß der mit Zähnen besetzte Schnabel, der lange Hals, der Schwanz, die mit Klauen versehenen Hinterfüße, nebst den langen Flügelknochen, dieses Thier aus der Classe der Vögel ausschlossen. Er hätte noch füglich die Zahl und Gestalt der Halswirbel, (denn die Länge seines Halses reicht ja nicht an die verhältnißmäßige Länge des Halses des Storches, des Straußes, des Schwanes), den Bau der Brust, und die Breite der Schulterblätter, als Kennzeichen, daß dieses Thier kein Vogel war, hinzusetzen können.

Zwey-

Zweytens wirft Herr Collini die Frage auf: Ob dieses Thier etwa ein uns unbekanntes Amphibium gewesen seyn möchte? doch ohne daß er weiter etwas dafür oder dagegen sagte. Wirklich wüßte ich auch nichts, was sich mit irgend einer Wahrscheinlichkeit für die Idee, dieses Gerippe einem Amphibium zuzuschreiben, vorbringen liefse; ausser etwa seinen langen, mit fast einförmigen Zähnen besetzten Kiefern, welche einigermaßen den Krokodillenkiefern und Zähnen gleichen.

Herr G. Cuvier schreibt zwar von unserm Gerippe ⁶⁾: La onzième (sorte d'animal fossil) sera le reptile très-singulier, incrusté dans les schistes des environs d'Aichstädt, et dont M. Collini a décrit un Squelette presque complet, conservé dans le Cabinet de Mannheim. Il étoit petit, et paroît avoir joui de la faculté de voler, comme aujourd'hui le petit lézard nommé dragon.

Allein, ich habe auch nicht den allermindesten Zweifel, daß Herr Cuvier, bey seinen, die meinigen übertreffenden anschaulichen Kenntnissen in der Zoologie, sobald er das Gerippe in der Natur gesehen hätte, es für das einer Fledermaus und nicht eines Reptile erklärt haben würde, weil ihn nur Collini's unvollkommene (wie ich sattsam gezeigt zu haben glaube) Beschreibung irre zu leiten vermochte.

Da ich aber ausser den drey Drachen in unserer akademischen Sammlung, Herrn Tiedemann's ⁷⁾ treffliche Monographie des

⁶⁾ Extrait d'un Ouvrage sur les Espèces de Quadrupèdes dont on a trouvé les ossements dans l'inférieur de la terre, au 9, 4to. pag. 6.

⁷⁾ Anatomie und Beschreibung des Drachens. Nürnberg, 1810, 4to. mit drey Kupfer-
tafeln.

des Drachen vor mir habe, so fällt es mir leicht, folgende Vergleichung anzustellen und auf's bestimmteste und deutlichste die großen Verschiedenheiten zwischen diesem Drachen und unserm Thiere anzugeben, und dadurch die Aehnlichkeits-Idee, auf welche jemand etwa verfallen könnte, zu entfernen:

1. die vordern Gliedmassen des Drachen sind vollkommen, wie bey Eidechsen gebildet, ringsum frey, und haben mit den Flugstangenknochen gar keine Verbindung; die vordern Gliedmassen unsers Thieres dagegen sind nicht ringsum frey, sondern selbst, wie bey Fledermäusen, zu Flugstangen verlängert, oder umgestaltet.
2. Haften die Flugstangenknochen des Drachen ribbenartig an der Wirbelsäule; die Flugstangenknochen unsers Thiers sind, wie bey Fledermäusen, mittelst der Schlüsselbeine und Schulterblätter am Thorax eingelenkt.
3. Sind die Flugstangen des Drachen kürzer, als der Rumpf, und wenig länger, als die Hinterfüße. Die Flugstangen unsers Thieres dagegen sind, wie bey Fledermäusen, weit länger, als der Rumpf und die Hinterfüße.
4. Sind die Flugstangenknochen des Drachen ungegliedert; unsers Thieres dagegen, wie bey Fledermäusen, fingerartig gegliedert.
5. Sind die Schlüsselbeine des Drachen, wie bey Eidechsen, kurz; unsers Thieres, wie bey Fledermäusen, lang, dick, und fast von der Gröfse der Schenkelbeine.
6. Sind die Schulterblätter des Drachen, wie bey Eidechsen, länglich und schmal; bey unserm Thiere, wie bey Fledermäusen, breit und von ansehnlichem Umfange.

als diese Gliedmassen

7. Sind die Oberarmbeine des Drachen, wie bey Eidechsen, kurz und dünne; unsers Thieres, wie bey Fledermäusen, lang und dick.
8. Sind beyde Vorderarmknochen des Drachen, wie bey den Eidechsen, deutlich vorhanden; bey unserm Thiere fehlt, wie bey Fledermäusen, einer ⁸⁾ derselben.
9. Haben die Zehen des Drachen, wie bey Eidechsen, mehr als drey Glieder; bey unserm Thiere, wie bey Fledermäusen, nur drey Glieder.
10. Gleichen die Nagelglieder mit ihren Krallen beym Drachen den länglichten Krallen der Eidechsen; bey unserm Thiere dagegen gleichen die Krallen aufs vollkommenste in der Gestalt und Länge denen der Fledermäuse.
11. Ist der Rumpf des Drachen schlank, wie bey Eidechsen; bey unserm Thiere, wie bey Fledermäusen, kurz, gewissermaßen gestaucht.
12. Ist der Schwanz des Drachen, wie bey Eidechsen, dick und lang, gleichsam eine unabgesetzte Verlängerung des Rumpfes; bey unserm Thiere ist der Schwanz dünn und kurz, gleichsam nur ein Anhängsel des Beckens, gerade wie bey einigen Fledermäusen.
13. Sind die Wadenbeine des Drachen, wie bey Eidechsen, deutlich vorhanden, welche bey unserm Thiere, wie bey Fledermäusen, fehlen.

Drit-

8) Ich muß mich so unbestimmt ausdrücken, weil Daubenton (S. §. 27) bey Fledermäusen das Radius nennt, was mir Ulna scheint.

Drittens, sagt Herr Collini: Betrachte man die langen Flügel, den Schwanz und die Hinterfüße, so sollte man fast glauben, einige Aehnlichkeit mit einer Roussette oder Fledermaus zu finden. Allein der Schnabel und die Zähne machten, daß man gänzlich diese Aehnlichkeit verwerfen mußte. „Le bec et les dents font totalement rejeter cette ressemblance“ heißt es ganz kurz und ganz kategorisch. — Daß diese beyden Eigenschaften Herrn Collini nicht hätten irre machen dürfen, wird sich von selbst ergeben, wenn ich in der Folge im 22. und 23. §. auf diese Knochen wieder zurückkomme.

Viertens endlich schließt Herr Collini: Das Vernünftigste also, was man im gegenwärtigen Falle denken könne, wäre: das Original dieses Thieres unter den Seethieren aufzusuchen. Schnabel und Zähne schienen diese Idee zu bestätigen. Die allgemeine Organisation und Bildung eines Thieres nämlich, so wie die Gestaltung seiner Theile mußte sich auf das Element, in welchem es zu leben, auf die Substanz, von welcher es sich zu nähren, und auf die Art, wie es sich gegen seine Feinde zu schützen habe, beziehen.

Diese letzte Muthmaßung unsers Verfassers, welche dieses Gerippe dem ungeheuern Heere der Seethiere beygesellt, ohne daß er sich näher erklärte, zu welcher Ordnung, oder zu welchem Geschlechte, oder zu welcher Gattung desselben er es bringen würde, braucht wohl keine Widerlegung, sobald es höchst wahrscheinlich, wenn nicht ganz gewiß wird, daß dieses Thier ein Säugethier gewesen seyn müsse.

So viel über Herrn Collini's Beschreibung, Abbildung und Deutung dieses ihm räthselhaft gebliebenen, und von ihm unter die Seethiere verwiesenen Gerippes. Es wäre ungerecht und unbillig, seinen Scharfsinn, seine Kenntnisse, Genauigkeit und Wahrheitsliebe

liebe verkennen, oder das Verdienstliche seiner Arbeit im mindesten schmälern zu wollen. Herr Collini leistete, was zu seiner Zeit zu leisten war.

Wenn ich in meinen Ansichten und Deutungen dieses Gerippes aus der Vorwelt entscheidender und zuversichtlicher verfare, so kann ich dieses nur den, seit dem Jahre 1784, wo Herr Collini schrieb, erfolgten Bereicherungen der Naturgeschichte, vorzüglich den Entdeckungen neuer, sehr analoger Thiere verdanken.

Wären meinem Vorgänger die Hülfsmittel zur Hand gewesen, deren ich mich glücklicherweise bedienen konnte, so hätte er wahrscheinlich die gleiche Lösung des Räthsels gegeben.

§. 21.

Nach sorgfältiger Prüfung dieses fossilen Gerippes und genauer Vergleichung desselben mit den ihm noch am ähnlichsten scheinenden Gerippen nehme ich keinen Anstand, dasselbe für das Gerippe eines Säugthieres, und zwar für das eines bis jetzt freylich unbekannten Geschlechts von Fledermaus zu erklären, aus folgenden Gründen:

1. Lese ich gleichsam die Knochen dieses sehr entstellten, zum Theil zerquetschten Gerippes einzeln nach einander auf, und ordne ich sie zu einem Ganzen in die ihnen natürlich scheinende Lage, so finde ich wenigstens ausser einem längst dem Rückgrathe zwischen den Schulterblättern befindlichen, länglichen, mir noch problematischen Stücke 9), (Tab. V. A.) keinen einzigen überzähligen, kei-

9) Der *Cephalotes Peronii*, Geoffroy-Saint-Hilaire *Annales du Museum* VIII. année, Planche 7, hat doch wohl nicht an dieser Stelle, wo sein Mantel längst dem Rückgrathe haftet, etwa einen solchen eigenen, bis jetzt übersehenen Knochen?

keinen einzigen diesem Gerippe fremden Knochentrümmer, sondern sämtliche Knochen einem einzigen Individuo angehörend.

2. Scheinen sämtliche Knochen von gleichem Korne oder gleicher Substanz, gleicher Textur und Farbe.

3. Vergleiche ich sodann dieses Gerippe mit dem Gerippe des *Vespertilio murinus* in meiner Sammlung und ferner mit den bey Buffon ¹⁰⁾ und Pallas ¹¹⁾ abgebildeten Gerippen von Fledermäusen, so kommt mir die Aehnlichkeit derselben untereinander unverkennbar entgegen.

§. 22.

Allein widerspricht nicht schon der langgestreckte Kopf mit seinen schnabelförmigen Kiefern der Analogie eines Säugethieres, und hatte nicht also Collini recht, sich §. 20 ganz bestimmt gegen die Annahme einer Aehnlichkeit mit einer Fledermaus, das ist, einem Säugethiere, zu erklären? — Keineswegs! denn seit Collini's Zeiten haben wir nicht nur das *Echidna Hystrix* ¹²⁾, ein wahres Säugethier, mit einem gleichfalls vogelartig langgestreckten Kopfe, sondern sogar zwey Arten von Säugethieren mit förmlich schnabelartigen Kiefern, nämlich den *Ornithorhynchus fuscus*, und *Ornithorhynchus rufus* kennen gelernt.

Gewiß war der Kopf unsers fossilen Thieres im Leben mit Haut und Muskeln bekleidet, und nicht so Vogelschnabelartig frey und

¹⁰⁾ Hist. naturelle avec le Description du Cabinet du Roi, Tome 8, Planche XXII und XXIII; Tome IX, Planche XVI.

¹¹⁾ Naturgeschichte merkwürdiger Thiere, 3te Sammlung, Berlin 1771, Tab. II. u. IV.

¹²⁾ J. F. Meckel Beiträge zur vergleichenden Anatomie, 1. Band, 2. Heft, Leipzig 1809, pag. 64, Tab. IX. Fig. 1.

und entblößt, wie in gegenwärtigem, nur noch davon übrig gebliebenen Gerippe.

Wahrscheinlich hatte dieser Kopf grofse Augen, wie die ansehnliche Augenhöhle (orbita) verräth. (Tab. V. B.)

Ueberhaupt ist die Gestalt der Köpfe der Fledermäuse gar mannigfaltig verschieden. Man betrachte nur die Abbildungen derselben bey Buffon ¹³⁾, Pallas ¹⁴⁾, Schreber ¹⁵⁾, besonders die treffliche Zusammenstellung der Fledermäus-Köpfe und Schedel von Geoffroy St. Hilaire ¹⁶⁾, und man wird nicht bloß in den Ohren, sondern vorzüglich noch in der Länge und Form der Schnauzen eine so auffallende Verschiedenheit wahrnehmen, dafs, hätte man bloß allein die Köpfe dieser Thiere vor sich, man wohl schwerlich vermuthen oder errathen würde, dafs sie samt und sonders zu der nämlichen Ordnung, welche die Chiroptera begreift, gehörten. Zum Beyspiele:

Wie viel länger ist nicht bey Buffon, Tome VIII, die Schnauze der langohrigen (Planche XVII) als der hufeisennasigen (Pl. XX) Fledermaus?

Wie

¹³⁾ Histoire naturelle avec la description du Cabinet de Roi, Tome VIII, Pl. 16 bis 21. — Planche XIV, XVII, XVIII, XIX und XX; Tome 13, Pl. XXXIII, Supplement Tome 7, Planche LXXIII, LXXIV, LXXV.

¹⁴⁾ Naturgeschichte merkwürdiger Thiere, 3te Sammlung, Tab. 1, 2, 3, 4.

¹⁵⁾ Die Säugethiere in Abbildungen nach der Natur, 1. Theil. Erlangen 1775, Tab. 44—62.

¹⁶⁾ Annales du Museum. d. Hist. naturelle IV. ann. Paris, Mémoire sur le genre et les espèces de Vespertilions, l'un des genres de la famille de Chauve-Souris, Pl. 46, 47, 48.

Wie viel länger ist nicht bey Pallas die Schnauze des auf der zweyten Tafel abgebildeten *Vespertilio cephalotes*, als des *V. soricinus* auf der vierten Tafel?

Wie viel länger ist nicht bey Geoffroy - St. - Hilaire die Schnauze des *Vespertilio nigrita* (Planche 47) als des *Vespertilio lasiurus* (Planche 47)?

Wie viel länger ist nicht bey ebendenselben die Schnauze des *Pteropus amplexicaudatus* (Planche 4) als des *Pteropus griseus* (Planche 6)? ¹⁷⁾

Ja, noch mehr! Gab nicht hauptsächlich die auf den ersten Blick in die Augen fallende Verschiedenheit der Schnauzen Veranlassung, das Heer oder die Familie der Fledermäuse in verschiedene Geschlechter zu theilen, und diese Geschlechter sogar darnach zu benennen?

Heißt nicht von den Fledermausgeschlechtern das erste Geschlecht *Pteropus*, im Deutschen bey Pallas: Hundsmaul, oder Hundsschnauziges, und dürfte man nicht

das zweyte	<i>Noctileo</i> ,	im Deutschen Löwenschnauziges,
das dritte	<i>Molossus</i> ,	Bullenbeisser, oder Doggenschnauziges,
das vierte	<i>Rhinolphus</i> ,	Blattnasiges, oder dessen Schnauze
		oberhalb einem Blatte ähnelt,
das fünfte	<i>Phyllostoma</i> ,	Blattmauliges, oder dessen Schnauze
		unterhalb einem Blatte ähnelt,

nennen?

Man

¹⁷⁾ In eben den *Annales du Museum*, VIII. année, description des *Roussettes* et des *Cephalotes*, deux nouveaux genres de la Famille de Chauve-Souris par M. Geoffroy-Saint-Hilaire.

Man kann sich also wohl schwerlich mehr wundern, ein Geschlecht von Chiropteren in unserm Gerippe zu entdecken, welches eine so lang gestreckte schnabelförmige Schnauze besaß.

Und noch mehr! In einer höchst merkwürdigen Note von Leschenault bey Geoffroy-Saint-Hilaire ¹⁸⁾ finde ich zur Beschreibung des *Pteropus minimus* angemerkt: daß diese, so viel ich weiß, noch nicht abgebildete Fledermaus, bey einer Länge ihres Körpers (man merke wohl!) von nur drey und einem halben Zoll, eine Zunge von zwey Zollen besitzt. Wie lang müssen daher nicht die Kiefer dieses Thieres seyn, welche der zwey Zoll langen Zunge gleichsam zum Futterale dienten, wenn die Zunge $\frac{1}{4}$ der ganzen Körperlänge ausmachte? Rechnen wir an unserm Thiere vom Kopf bis zur Schwanzspitze 6 Zoll und seine Zunge zu $3\frac{1}{2}$ Zoll, so verhält sich die Länge der Zunge zur Länge des Körpers, wie 7:12, bey *Pteropus minimus*, wie 4:7. Oder: setzt man unser Thier gleich $\frac{4}{7}$ und den *Pteropus minimus* gleich $\frac{4}{7}$, so ist die Differenz gleich $\frac{3}{1000}$.

Daß ich hiebey sehr freygebig rechne, muß Jedem einleuchten, welcher bedenkt, daß ich bey der Bestimmung der Kopflänge unseres Thieres die Hirnschaale hinzurechne, bey *Pteropus minimus* hingegen die Länge des Kopfes bloß nach der Länge der Zunge annehme, mit gänzlicher Weglassung der Länge der Hirnschaale.

Also beträgt in beyden Thieren, sowohl dem *Pteropus minimus*, als in unserm Thiere die Länge der Kiefer mehr als die Hälfte der Länge des Körpers. Zum Theil bestätigen dieß auch selbst Hr. Geoffroy-St.-Hilaire's eigene Worte ¹⁹⁾: La tête de cette

rous-

18) Annales du Museum, VIII. année, pag. 97.

19) Daselbst pag. 98.

roussette m'a paru d'une longueur demesurée, ce que j'attribue en partie à la manière dont on aura préparé les dépouilles dont nous sommes redevables à Mr. Leschenault ²⁰⁾.

§. 23.

Die Menge der Zähne, nämlich auf jeder Seite eilfe oben und neunzehn unten, in den Kiefern dieses fossilen Gerippes braucht uns um so weniger irre zu machen, als Pallas ²¹⁾ schon vor vierzig Jahren darthat, daß die Anzahl und Bildung der Zähne bey den Geschlechtern der Fledermäuse wenigstens auf sechsfache Art verschieden sey, und nach einer genauen Ausführung dieses Satzes mit den merkwürdigen Worten schloß: „Wer weiß, wie viel nicht noch Verschiedenheiten der Zähne bey unbekannten Arten der Fledermäuse verborgen sind.“?

Wie wahr dieser große Naturkundiger voraussagte, beweisen die von den neuesten Weltumseglern Peron und Lesueur entdeckten und von Geoffroy-Saint-Hilaire trefflich beschriebenen und zum Theil abgebildeten Arten Fledermäuse.

Stellen wir uns demnach vor, daß die Kiefer irgend eines Geschlechtes der Fledermäuse sich zu der beträchtlichen Länge vergrößern, welche wir in diesem fossilen Gerippe erblicken, so werden wir gewiß auch zugleich auf Vermehrung der Zahl seiner Zähne schließen.

Uebrigens gleichen die Zähne unsers Thieres sowohl in ihrer spitzigen, ein wenig gebogenen, oder hackenförmigen streifigen Ge-

²⁰⁾ In einer netten Handzeichnung, welche ich Hrn. Cuvier's besonderer Güte verdanke, erscheint der Kopf dieses Pteropus minimus bey weitem kleiner; daher ich fast in der von Hrn. Leschenault angeführten Stelle einen Schreib- oder Druckfehler vermuthen muß.

²¹⁾ Am angeführten Orte S. 7.

§. 25.

Brustkasten und Becken dieses fossilen Gerippes sind, ausser dem ihnen angehörigen Stücke der Wirbelsäule, zu sehr zerquetscht und zertrümmert, als daß sich die ehemalige wahre Form derselben mit völliger Gewissheit bestimmen liesse.

Vorzüglich lang-fühler

Pteropus princeps der obersten

Quartär-Wirbel.

Indessen erscheint die Form sämtlicher Wirbelbeine des Rückens (Tab. V. K. K.) noch immer deutlich genug, um die unverkennbare Aehnlichkeit der Wirbelsäule mit der bey andern Säugethieren, insbesondere den Fledermäusen gewöhnlichen, und die gänzliche Abweichung von dem Baue der Brust und des Beckens der Vögel wahrzunehmen.

§. 26.

Der Schwanz (Tab. V. L.) dieses fossilen Gerippes hat völlig die Gestalt, wie bey kurzgeschwänzten Fledermäusen, z. B. *Pteropus amplexi-caudatus* ²⁶⁾, nichts mit der bey Vögeln gewöhnlichen Gestalt gemein. Er besteht aus ^{vierzehn} einzelnen getrennt liegenden kleinen Wirbeln, hinter welchen sich schmale, gleichsam brückenartig angebrachte Knochenstückchen (Tab. V. M.) befinden.

§. 27.

Die hinteren Gliedmassen dieses fossilen Gerippes unterscheiden sich von dem bey Fledermäusen im Allgemeinen Statt habenden Baue hauptsächlich nur durch den Mangel einer fünften Zehe.

Die Schenkelbeine nämlich (Tab. V. N. O.) haben die analoge Gestalt, Länge, Dicke und Verbindung oben mit den Hüftbeinen, unten mit den Schienbeinen, wie bey *Vespertilio murinus*, *Pteropus vulgaris* und *griseus*, u. s. f. Auch zeigt sich die Einlenkung der Schen-

26) Geoffroy-Saint-Hilaire, Ann. du Mus. Cahier 85, Planche 4.

aus Meckel's Fossilen Gerippe
(Fünftes Band. 1819. S. 5)
ist von allen Säugethieren,
dem Wirbel *murinus*
entgegenwärtig, kleiner
weniger, als die übrigen
Säugethieren, die in dieser
reife zu besitzen,
sich auf die kleinen Glieder
des Thorax, Arme, Becken
ausgestreckt.

Schenkelbeine völlig, so wie bey Fledermäusen am hintern Theile der Hüftbeine.

Die *Schienbeine* (Tab. V. P. Q.) haben die Gestalt, Länge, Dicke und Verbindung mit den Schenkelbeinen, welche wir bey den eben genannten Fledermausarten antreffen.

Die *Kniescheiben* sind, wegen ihrer schon im 4ten §. bemerkten, annoch knorpelig gewesenen Beschaffenheit vom Kalke zerstört worden.

Die *Wadenbeine* scheinen, wie bey einigen Fledermausarten, z. B. *Vespertilio cephalotes* 27), zu fehlen.

Von den *Fufswurzeln* ist wegen ihrer annoch knorpelig gewesenen Beschaffenheit ebenfalls nichts erkennbares übrig geblieben.

Dafür sind aber die *Zehen-Knochen* beyder *Hinterfüße* desto deutlicher vorhanden.

Hier zeigen sich nun ein Paar auffallende Unterschiede zwischen dieser fossilen Fledermaus und den bisher bekannten Fledermäusen. *Erstens* nämlich scheinen nur vier Zehen vorhanden zu seyn, da doch bey sämtlichen, bis jetzt bekannten, Fledermaus-Geschlechtern und Arten fünf Zehen vorhanden zu seyn pflegen. — Was die kleine dunkle Spur eines Knochens an der rechten Fußsohle zwischen den Mittelfußknochen (Tab. V. R.), welche Colini in der zweyten Figur vergrößert abbildet, andeutet, wage ich nicht zu entscheiden. *Zweytens*: sind die Mittelfußknochen (Tab. V. S. T. U. V. W. X. Y. Z.) sehr viel länger als die drey übrigen Zehenglieder zusammen genommen, da doch bey allen bis jetzt be-

27) Pallas, am angeführten Orte, p. 24.

P. ruffus D. f. r. b. a. i.

Q. l. i. n. k. a. t. D. f. r. i. n. a. b. a. i.

q. u. e. l. k. a. m. r. u. f.
m. i. n. i. m. u. l. D. f. r. i. n. a. b. a. i.
S. d. l. i. n. g. x. x. a. l. l.
S. r. u. f. f. i. n. d. f. u. g. e. f. e. r. e. n.
(S. i. n. d. l. i. n. g. a. l. l. g. e. f. e. r. e. n.
1822

Erst N. Fledermäuse
sind in Japan im allg.
w. m. i. n. u. l. g. l. i. n. g. d. i.
g. l. i. n. g. f. i. n. d. r. u. f. v. d. e. r.
S. r. u. f. f. i. n. d. f. u. g. e. f. e. r. e. n.
S. r. u. f. f. i. n. d. f. u. g. e. f. e. r. e. n.
S. r. u. f. f. i. n. d. f. u. g. e. f. e. r. e. n.
S. r. u. f. f. i. n. d. f. u. g. e. f. e. r. e. n.

Heckel Verh. Anat.

2^{te} Zeit 170 pag 491.

bekannten Fledermäusen die Mittelfufsknochen meist kürzer, als die hintern und selbst die mittlern Zehenglieder zu seyn pflegen. Was also dem Fulse dieses Thieres der Vorwelt an Breite abgieng, ersetzte ihm die grössere Länge.

Uebrigens gleichen die vier *Nagelglieder* (Tab. V. a. b. c. d. e. f. g. h.) mit ihrer krallenartigen Beschaffenheit ganz den Nagelgliedern der Fledermäuse.

Dafs wir vier *Zehen* (meist drey vordere und eine hintere) häufig unter den Vögeln, z. B. den Adlern, Falken, Eulen, antreffen, ist bekannt ²⁸⁾.

Folglich war dieses Thier der Vorwelt, sowohl wegen seines äussersten untern Endes, oder der schmalen, aber langen Füsse, als des äussersten obern Endes, oder des schmalen und langen Kopfes wegen den Vögeln auf eine Art ähnlich, von der wir sonst kein Beyspiel, bis jetzt wenigstens, kennen.

§. 28.

Ich komme nun zur Betrachtung der *vordern Gliedmassen*, Flug- oder Flügelknochen, welche uns wohl am meisten nöthigen, dasjenige Thier der Vorwelt, welchem dieses fossile Gerippe angehörte, für eine Fledermausart zu erklären.

Die ansehnlichen *Schulterblätter* (Tab. V. i. k.) nämlich, die gar mächtigen *Schlüsselbeine* (l. m.), welche, wie bey Fledermäusen, fast an die Grösse der Schenkelbeine reichen; die langen und starken *Oberarm-* (n. o.) und *Unterarmbeine* (p. q.) ²⁹⁾, der den Rumpf

²⁸⁾ Jac. Theod. Klein. *Stemmata avium*, quadraginta tabulis ornata, Lipsiae, 1759.

²⁹⁾ Ich möchte Daubenton (Tom. VIII. pag. 147) und seinen Nachfolgern doch nicht beystimmen, wenn sie den bey *Vespertilio murinus* einfachen, bey *Pteropus*

Rumpf an Länge fast zweymal übertreffende *lange*, viergliedrige *Finger* (r. s. t. u.), und die mit Krallen versehenen, *drey kurzen Finger* (v. w. x.), welche vielleicht, wie bey den Pteropus-Arten, theils zur Spannung des vordersten Stückes der Flughaut, theils, wie man am besten bey Buffon ³⁰⁾ sieht, zum vorwärts Kriechen dienen (denn von Handwurzellknochen ist wegen ihrer knorpeligen Beschaffenheit fast nichts zu entdecken), lassen mir über die Richtigkeit meiner Erklärung um so weniger einen Zweifel übrig, als gerade in diesen Eigenheiten die Kennzeichen der Fledermäuse bestehen.

Gleichwie sich aber an den Hinterfüßen ein paar auffallende Unterschiede zwischen diesem fossilen Gerippe, und allen zur Zeit noch bekannten Fledermausgerippen zeigen, eben so zeigen sich auch an den Vorderfüßen oder Flügeln zwey auffallende Unterscheidungszeichen. Erstens nämlich scheinen, gerade wie bey den Hinterfüßen nur vier Zehen, so hier nur *vier Finger* (Tab. V. r. s. t. u.) vorhanden zu seyn, welches der rechte Flügel vollkommen deutlich beweist. Denn, was den linken Flügel betrifft, so ist der Stein gerade an dieser Stelle (y.) zu früh abgebrochen. Dafs wir eine Fledermaus mit vier Zehen finden, da doch alle andere, bis
jetzt

pus vulgaris halb doppelten, oder mit einem dünnen Fortsatze versehenen Knochen des Vorderarms (ebend. Tom. X. p. 75) für einen Radius statt einer Ulna ansehen, und dem gemäß auch so benennen. Nicht zu gedenken, dafs dieß aller sonstigen Analogie widerspräche, so scheint mir auch dieser Hauptknochen oberhalb nicht nur ein förmliches, vollkommenes Ellenbogen-Gelenk zu bilden, sondern sogar ein Olecranon zu besitzen. Auch ist es bey einigen andern Säugethieren gar nicht ungewöhnlich, dafs die Ulna zur stärksten oder vorzüglichsten Verbindung mit der Handwurzel dient, vorzüglich dem Elephanten.

Da ferner der Vorderarm der Fledermäuse keiner pronation und supination bedarf, folglich auch der Radius wegfallen kann, so scheint mir auch jener dünne Fortsatz ein Simulacrum radii, nicht ein Simulacrum ulnae.

30) Buffon Tom. X. Tab. 17.

*Handg. Vögels A. 2. 7.
vergl. H. Kämpfer der Flügels
Wurzel der ulna analog.*

jetzt bekannten Fledermäuse fünf besitzen, darf uns nicht befremden, da wir unter dem großen Haufen der Affen, welche fünf Finger besitzen, ebenfalls einen (nämlich den *S. Paniscus*) finden, welcher äusserlich nur vier Finger hat, wie ich selbst in der Natur beobachtete. Zweytens, hat nur eine Zehe, oder nur ein einziger Finger die doppelte Länge des Rumpfes, da bey den bis jetzt bekannten Fledermäusen nicht ein, sondern sämtliche vier Finger, ausser dem über die Flughaut vorspringenden Daumen, gleichsam zu Flug- oder Seegelstangen verlängert zu seyn pflegen.

Die einzelnen vier Knochen (Tab. V. r. s. t. u.) dieses einzigen langen Fingers sind aber dafür so viel dicker und länger, als bey irgend einer bekannten, gleich gross, ja sogar gröfser scheinenden Fledermausart alle vier dünnern und kürzern Finger zusammen genommen.

Man dürfte daher wohl füglich behaupten, dieser einzige lange Finger, unsers Thieres aus der Vorwelt, besafs die Stärke oder Kraft sämtlicher vier langen Finger bey irgend einer bis jetzt bekannten Fledermausart zusammen genommen, oder dieser einzige starke Finger vermochte als Segelstange zur Ausspannung der Flughaut den Dienst von vier zusammen genommenen schwächern Segelstangen zu verrichten.

Auf gleiche Weise beurtheilt mein ehrwürdiger Freund Blumenbach einen aus dem nämlichen Solenhofer Kalkschieferbruche (§. 30), welcher auch unser Gerippe lieferte, gekommenen Osteolithen, wann er in der Note zum 44. §. seiner vergleichenden Anatomie, Göttingen, 1805, pag. 75 schreibt:

„Ich habe im ehemaligen Hagen'schen Cabinet zu Nürnberg einen merkwürdigen Osteolithen in Solenhofer Kalkschiefer gesehen, der aus drey sehr schlanken, nach der Länge aneinander artikulirten Röhren bestand, und für einen versteinten Vogelflügel

„ge-

„gehalten ward, aber nach der Einfachheit und Länge der mittlern „Röhre zu urtheilen, wohl ohne Zweifel einer großen Südindischen „Fledermaus zugehört.“ Desgleichen in seinen *Beyträgen zur Naturgeschichte* in der zweyten Ausgabe, Göttingen 1806, S. 119. „In „den Pappenheimer Kalkschiefern hat man unter so vielen andern „tropischen Geschöpfen, namentlich einer Art molukkschen Kiefer- „fuß, und die noch zusammen artikulirenden Armknochen einer „dem fliegenden Hunde ähnelnden Fledermausgattung gefunden.“ Vier Jahre früher, 1801, hatte er schon in seinem *Specimine Archaeologiae Telluris* (im Volum. XV. der *Commentariorum societatis regiae scientiarum Gottingensis* p. 144) geschrieben: haec ossa brachii tum figura tum proportionem ad vespertilionem caninum indicum, quem vulgo canem volentem vocant, pertinuisse videbantur.

§. 29.

Gelegenheitlich kann ich nicht umhin, hier die allgemeine Bemerkung anzubringen: daß die Natur in Gestalt der Gliedmassen bey Säugthieren, abgesehen von den drey gehuften Ordnungen, welche die bisulca oder biungula, die Solidungula und Multungula begreifen, eine auffallendere Mannigfaltigkeit in den vordern, als in den hintern Gliedmassen anbrachte; zum Beyspiel:

In der ersten Ordnung der Säugthiere, ^{speziell Blumenbach} welche noch immer die höchst unschicklich, wenigstens anatomisch unrichtig sogenannten quadrumana animalia begreift, welche Länge der Arme zeichnet nicht die beyden Arten des Gibbons, den Galeopithecus variegatus ³¹⁾ und welche Schlankheit die Arme der Loris-Arten aus?

In der zweyten Ordnung (ferae), zu welcher Geschicklichkeit und mannigfachen Benutzung, ausser zum Gehen, Laufen, Klet-

31) Cuvier *Leçons d'Anatomie comparée*, Tom. 5. Tab. 1., auch in Herrn Meckels Uebersetzung.

Klettern und Graben sind nicht die Vordertazzen der Löwen, Tiger, Bären, Ottern, der Dachse, der Waschbären ausgebildet? Und welchen ganz eigenen Knochenbau zeigen nicht insbesondere die Vorderfüße der Maulwürfe ³²⁾?

In der *vierten* Ordnung (*Didelph²⁾*), dienen die vordern Gliedmassen den Beutelhieren nicht bloß zum Laufen und Springen, so wie sie den fliegenden Phalangern offenbar zur Spannung der Flughaut mehr, als die hintern Gliedmassen dienen. Welch sonderbares Ansehen erhalten aber die Känguruhs, aus dieser, so wie die Gerboa's aus der folgenden Ordnung, durch die Kleinheit ihrer vordern Gliedmassen, auf deren Kosten gleichsam die hintern Gliedmassen vergrößert erscheinen.

In der *fünften* Ordnung (*Glires*), welche Geschicklichkeit besitzen die fast Affen-Händen gleichen vordern Gliedmassen der Eichhörnchen? — Welche ungeheuren Finger hat der Aye Aye? Welchen sonderbaren Knochenbau hat der *Sorex talpinus* ³³⁾ in seinen ganzen vordern Gliedmassen? und bewirken nicht die fliegenden Eichhörnchen ihre erweiterten Sprünge mittelst ihrer Flughaut mehr durch Hülfe der vordern, als der hintern Gliedmassen? Geschieht das Graben der meisten Thiere dieser Ordnung nicht vorzüglich mit den Vorderfüßen? — Welchen Kunsttrieb üben vollends nicht die Biber mittelst ihrer Vorderpfoten?

In der *sechsten* Ordnung, *Bradypoda*, welche durch eine angehäuften Masse fast plump scheinende Länge haben nicht die Vorderfüße der Faulthiere?

In

32) Vom gemeinen Maulwurf, Daubenton, Tom. VIII. Planche XV. sehr vortreflich und vergrößert dargestellt.

33) J. F. Meckel am angef. Orte, Tab. VIII. Fig. 21, 22.

In der *siebenten* Ordnung, Edentata, welche *sonderbare* Einrichtung zeigen die Vorderfüße der Ameisenbären?

In der *zehnten* Ordnung, Chiroptera, zu welcher auch unser fossiles Gerippe gehört, welch mannigfacher Bau der zum Fliegen eingerichteten Vorderfüße!

In der *elften* und *zwölften* Ordnung, Amphibia und Cetacea, welche ruderartige Beschaffenheit zeigen die zu Flossen umgewandelten Vorderfüße?

Welche ganz eigene Einrichtung, besonders im Baue der Knochen hat man nicht an den Vorderfüßen der Schnabelthiere und des *Echidna hystrix* neuerlichst erst entdeckt?

Der Bau der Hinterfüße aller dieser Säugthiere dagegen scheint gewissermaßen weniger als der Bau der Vorderfüße von einem allgemeinen Typus abzuweichen, welcher Typus sich daher auch selbst durch die Classe der Vögel hin erhält, ja zum Theil sogar noch im Rochen (*Raja*) erkennbar ³⁴⁾ bleibt, wenn die vordern Gliedmassen oder die Flügel der Vögel nur noch in den Knochen die Analogie mit den Vorderfüßen der Säugthiere verrathen, und bey allen Ordnungen der Vögel der Gebrauch der Vorderfüße zum Stehen, Gehen und Laufen gänzlich wegfällt.

§. 30.

Nach dieser umständlichen Betrachtung der einzelnen Stücke dieses fossilen Gerippes, welches ein glücklicher Zufall, ungeachtet der Zerquetschung, dennoch bis auf drey Zehen oder Finger des linken Vorderfußes (Tab. V. y.) uns auf einer Platte schiefrigen dichten

34) S. Cuvier Leçons d'Anat. comparée, Vol. 5. Pl. IV.

ten Kalksteines, aus dem Schiefersteinbruche bey Sollenhofen im obern Donaukreise, vollständig überlieferte, bemühte ich mich einen anschaulichen Begriff von dem Ganzen zu erhalten.

Zu dem Ende entwarf ich eine Zeichnung, in welcher alle einzelnen Knochenreste nach genauer Ausmessung ihrer Länge und Dicke nicht nur eingetragen, sondern auch, so viel möglich, in ihre, ihnen ehemals natürlich gewesene Lage wieder zurück gebracht wurden, um nun mit einem Blicke das Ganze überschauen zu können. (Tab. VII.)

Die gewissen, auf dem Steine vollkommen deutlich erkennbaren Knochen sind in ganzen, die weniger deutlich erkennbaren Knochen in punctirten Umrissen dargestellt. In dieser bildlichen Darstellung unterscheidet sich demnach sehr leicht das wahre Bestimmte von dem muthmaßlichen Unbestimmten.

Irre ich mich nicht, so beweist dieser anschauliche Entwurf nunmehr den Hauptsatz meiner Abhandlung auf Einmal in einem Ueberblicke des Ganzen, welchen die vorausgeschickten Schilderungen der einzelnen Bruchstücke, nur nach und nach, stückweise beweisen konnten; nämlich:

„Das fossile Gerippe, welches gegenwärtiger Kalkschiefer uns aus der Vorwelt überliefert, gehörte einem Fledermausähnlichen Thiere.“

Im Systeme würde also dieses Thier der Ordnung der fliegenden Säugethiere oder den Chiropteris oder Alipedibus beygesellt werden müssen.

Unter den, schon im 22. §. genannten sieben Geschlechtern der Fledermäuse aber scheint dieses Thier 1) wegen seiner langen gespitzten Schnauze, 2) wegen seiner großen Augenhöhle, 3) wegen

gen der Zahl seiner Zähne, 4) wegen der mit Krallen versehenen vier kurzen Finger, oder Zehen des Vorderfußes dem Pteropus-Geschlechte noch am nächsten zu kommen, und in diesem Geschlechte wieder dem Pteropus minimus Geoffroy-Saint-Hilaire 35) am nächsten.

Diese Bestimmung gewinnt aber um so mehr Wahrscheinlichkeit, als, ausser einer allgemeinen, kurzen Nachricht, die Merck 36) von einem von ihm in Deutschland gefundenen, fossilen, ausserordentlich grossen, asiatischen Vespertilio im Jahre 1787 schon gab, und ausserdem vorhin im 28. §. von Blumenbach angeführten Zeugnissen, auch mein berühmter Freund Ebel in seinem unschätzbaren Werke über den Bau der Erde 37) ganz ausdrücklich schreibt:

„Zu Kehlheim findet man unter andern in den Pappenheimer Brüchen ausser den Fischen auch molukkische Kiefenfüsse und eine dem fliegenden Hunde (das ist dem Pteropus vulgaris) ähnliche Fledermaus-Gattung.“

^{zu}
~~Was von den versteendeten~~ *Vleermuyzen*, deren im Catalogo Musaei Ch.... (Chaisiani), Amsterdam, 1766. S. 195 gedacht wird, zu halten sey, ist mir nicht bekannt.

*Sind von Blumenbach
Brief vom 12 Febr 1815 an
mich, Vespertilio
Voluta vespertilio,
Kiefenfüsse Encyclopädie
Band 10. p. 205.*

§. 31.

Die vorzüglichsten Kennzeichen, welche unser Thier unter allen mir bis jetzt bekannten Fledermäusen vor der Hand wegen Abganges der weichen Theile charakterisiren, wären:

1.

- 35) Annales du Museum d'Hist. nat. VIII. année, Paris, pag. 97.
- 36) Im 13ten Stücke des Baldingerischen medicinischen Journals. Göttingen, 1787, S. 74.
- 37) Ueber den Bau der Erde. Zweyter Band. Zürich, 1808, §. 80. pag. 133, 134.

1. der den Rumpf an Länge übertreffende Kopf, mit schnabelförmig zugespitzten Kiefern;
2. der dem Rumpf an Länge fast gleiche Hals;
3. die vierzehigen Vorder- und Hinterfüsse;
4. die von den vier Zehen der Vorderfüsse zur Ausbreitung der Flughaut verlängerte, einzelne Zeh des Vorderfusses, oder der einzelne ^{Vordere} Finger, welcher die vereinigte Länge des Halses und des Rumpfes hält.

Solcher auffallender Unterschiede halber könnte man dieses, gleichsam aus seinem Grabe wieder hervorgekommene Thier ein eigenes Geschlecht ausmachen lassen und vielleicht nicht unschicklich *Ornithocephalus antiquus* benennen.

ORNITHOCEPHALUS.

Caput ob maxillarum longitudinem trunco longius,
 Collum longitudine trunci,
 Digiti extremitatum inferiorum et superiorum quatuor,
 Digitorum manus unus capitis et colli junctam longitudinem superans.

§. 32.

Dürfte ich mir einige Muthmassungen über die Natur unsers *Ornithocephalus antiquus* zu äussern erlauben, so wären es etwa folgende:

1. Der Schädel unsers *Ornithocephalus* scheint eine auffallende Aehnlichkeit mit den Schädeln der kleinen Schnepfen-Arten gehabt zu haben.

2. Scheint unser *Ornithocephalus*, nach der Grösse der Augenhöhlen des Schädels zu urtheilen, grosse Augen gehabt zu haben.

3. Die Beschaffenheit der Zähne unsers Ornithocephalus, welche sammt und sonders klein, spitzig und hackenförmig aussehen, scheinen nebst der weiten Aufsperrung seines Rachens zu beweisen, daß er nicht von Pflanzon leben konnte, aber wohl, selbst Zoll grofse, Insecten im Fluge zu haschen vermochte.

oder vielleicht Fische im Wasser

4. Die vorzügliche Dicke und Länge der Flugstangen unsers Ornithocephalus läßt ferner vermuthen, daß seine Flughaut stark und von ansehnlichem Umfange gewesen seyn mußte.

5. Scheinen seine Hinterfüße sich durch ihre Länge bey ihm, mehr als bey andern Fledermäusen, den Vögeln genähert zu haben.

6. Verrathen die mannigfachen, an dem Gerippe unsers Ornithocephalus sich zeigenden, im Vorhergehenden geschilderten Trennungen und mitunter grofsen Voneinanderreissungen zusammengehörender Gelenkknochen, so wie die Beschädigungen und Zerdrückungen einzelner Beine, daß es eine gewaltige Katastrophe gewesen seyn mußte, welche ihn um's Leben brachte. Denn ohne allen Zweifel ward dieses Gerippe noch im *frischen, unverweseten Zustande* des Thieres, durch eine seinen ganzen Körper auf einmal treffende heftige und starke Zusammendrückung zerquetscht und beerdigt. Eben diese totale Beerdigung aber schützte die Leiche desselben zwar nicht vor Fäulniß, aber doch vor aller fernern Auseinanderreissung seiner Gelenke, und Verschiebung oder Verzerrung der Knochen, welche diese Gelenke bildeten.

7. Weil alle unserm Ornithocephalus zunächst verwandt scheinenden Thiere, namentlich die Pteropi ³⁸⁾, sich nur in heißen Erdstrichen vorfinden, so konnte auch wohl unser Ornithocephalus im

38) Geoffroy-Saint-Hilaire in den Annales du Museum, Cahier 85, 86, pag. 92.

*4. Jameson says in his
Vorrede zum Essay on the
Theory of the Earth by
Cuvier etc. New-York
1828. p. XV. Kuny is quoted*

*the opinion, that this animal
must also have been an
inhabitant of a warm
climate, in spite of
of plausibility.*

im Leben nur in einem heißen Erdstriche existiren. Die mit dieser Vermuthung aufs genaueste übereinstimmenden Zeugnisse eines Merck, Blumenbach und Ebel habe ich vorhin ³⁹⁾ schon angeführt, und kann jetzt noch das eines Cuvier beifügen.

Nun dringen sich aber zwey entgegengesetzte Fragen auf. Nämlich: *Erste Frage:* Lebte unser Ornithocephalus in der Gegend, oder flüchtete er sich wenigstens bey seinem Tode an die Stelle, wo man ihn in seinem Grabe fand?

Zweyte Frage: Oder, ward unser Ornithocephalus erst nach seinem Tode dahin gewälzt oder geschwemmt?

Im ersten Falle, wenn unser Ornithocephalus nämlich in der Gegend seines Grabes lebte, mußte nicht damals das jetzige Bayern ein ganz anderes, ~~viel heißeres~~ ^{wärmeres} Klima haben, als es dermalen hat?

Im entgegengesetzten zweyten Falle, nämlich, wenn man annimmt, daß unser Ornithocephalus erst mit seinem Sarge in diese Gegend gerieth, so entsteht die neue Frage: Wo kam die Fluth her, welche unser Gerippe in die jetzige Donaugegend mit sich führte?

Da es wohl nicht wahrscheinlich ist, daß eine aus dem jetzigen Süden so gar fern herströmende Fluth unser Gerippe hätte herbeyschwemmen können, ohne es durchaus zu zerstören, gänzlich zu zertrümmern und zu zermalmen, und da es sich eben so wenig denken läßt, daß der Kalk sich um den abgelebten Ornithocephalus plötzlich so erhärtet haben sollte, daß sein Gerippe in diesem steinernen Sarge fest eingeschlossen, nunmehr unbeschädigt fortgewälzt werden konnte, so ist's wohl am wahrscheinlichsten, daß

³⁹⁾ §§. 27 u. 29.

dafs unser Ornithocephalus in der Vorwelt diejenige Gegend des Erdballs wirklich bewohnte, in welcher ihn und seines gleichen die Nachwelt begraben fand, indem sich der Kalk allmählig auf seinen Leichnam Schichten bildend absetzte oder niederschlug. Wenigstens liefse sich auf diese Art die schieferartige Beschaffenheit des Sarkophages, in welchem die Natur unsern Ornithocephalus aufhob, noch am füglichsten erklären.

§. 33.

Die Vermuthung, dafs unser Ornithocephalus in der Gegend seines Grabes gelebt haben möchte, und der daraus für die Urgeschichte des Erdbodens überhaupt, so wie für die Urgeschichte Bayerns insbesondere sich ergebende höchst wichtige Umstand — dafs nämlich damals die gegenwärtige Donaugegend ein heifses, südindisches Klima gehabt haben müsse, gewinnt sehr vieles an Wahrscheinlichkeit, wenn man bedenkt, dafs die Unglücksgefährten unseres Thieres, welche an der nämlichen Stelle und in den nämlichen Sohlenhofer Kalkschiefern begraben liegen, aus coromandel'schen Fischen, molukkischen Krebsen ⁴⁰⁾ und südindischen Würmern bestehen.

Es sey mir vergönnt, nur des neuesten, mir zufällig entgegengekommenen, sehr deutlichen Beweises zu erwähnen.

Durch unseres Collegen, Hrn. Dekanus Reddenbacher's, Gefälligkeit erhielten wir kürzlich, aus der grossen, in ihrer Art einzigen, gräflich Pappenheim'schen Sammlung von Versteinerungen, ausser, mit fast unversehrten Schalen sich zeigenden moluk-

ki-

⁴⁰⁾ G. W. Knorr Sammlung von Merkwürdigkeiten der Natur und Alterthümer des Erdbodens, welche petrificirte Körper enthält. Nürnberg. 1755, pag. 15. Tab. XIV. Nro. 2.

kischen Krebsen, auch die unvergleichlich schön, zwischen zwey Steinplatten, in ihrer natürlichen Lage erhaltenen Reste eines Fisches, welchen Knorr ⁴¹⁾, zwar unvollständig, aber doch erkennbar genug, abbildet, und für ein *deutliches Ueberbleibsel eines Platt-eises*, Pleuronectes, hält.

Allein, dafs diese, der Knorr'schen Abbildung an Gröfse und Gestalt aufs genaueste gleichenden *Ueberbleibsel* schlechterdings keinem Pleuronectes angehört haben konnten, beweisen die Abgänge der wesentlichsten Eigenschaften dieses Fisch-Geschlechtes.

1) Das Unterscheidungszeichen des Pleuronectes-Geschlechts, sagt Bloch, ist der *anomalische* (besser wohl, *der ihm eigene*) Stand der beyden Augen, auf einer Seite des Körpers. Allein von diesem Unterscheidungszeichen findet sich nicht die mindeste Spur weder auf Knorr's Tafel, noch in unseren Originalien; im Gegentheile scheint auf jeder Seite des Körpers ein Auge befindlich gewesen zu seyn, indem die eine Steinplatte hierin vollkommen der andern entspricht.

2) Zeigt sich bey jedem Pleuronectes nur eine Seite schuppig, die andere platt; bey unserem Fisch hingegen sind beyde Seiten gleichförmig stark und grofs geschuppt.

3) Erscheint bey den Pleuronectes-Arten der Mund schief geöffnet; bey unserem Fische dagegen erscheint der Mund, wie bey andern Fischgeschlechtern, symmetrisch geöffnet.

4) Umgeben bey allen Pleuronectes-Arten die Flossen den grössten Theil des Körpers, gleichsam wie ein fransiger, fast rings um

⁴¹⁾ Am angef. Orte Tab. XXII. Fig. 1.

um ihn laufender Saum. Unser Fisch dagegen hat, ausser seiner hochliegenden rechten und linken Brustflosse und der Schwanzflosse, eine von vorn her steil aufsteigende, gegen den Schwanz hin absteigende Rücken- und Afterflosse. Ich gestehe, daß ich mir kaum vorzustellen vermag, daß ein übrigens ächter *Pleuronectes*, bey einer unserm Fische gleichen Gestaltung seiner Flossen, schwimmen könnte.

Vergleiche ich nun die Reste unseres Fisches, welcher, wie ich sattsam gezeigt zu haben glaube, dem *Pleuronectes*-Geschlechte nicht beygesellt werden darf, mit den trefflichen Abbildungen und Beschreibungen der Fische bey Bloch ⁴²⁾, Russel ⁴³⁾, und andern, so finde ich unsern Fisch in der Gestalt seines Körpers und der Beschaffenheit seiner Flossen, dem Geschlechte *Stromateus* am nächsten kommen, wenn nicht ihm selbst angehören.

In so ferne nun alle bis jetzt bekannten Species des *Stromateus*-Geschlechtes sich nur in den heißen Gewässern der Küste Coromandel finden, ^{kannte} ~~möchte~~ unser ihnen so sehr gleichender, vielleicht verloren gegangener *Stromateus fossilis* ebenfalls wohl nur im Meerwasser eines heißen Klimas ~~haben~~ existiren ~~können~~.

Da es aber, wie gesagt, kaum denkbar ist, daß unser *Stromateus*, nebst den vorhin angegebenen, mitunter sehr zarten südindischen Geschöpfen aus den ostindischen Meeren her, über Indien, Persien, Klein-Asien, Turkey, Ungarn, Steyermark, Oesterreich, Salzburg und Bayern fortgeschwemmt worden, um erst nach einem zurückgelegten Wege von mehreren
Tau-

42) Ausländische Fische, Tab. 160 u. 420.

43) Descriptions and Figures of two hundred Fishes collected at Vizagapatnam of the Coast of Coromandel. Volume the First, ^{London} 1803 fol.

Fig.
Skel. von Chaetodon.
" W. Bell. Ph. Tr. für 1795.
von Sumatra.

Tausend Meilen, in der jetzigen Donaugegend unversehrt abgesetzt, und in einem sie umhüllenden Kalklager begraben zu werden; da es ferner wohl keinem Zweifel unterworfen ist, daß die jetzige Donaugegend zu irgend einer Zeit Meeresgrund gewesen seyn müsse, so bleibt es wohl am wahrscheinlichsten, daß sie als Seebewohner hier, an Ort und Stelle, lebten und webten, und von einer schlammigen, auf sie sich niederschlagenden Kalkauflösung bedeckt und begraben wurden.

Wer mag es aber für jetzt schon wagen, die Zeitperiode zu bestimmen, *wann* dieses geschah? oder die Art auszumitteln, *wie* sich das Klima änderte? oder die Stelle anzugeben, *wohin* das Meerwasser abfloß, oder wahrscheinlich zu machen, *warum* diese Geschöpfe aussterben sollten? Dieser Dinge Ursache ergründen (*harum rerum cognoscere causas*) dürfte noch lange ein Wahlspruch unserer Akademicien bleiben.

§. 34.

Vielleicht werden einst andere Naturforscher durch das Auffinden mehrerer Exemplare unsers Ornithocephalus in den Stand gesetzt, dasjenige zu ergänzen, was gegenwärtigem Gerippe an Vollständigkeit oder meiner Schilderung an Richtigkeit noch abgeht.

Vielleicht werden durch künftige Entdeckungen dieses oder wenigstens eines ihm sehr verwandten Thieres in der noch lebenden Natur meine Deutungen und Muthmaßungen zur Gewißheit erhoben, da man in neuern Zeiten nicht nur Originale zu Ammonshörnern, Echiniten und Encriniten, sondern auch so manche unserm Ornithocephalus sich nähernde Thiere aus den Inseln der Südsee mitbrachte.

Glückte mir doch einst, die Errathung der noch unbekannten Schneidezähne des Rhinoceros im fossilen Zustande, zu einer Zeit,

Zeit, als mein großer Lehrer Camper über ihre Existenz noch ungewiß war 44), so sehr, daß ich sie bald darauf im frischen Zustande eines ganz vollständigen Schädels bestätigt erhielt.

David H. (Camper) (1794) (foll.)

Uebrigens bedaure ich um so weniger Zeit und Mühe, die ich der Auflösung eines solchen Räthsels widmete, da sie hoffentlich noch alsdann Angaben und Aufschlüsse für Naturforscher enthalten kann, wenn das Schicksal, statt vollständigere Exemplare unsers Ornithocephalus aus dem Schoofse der Erde ans Licht zu fördern, auch dieses köstliche; vielleicht bis jetzt in seiner Art einzige Stück aus der Reihe vorhandener Dinge, wieder verschwinden ließe. Denn fragt man nicht jetzt schon vergebens nach manchen höchst interessanten Naturalien, welche noch am Ende des vorigen Jahrhunderts in unserm Vaterlande, in Oesterreich, Brabant, Holland, Schweiz, Italien, Preussen, Pohlen, Spanien und Portugall vorhanden waren, ohne eben an so schreckliche Unglücksfälle, als in unsern Tagen Jena, Halle, Lübeck, Regensburg — oder Mainz, Leiden, Thorn, und letztlich noch Eisenach und Almeida betrafen, zu denken?

Ich schliesse daher mit der Bitte an alle Besitzer ähnlicher Schätze, doch nicht zu säumen, Nachrichten, Beschreibungen oder Abbildungen davon der Welt mitzutheilen, damit für die Erdkunde und insbesondere für die Geschichte der Vorwelt wichtige und lehrreiche Stücke nicht wieder verloren gehen, ohne eine Spur ihres jetzigen Daseyns zurück zu lassen.

München, im December 1810.

44) J. H. Merck. Troisième Lettre sur les os fossiles. Darmstadt, 1786, pag. 10.



N a c h t r a g.

Vorgelesen in der mathematisch - physikalischen Classe am 8. April 1811.

§. 35.

Nachdem ich vorstehende Abhandlung über den Ornithocephalus antiquus bereits geendiget und der k. Akademie der Wissenschaften in einer dazu eigens bestimmten Sitzung nebst den dazu gehörigen Beweisstücken vorgelegt hatte, erhielt ich erst Herrn F. Cuvier's

Mémoire sur le squelette fossile d'un REPTILE VOLANT des environs d'AICHSTEDT, que quelques naturalistes ont pris pour un oiseau, et dont nous formons un genre de SAURIENS, sous le nom de PTERO-DACTYLE 45).

Da nun bey der Ausarbeitung meiner Abhandlung ein vorzüglicher Zweck war, alle durch Herrn Collini's theils unvollständige, theils unrichtige Schilderungen veranlafte Irrungen für die Zukunft zu verhüten; und insbesondere Herrn Cuvier von seiner vorläufigen Deutung unseres Gerippes auf ein Amphibium abzulenken, so darf ich, nach sorgfältigem Studio seines Mémoire's, nicht säumen, dasselbe unverstümmelt mitzutheilen und es mit meinen Bemerkungen zu begleiten.

§. 36.

Feu M. Collini, directeur du cabinet de l'électeur Palatin à Mannheim, qui avoit de l'esprit et de la sagacité, mais peu de con-	Mit diesem allgemeinen Urtheile, über Herrn Collini, stimme ich §§. 2, 3 und 20 vollkommen überein.
---	--

45) Annales du Museum d'Histoire naturelle à Paris, Tome 13, année VII. Cahier LXXVIII. pag. 424.

connoissances positives d'histoire naturelle et d'anatomie comparée; a cependant rendu des services essentiels à ces deux sciences, en publiant les objets les plus intéressans du dépôt confié à sa garde; attention que tant d'autres conservateurs de riches collections devroient bien imiter; car le seul mérite réel d'un cabinet, le seul but raisonnable des gouvernemens qui en font recueillir, est de fournir des accroissemens aux sciences, en offrant des sujets de méditation à ceux qui les cultivent.

Dans un Mémoire — (Acta Acad. Theodoro Palatinae Tom. V.) Collini décrit — le squelette entier qui fait l'objet de notre Mémoire.

Il avoit été trouvé, dit l'auteur, dans une de ces pierres marreuses, feuilletées, grises, et quelquefois jaunâtres, d'Aichstedt, qui abondent en dendrites, et en pétrifications animales.

On sait qu'Aichstedt est dans la vallée de l'Altmühl, un peu au-dessous de Solenhofen, village du comté de Pappenheim,

So auch im 35. §. mit dieser Aufforderung an die Besitzer ähnlicher merkwürdiger Osteolithen, dieselben durch Bekanntmachung allgemein nützlich werden zu lassen.

Ornitho-

Ornitho-
r Wissen-
den dazu
lern F.

er des
ont pris
de ses-

ein vor-
vollstän-
für die
n seiner
abzulen-
s, nicht
meinen

Urthei-
stimme
ommen

1. Cahier

heim, célèbre depuis longtemps parmi les amateurs de pétrifications, par ses schistes abondans en poissons, en crabes et en écrevisses, en grande partie inconnus, et offrant quelquefois jusqu'à des animaux du Crabe des Moluques (*monoculus polyphemus*, Lin. *limulus* Fabr.). Il est donc probable que notre squelette appartenait à la même formation, et que l'animal qui l'a fourni vivoit à la même époque, et dans la même région que ceux qui l'accompagnent. Sa figure extraordinaire m'ayant beaucoup frappé, j'aurois bien désiré pouvoir observer ce morceau par moi-même; mais il paroit qu'il s'est perdu lorsque le cabinet de Manheim a été transporté à Munich; du moins M. le baron de Moll, mineralogiste célèbre, à qui je m'étois adressé, et qui en a fait la recherche avec toute l'obligeance qui le caractérise, n'a-t-il pu le retrouver.

Auch darin stimme ich im 32. §. mit Herrn Cuvier überein; daß unser Gerippe einem Thiere angehörte, welches zu gleicher Zeit mit südindischen Fischen, und molukischen Krebsen in der jetzigen Donaugegend gelebt haben müsse.

Daß dieses köstliche Stück nicht verloren gegangen ist, zeigt schon die Aufschrift meiner Abhandlung.

§. 37.

Il faut donc nous contenter de la figure et de la description de Collini, qui heureusement sont mieux faites et plus détaillées qu'il n'ar-

*Dr Jameson's Sammlung.
p. 266. In Theory of the Earth.
A fossil Spinosaur.
This specimen was formerly
in the possession of Collini
and according to the
German journalist
was long concealed to be
out of the reach of the
French.
man of his figure.*

n'arrive d'ordinaire, et peuvent suffire pour déterminer la classe de l'animal, et pour en caractériser le genre.

Wären Collini's Schilderungen wirklich hinreichend, so kann ich mir nicht denken, wie solche Blumenbach auf einen Schwimmvogel und Cuvier auf ein reptile volant hätten deuten können, indem ich mich aufs innigste für überzeugt halte, daß beyde Naturforscher, wenn sie das Stück in der Natur gesehen hätten, und nicht durch Collini's Schilderungen misleitet worden wären, in demselben noch leichter, als ich, ein Säugthier erkannt haben würden.

§. 38.

Hier folgt nun ein Abdruck der Collini'schen Beschreibung und Abbildung, wobey ich nur bemerke, daß Herrn Collini's Abbildung das Gerippe dieses Thieres, gerade so wie es auf der Steinplatte erscheint, Hr. Cuvier's Copie aber umgekehrt so darstellt, daß die linke Seite sich als die rechte, die rechte Seite dagegen als die linke zeigt.

§. 39.

Avant de dire nous-mêmes notre sentiment, nous devons faire quelques remarques sur la description de Collini, et y relever quelques erreurs qui pourroient influer sur la détermination.

Nous

G

im 32. §.
ein; daß
iere an-
cher Zeit
en, und
in der
elebt ha-

ie Stück
ist, zeigt
einer Ab-

Nous croyons d'abord que la seconde jambe de derrière n'est ni aussi derangée ni aussi mutilée qu'il le dit; on peut au contraire, en suivre, selon nous, toutes les parties. *T* est le femur, *U* est le tibia, et *R* le pied, dont la jonction avec le tibia ne se distingue pas bien, parce qu'elle est cachée par l'épine du dos.

Ce pied *R* étant plus développé que l'autre, nous fait appercevoir une seconde erreur, qui est d'avoir pris pour un seul os le métatarse *P*, qui est au contraire composé de plusieurs, mais jetés les uns sur les autres.

§. 40.

Le pied *R* ne venant point d'un autre animal, et n'étant point détaché de sa place naturelle, il n'y a pas de raison pour croire que le pied *S* le soit. Il nous semble voir en *S* trois doigts d'un pied de devant, attachés au bout d'un long métacarpe, et accompagnés d'un quatrième doigt 4, 5, 6, 7, beaucoup plus long que les autres.

Le carpe se trouve alors en 8, où l'on distingue en effet plusieurs os-

Ich bemerke das gleiche §§. 13, 14, 15, 16 und 17.

Auch hierüber bemerkte ich das gleiche in den angegebenen fünf Paragraphen, besonders dem 13.

Die *Handwurzeln* (Carpe) befinden sich meines Erachtens nicht in

osselets. Les deux os 2, 2 forment l'avant-bras, 1 est l'humerus; les os X et G sont les clavicules, et les os 9 et 9, dont Collini ne parle pas, les omoplates.

in 8, sondern offenbar in dem Winkel zwischen 3 und 4. Die Bruchstückchen, welche einigermaassen in der Abbildung, keineswegs aber im Originale, den ossibus carpi gleichen, sind offenbar nichts anderes als Trümmer der epiphysis ossis humeri. Von den eigentlichen ossibus carpi, welche, wegen der im 4ten §. geschilderten Jugend des Thieres, nur noch knorpelig seyn konnten, ist, wie ich im 27ten §. bemerkte, nichts übrig geblieben.

Läfst es sich wohl vermuthen, daß die drey so ziemlich regelmäßig liegenden Finger 5 sich von dem Gelenke bey 8 weg, und so unverrückt an das Gelenk 5 hin begeben haben sollten? Gleichen denn nicht diese drey kurzen Finger dem bey allen Fledermausgattungen vorkommenden kurzen Finger oder dem Daumen?

Es ist freylich sehr zu bedauern, daß von dem linken Flügel, wie ich im 28ten §. bemerkte, gerade diese wichtige Stelle weggebrochen ist. Indessen beweist doch selbst das Fehlen der drey Finger am linken 8 die Richtigkeit

G²

mei-

meiner Ansicht; denn befände sich bey 8 der Carpus, so müßten sich doch hier links Fingerglieder zeigen, falls sie auch rechts, von 8 nach 5, gerathen seyn sollten.

2^{tens.}) Nicht 2, 2, sondern 3, 3 bilden den Vorderarm, dessen Knochen, besonders links fast um die Hälfte zu dünn oder zu schwach von Collini abgebildet sind, so dafs, wahrscheinlich durch diese unwahre Dünne, die irrige Idee, als seyen sie Mittelhandknochen (*métacarbe*), veranlafst wurde.

3^{tens.}) Nicht 1, 1 sind die Knochen des Oberarms, sondern 2, 2.

4^{tens.}) Noch weniger scheinen mir X und G, sondern 1, 1 die wahren Schlüsselbeine; wie ich §§. 18 und 28 angebe.

5^{tens.}) Am allerwenigsten sind 9, 9 die Schulterblätter, welche, wie ich im 5^{ten} §. ausdrücklich bemerkte, von Collini ganz und gar übersehen wurden, ungeachtet sie doch vollkommen deutlich und von ansehnlichem Umfange da liegen.

Was

Was in der Abbildung bey 9, 9 erscheint, zeigt sich auf dem Steine als eine bloße leichte Vertiefung oder Furche, ohne irgend einen Knochen-Trümmer.

G und X scheinen mir, nach den im 5^{ten} §. ausgeführten Gründen, die verschobenen Brustbeine.

§. 41.

Nous ne releverons pas la légère inadvertence d'avoir appelé *coccyx* l'os M, qui n'est qu'un *ischion*; mais nous ferons remarquer que l'os détaché Y n'est autre, qu'un pubis, d'une forme particulière, qui achève de déterminer la classe, comme nous l'allons dire tout-à l'heure.

Dieses stimmt mit meinen, im 12. §. gemachten, Bemerkungen vollkommen überein.

Dieser Knochen scheint mir, aus den §§. 5 u. 18 angegebenen Ursachen, das dritte oder unterste Brustbein.

§. 42.

Une dernière remarque que nous ferons, c'est que Collini n'a pas bien compté les phalanges du pied R, et que sa figure en montre clairement deux au premier doigt, trois au second, et quatre aux deux suivans, sans compter les os du métatarse; les mêmes nombres exactement s'observent à ceux du pied de devant.

Die dritte und vierte Zehe hat im Originale, gerade so wie die zweyte Zehe, *nur drey*, nicht vier Glieder. Collini, der, wie ich im 16^{ten} §. bemerkte, die epiphyses des ersten oder Fußwurzelgliedes der dritten und vierten Zehe für ringförmige Knochen ansah, mußte freylich durch seine unrichtige Abbildung eine unrichtige Zählung der Glieder veranlassen.

§. 43.

in befinde
so müß
als Finger
sie auch
gerathen

ndern 3. 3
dessen
nks fast
oder zu
gebildet
cheinlich
ünne, die
ie Mittel
e), ver

die Kno
dern 2, 2.

scheinen
1, 1 die
wie ich

ten sind
welche,
drücklich
ganz und
ungeach
deutlich
Umfange

Was

§. 43.

Enfin, quand nous aurons encore porté l'attention du lecteur sur le petit os cylindrique marqué Z, qui va du crâne à l'articulation des mâchoires, nous serons munis de tout ce qui nous est nécessaire pour classer ostéologiquement notre animal.

Hier nur vorläufig, weil ich im 48. §. davon umständlich handle, die Versicherung, daß ich, selbst mit Hülfe des besten Vergrößerungsglases, keinen solchen kleinen cylindrischen, in den Abbildungen trompetenförmig aussehenden Knochen, in der Natur auf dem Steine, zu entdecken vermag.

§. 44.

D'abord ce n'est pas un oiseau, quoiqu'il ait été rapporté aux oiseaux palmipèdes par un grand naturaliste ⁴⁶⁾.

Un oiseau auroit des côtes plus larges, et munies chacune d'une apophyse récurrente; son métatarse ne formeroit qu'un seul os, et ne seroit pas composé d'autant d'os qu'il y a des doigts.

Son aile n'auroit que trois divisions après l'avant-bras, et non pas cinq comme celle-ci.

Son bassin auroit une toute autre étendue, et sa queue osseuse

Was Hr. Cuvier gegen die Vermuthung, daß unser Gerippe einem Vogel angehört habe, anführt, harmonirt mit meinen §§. 6, 20, 23, 24, 25 und 26 aufgestellten Sätzen, aufs vollkommenste.

Daß ich nach dem Vorderarme nicht fünf, sondern nur vier Knochen, nämlich 4, 4 einen Mittelhandknochen (métacarpe) und 5, 6, 7 drey Fingerglieder zu-

⁴⁶⁾ Blumenb. Manuel d'hist. nat. éd. de 1807 pag. 731.

seuse une toute autre forme; elle seroit élargie, et non pas grêle et conique.

zugeben kann, folgt aus demjenigen, was ich schon im 39. §. bemerkte.

Il n'y auroit pas de dents au bec; les dents des *harles* ne tiennent qu'à l'enveloppe cornée, et non à la charpente osseuse.

Les vertèbres du cou seroient plus nombreuses. Aucun oiseau n'en a moins de neuf; les palmipèdes, en particulier, en ont depuis douze jusqu'à vingt-trois, et l'on n'en voit ici que six, ou tout au plus sept.

Ich zähle ebenfalls sieben Halswirbel, nach dem 9. und 24. §.

Au contraire, les vertèbres du dos le seroient beaucoup moins. Il semble qu'il y en ait quinze ou seize, et les oiseaux en ont de sept à dix, ou tout au plus onze.

Auch mir scheinen fünfzehn bis sechszehn Rückenwirbel gezählt werden zu können.

§. 45.

Feu Herrmann, qui m'avoit rendu attentif à cet animal, le supposoit un mammifère, et s'étoit même amusé à le dessiner entier, revêtu de son poil.

„Je voulois depuis long-temps „publier un Mémoire sur cette pièce

Mich erfreut, diese unerwartete Autorität um so mehr, als sie mir gänzlich aus der Betrachtung dieses Stückes in der Natur selbst geschöpft zu seyn scheint. Eine solche höchst wichtige Nachricht bestärkt mich auch um so mehr in meiner im 20. §. geäußerten Ueber-

„pièce (m'écrivoit-il) et montrer
 „que l'animal doit avoir formé
 „une espèce plus intermédiaire
 „encore que les Chauve-Souris
 „entre les mammifères et les
 „oiseaux.”

Ueberzeugung, daß, sobald Hr. Cuvier dieses Gerippe in der Natur selbst sähe, er mit Hermann und mir gleicher Meynung seyn würde.

Demnach war Hermann mir in der Idee, dieses Gerippe in seiner natürlichen Lage wieder darzustellen, zuvor gekommen, so wie auch in den Gedanken meines 3^{ten} und 29^{sten} §., daß sich dieses Thier, noch mehr als die bis jetzt bekannten Fledermäuse, den Vögeln genähert haben mußte.

§. 46.

Malgré l'autorité de cet habile homme, je pense qu'il y a encore de fortes raisons pour ne point admettre son idée.

Il n'y d'abord aucune analogie entre la structure des ailes de l'animal fossile, et celles des chauve-souris qui ont tous les doigts allongés, excepté le ponce, tandis qu'il n'a point de ponce, et que son dernier doigt seul est allongé;

Blumenbach wenigstens fand diese Analogie so groß, daß er ähnlich zusammengereihte Knochen, in *drey* verschiedenen Schriften, ausdrücklich, mit den Worten, die ich genau im 28. §. anführe, einer ostindischen Fledermaus zuschrieb.

Auch glaube ich, diesen vorausgesehenen Einwurf schon völlig im

im 28. §. beseitigt zu haben, wo ich nämlich ausführlich bemerkte: dieser einzige Finger könne durch seine Dicke oder Mächtigkeit bey unserem Thiere ganz füglich die Stelle von vier dünnern Fingern vertreten. Wenigstens finde ich die einzelnen Arm- und die Finger- oder die Flughaut-Knochen eines mehr als noch einmal so grossen *Pteropus vulgaris* (dessen ausgespannte Flügel über vier Fufs Länge haben) absolut dünner oder schwächer, als die Flughautknochen unseres Thieres.

Der Vorderarmknochen unseres Thieres ist über ein Drittel kürzer als der Vorderarm des *Vespertilio murinus*, und doch gewifs mehr als doppelt so dick.

Dafs bey unserm Thiere nur ein Finger, bey allen übrigen bis jetzt bekannten Fledermäusen dagegen, vier Finger zu Flughautstangen verlängert sind, habe ich als ein Hauptkennzeichen desselben im 31^{sten} §. angesetzt.

— les dents Auch diesen von den Zähnen
du fossile, toutes pointues et hergenommenen, vorausgesehen,
uni- nen,

H

uniformes, ne pourroient être comparées qu'à celles des dauphins, dont il diffère infiniment pour tout le reste;

nen, wichtigen Einwurf suchte ich dadurch im 23. §. zu entfernen, daß ich sowohl das vielgültige Urtheil von Pallas über die große Mannigfaltigkeit der Zähne bey den Fledermaus-Geschlechtern beybrachte, als daß ich der dieses Urtheil bestätigenden neuesten Entdeckungen eines Peron, Lesueur und Geoffroy - St. - Hilaire gedachte. Ferner suchte ich diesem Einwurfe auch dadurch zu begegnen, daß ich bemerkte, daß sich in unserm Thiere, wie bey Fledermäusen, und wie Hr. Cuvier selbst durch die vortrefflichsten Abbildungen der Zähne 47) von Roussetten zeigte, gegen die Analogie der meisten Säugthiere mehrere Zähne im untern als im obern Kiefer finden. Selbst bey allen zwanzig Arten von Krokodillen zeigen sich dagegen mehrere Zähne im oberen als im untern Kiefer 48).

le nombre
inégal des phalanges dans des
doigts

Dafs hier lediglich Collini's
unrichtige Zeichnung Irrung ver-
an-

47) Annales du Museum d'hist. nat. Cahier LXVII, Pl. 3.

48) Ebendasselbst, Tome 10, Cahier LV et LVI, Pl. 1. Fig. 10 bis 17, p. 67, Pl. 4, Fig. 1; Tome 12, pag. 4, Pl. 1, Fig. 3, 4.

doigts d'ailleurs parfaits et terminés par des ongles, n'a pas non plus d'exemple dans les quadrupèdes, qui ont toujours deux phalanges au ponce, trois aux autres doigts, et où de plus, le ponce manque toujours le premier;

enfin la structure de la tête, et particulièrement du bec, ne peut se comparer à n'en de ce que l'on connoit dans les mammifères.

anlafste, glaube ich überflüssig im 41. §. dargethan zu haben; denn unseres Thieres dritte und vierte Zehe besteht, gerade wie bey Fledermäusen und andern Säugthieren, aus nicht mehr als drey Gliedern.

Auch diesen Einwurf, welchen ich mir selbst schon ganz ausdrücklich im 22. §. machte, glaube ich ebendasselbst durch dasjenige mehr als überflüssig beseitigt zu haben, was ich mir hier zu wiederholen nicht erlaube, ausser der einzigen Bemerkung: daß durch Hr. Leschenault ein *Pteropus minimus* bekannt wurde, bey welchem sich die Länge des Kopfs zur Länge des Körpers, wie etwa 28 zu 48, verhalten dürfte, welche bey unserm Ge-rippe nur wie 28 zu 49 erscheint.

Der Schnabel unseres Thieres scheint sich doch mit dem Schnabel des *Ornithorynchus* einigermaßen vergleichen zu lassen; nur liegt die größte Fläche des Schnabels bey dem Schnabelthiere horizontal.

zontal, bey unserm Thiere senkrecht; so liegt der dünne, aber breite Schnabel bey der Löffel-Ente horizontal, bey Rhinchops hingegen vertical.

§. 47.

Au contraire, tous ces caractères trouvent des exemples analogues dans la classe des *reptiles*, et plusieurs circonstances de ce squelette, qui auroient pu paroître insignifiantes par elles-mêmes, deviennent des caractères evidens et nécessaires du moment où l'on admet qu'il s'agit d'un *reptile*, ou plutôt d'un *quadrupède ovipare*; car le nom de *reptile* convient aussi peu à notre animal qu'au *dragon volant*.

Beaucoup de *quadrupèdes ovipares*, comme le *gavial*, divers *monitors*, etc. ont des dents uniformes et toutes pointues.

Diese auffallende Aehnlichkeit der Zähne unseres Thieres mit den Krokodilenzähnen habe ich nicht übersehen, sondern im 20. §. treulich angegeben, so wie auch im 32. §. die auffallende Aehnlichkeit im Aeussern seines Schedels mit dem Schedel einer kleinen Schnepfenart.

§. 48.

§. 48.

C'est dans les *reptiles* seulement, et non dans des mammifères, que l'on observe cette structure de tête, cette immense orbite, et que ce grande vide peut avoir été produit en avant de l'orbite, en enlevant une partie de l'os maxillaire. Dans les mammifères, il seroit encore resté toute la charpente osseuse de l'intérieur du nez.

Es wäre die Frage, ob nicht Hr. Leschenault's *Pteropus minimus* eine ähnliche Gestalt des Kopfes zeigt?

Wahrscheinlich ist diese charpente osseuse deswegen nicht übrig geblieben, weil sie bey unserm, zufolge des 4^{ten} §. noch jungen, Thiere größtentheils nur knorpelig seyn mochten.

§. 49.

L'osselet marqué Z, qui joint le crâne à l'articulation de la mâchoire inférieure, est encore un caractère distinctif des *reptiles*. Il répond à ce qu'on nomme l'os carré dans les oiseaux; mais il n'a cette forme cylindrique que dans les reptiles.

Ich darf nochmals, wie im 43. §., versichern, daß ich ein solches, dem os carré der Vögel gleichendes, cylindrisches Knöchelgen, selbst mit Hülfe des besten Vergrößerungsglases, an unseres Thieres Schedel nicht zu entdecken vermag; denn die drey bis vier Knochentrümmerchen, welche dieses osselet vorstellen sollen, und welche Collini als ein abgesondertes trompetenförmiges Knöchelgen abbildet, befinden sich weder in einer diesem Knochen sonst gewöhnlichen Lage, noch haben sie eine demselben angemessen scheinende Gestalt

stalt und Gröfse. Ueberhaupt ist diese ganze Stelle viel zu schadhafte, als dafs sich an derselben ein so glatt und nett von Collini gezeichnetes Knöchelgen erkennen liefse.

Betrachten wir diesen dem os carré der Vögel analogen Knochen, sowohl in der Natur, an den Schedeln von Reptilien, z. B. Krokodillen, Eidechsen, Drachen, Salamandern, Schlangen, Schildkröten, Fröschen, als in den unvergleichlichen Cuvier'schen Abbildungen 49) von mehr als zwanzig verschiedenen Krokodillenschedeln, oder in der Abbildung eines Salamander - Molch - Eidechsen- und Chamaeleon-Schedels von Meyer 50), eines Klapperschlangenschedels von Tyson 51), eines ungeheuern Schlangenschedels von Seba 52), eines Vipern- und Klapperschlangenschedels von Mead 53), eines Schlangenschedels von Meyer 54), Scarpa 55) und Russel 56), eines Froschschedels von Meyer 57), eines Frosch- und Krötenschedels von Roessel 58), eines Schildkrötenschedels von Meyer

49) Annales du Museum d'hist. nat., à Paris, Tome 10, Cab. LV et LVI, Pl. 1 u. 4; Tome 12, Cah. LXVII, Pl. 1.

50) Angenehmer Zeitvertreib mit Betrachtung allerhand Thiere u. s. f. Nürnberg, 1748. 1. Theil, Tab. LIV, LV, LVI u. LVII.

51) The Anatomy of a Pygmy, rattle snake etc. second edition, London 1751, Tab. 2, Fig. 6.

52) Thesaurus rer. nat. Amst. Tome 2, 1735, Tab. CVII u. CVIII.

c/ 53) Opera medica, Goetting. 1749, Tomo secundo, Tab. 1, Fig. 1, ganz besonders Fig. 6. Tab. 2, Fig. 1, f; Mead nennt diese Knochen fulcræ, quæ maxillam inferiorem sinicipiti et ossi temporum jungunt.

54) Am angef. Orte Tab. LXXXVIII, XC und XCI, zweyter Theil Tab. XVII.

55) Anatomicae disquisitiones de auditu et olfactu, Ticini, 1789. Tab. V. Fig. 9.

56) Indian Serpents, London 1796, Tab. XLV.

57) Am angef. Orte Tab. LII, LIII.

58) Historia Ranarum, Norimbergae 1758, Tab. VII und XIX.

Meyer 59), so sehen wir ihn nicht, wie in der Collin'schen Zeichnung, nur wenig schräg von vorn nach hinten hinaufstreben, sondern entweder fast senkrecht liegen oder wohl gar umgekehrt von hinten nach vorn schräg hinaufstreben.

Auch scheint diese senkrechte oder von hinten nach vorn hinaufstrebende schräge Lage für diesen Knochen erforderlich, wenn er als Stützungspfeiler einem so langgestreckten Unterkiefer mit Stätigkeit dienen sollte.

Vergleiche ich den in Frage stehenden Theil, am abgebildeten Schedel unseres Thieres, rücksichtlich des Verhältnisses seiner Gröfse oder Stärke zu dem Unterkiefer, mit dem bey Reptilien vorkommenden *os carré*, so finde ich in Krokodilen, Eidechsen und Schlangen bey viel kürzeren oder sonst weit schwächeren Unterkiefer, dieses *os carré* ohne Vergleich dicker oder stärker. Um sich davon zu überzeugen, betrachte man nur die in den Noten angeführten Abbildungen bey Tyson, Mead, Scarpa, Roesel und Cuvier.

Vergleiche ich ferner, den in Frage stehenden Theil, am Schedel unseres Thieres, in der Natur auf dem Steine, mit dem analogen Theile an den Schedeln der Fledermäuse und anderer Säugethiere in meiner Sammlung, so scheint er mir den zerbröckelten untern Rand des Paukenfell-Ringes nebst dem Anfange des hinter diesem Ringe sich gegen den Scheitel hinaufziehenden Kammes des Schläfebeins auszumachen.

Ferner finde ich, wie auch Tyson's, Mead's, Scarpa's, Roesel's und Cuvier's Abbildungen beweisen, dafs in den Schedeln

59) Am angef. Orte, zweyter Th., LXIII.

deln der genannten Reptilien der Hirnkasten größtentheils mehr vorwärts liegt als das Kiefergelenk, oder mit andern Worten: daß sich das Kiefergelenk weniger *unter* dem Hirnkasten als *hinter* demselben befindet.

Bey Säugthieren hingegen, besonders bey allen mir bekannten Fledermaus-Schedeln, befindet sich, gerade wie auch bey unserm Thiere, der beträchtlichste Theil des Hirnkastens hinter dem Kiefergelenke.

Ueberdies kenne ich kein Reptil, dessen Kopf mit dem Halse einen bey mehreren Säugthieren, und besonders den Fledermäusen, gewöhnlichen, sehr beträchtlichen Winkel, wie bey unserm Ornithocephalus bildete. Kopf und Hals liegen bey den Eidechsen, besonders der fliegenden Eidechse oder dem Drachen, in einer meist geraden Linie.

§. 50.

Le nombre de six vertèbres au cou se rencontre encore dans plusieurs reptiles, notamment dans plusieurs *monitors*.

Daß man wohl *sieben* Halswirbel an unserm Gerippe zählen dürfte, sagt ja Hr. Cuvier selbst in der zum 43. §. wörtlich angeführten Stelle, welches mit meinem 9. §. übereinkommt.

§. 51.

Les *monitors*, et beaucoup d'autres *lézards*, ont aussi ces côtes grêles et filiformes qui caractérisent notre fossile. Les

mam-

Nicht alle Ribben erscheinen fadenförmig; die meisten hat Hr. Verhelst zu dünn abgebildet. Mehrere derselben haben eine Dicke,

mammifères les ont tous plus fortes.

Dicke, welche einer gleich grossen Fledermaus vollkommen angemessen seyn würde. Einige scheinen nur so dünne, weil sie sich auf der sogenannten Schneide zeigen. Auch machten verschiedene meiner Herrn Collegen die wohlgegründete Bemerkung, daß überhaupt die Ribben sich weit weniger verworren im Originale als in Collini's Abbildung zeigen.

§. 52.

Ce n'est que dans les reptiles que l'on voit avec des os du métacarpe et du métatarse distincts, des nombres croissans de phalanges aux doigts; celui de 2, 3, 4, 4, au pied de derrière, est justement celui du crocodile.

Was ~~hergegen~~ zu sagen ist, habe ich schon im 41. und 45. §. ausgeführt. Die Füße sind, wie ich im 27. §. umständlich zeigte, durchaus einer Fledermaus gleich und ähnlich, und wahrlich nichts weniger als krokodillenartig.

Denn, daß nur vier Zehen vorhanden sind, scheint kein Gegengrund, weil ja des Dragon's und anderer Eidechsen Hinterfüße aus fünf Zehen bestehen, folglich in so fern von unsers Thieres Füßen abweichen.

§. 53.

Enfin ce pubis détaché, élargi en avant, Y, est encore précisément un caractère de reptile, et sa configuration est encore ici, à peu de chose près, la même que dans le *crocodile*.

Mir scheint Y, wie ich im 18. §. bemerkte, das unterste Brustbein. Wenigstens ist so viel gewiß, daß Collini's Abbildung ganz unrichtig diese Knochen vorstellt, folglich, daß sich nach derselben nicht richtig urtheilen läßt.

§. 54.

J'avois jugé cet animal reptile au premier coup - d'oeil, d'après la forme de l'osselet qui porte l'articulation des mâchoires, et je m'en étois expliqué ainsi avec Hermann; c'est avec un plaisir extrême que j'ai vu ensuite, dans un examen plus approfondi, cette classification se confirmer par tous les détails de l'ostéologie, et les lois générales de coexistence, qui font la base de l'anatomie, recevoir dans cet habitant d'un monde si différent du nôtre, leur pleine et entière application, comme dans les animaux de nos jours.

Ich kann diesem Urtheile um so weniger beystimmen, als mir Hrn. Cuvier's eigene, genau angeführte Berichtigungen der Collini'schen Schilderungen, nur noch neue Gründe zur Befestigung meiner Meinung darbieten.

§. 55.

Cependant ce reptile, ce quadrupède ovipare, a aussi ses caractères

Dürfte ich die sieben Worte
ce reptile — ovipare — le rac-
cour

caractères génériques particuliers; mais la nature, fidèle à sa marche ordinaire, les a produits seulement en allongeant ou en raccourcissant quelques parties; le raccourcissement de la queue, l'allongement du museau, du cou et de quatre membres, et surtout l'excessif prolongement du quatrième doigt de la main, forment ces caractères génériques, et n'ont rien de plus extraordinaire, que l'allongement du bec du *gavial*, celui des côtes du *dragon*, et celui de quatre des doigts de la *chauve-souris*.

courcissement de la queue — weglassen, so wäre ich mit diesem Absatze ganz vollkommen einverstanden.

Denn, es ist doch sehr zu bedenken, daßs der Schwanz unseres Thieres nicht bloß verkürzt, sondern, was bedeutender seyn möchte, zugleich äusserst dünn und zart erscheint. Ich halte daher noch immer, wie im 20. §., für einen Hauptcharakter der Eidechsen „den als eine unabgesetzte Fortsetzung des Rumpfes erscheinenden Schwanz“ selbst bey der Eidechsenart, die man *Stellio brevicaudatus* nennt.

§. 56.

Il n'est guère possible de douter que ce long doigt n'ait servi à supporter une membrane qui formoit à l'animal, d'après la longueur de l'extrémité antérieure, une aile bien plus puissante que celle du dragon, et au moins égale en force à celle de la *chauve-souris*. Notre animal vouloit donc autant que la valeur de ses muscles le lui permettoit;

il

Es gewährt mir wahre Freude, durch diese sinnreiche und schöne Stelle dasjenige aufs herrlichste bestätigt zu erhalten, was ich nach langer Ueberlegung in den §§. 32 und 33, nicht ohne die größte Umsicht und Behutsamkeit, zu äussern wagte.

I 2

il se servoit ensuite de trois doigts courts et armés d'ongles crochus pour se suspendre aux arbres; ce n'est que dans le vol et dans la suspension que ce cou et cette tête, plus long que ses pieds, pourroient ne le pas gêner; ses dents ne lui permettoient point d'entamer les végétaux, et sa taille ne lui permettoit guère de poursuivre que des insectes; enfin la grandeur de ses orbites doit faire juger de la grandeur de ses yeux, et celle-ci doit faire croire que c'étoit un animal nocturne.

§. 57.

Aucun naturaliste ne doutera qu'un tel être n'ait appartenu à l'ordre des sauriens, et par conséquent n'ait été couvert d'écailles. Ainsi, à ses couleurs près, nous le connoissons aussi bien, que si nous l'avions observé vivant.

Herrn Cuvier's edles Gemüth läßt mich hoffen, daß er es selbst am meisten schätzen werde, daß ich hier nicht als versteckter Zweifler, sondern als offener Gegner dieser Meinung auftrete. Ich habe zu gegründetes Vertrauen in seine Wahrheitsliebe, und eine zu hohe Achtung für seine Menschenkenntniß, als daß ich erwartete, daß er gegenseitig in meiner Abhandlung etwas anderes als Wahrheitsliebe, und in meinem Nachtrage etwas anderes, als

als von aller eitlen Rechthaberey
entfernte Freymüthigkeit ent-
decken werde.

Es ist wohl eben so wenig ein
sonderliches Verdienst, ein vor
sich habendes Original richtig zu
schildern, als ein sonderliches
Versehen, nach einer unrichtigen
Abbildung nicht richtig vom Ori-
ginale zu urtheilen.

§. 58.

Il reste à savoir si quelqu'un
à jamais vu rien d'approchant
dans la nature vivante. Je ne
crois pas du moins que les na-
turalistes aient rien décrit de
semblable.

Sollte ich mich irren, wenn
ich Herrn Leschenault's pte-
ropus minimus für ein solches
Thier, approchant dans la nature
vivante, halte? Ich wünschte
darüber Herrn Cuvier's eigene
Belehrung ⁶⁰⁾.

§. 59.

Hermann me rapella une
peinture chinoise, gravée dans
le

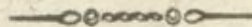
Ich kenne dieses rohe, in Holz
geschnittene, kaum die Ehre
die-

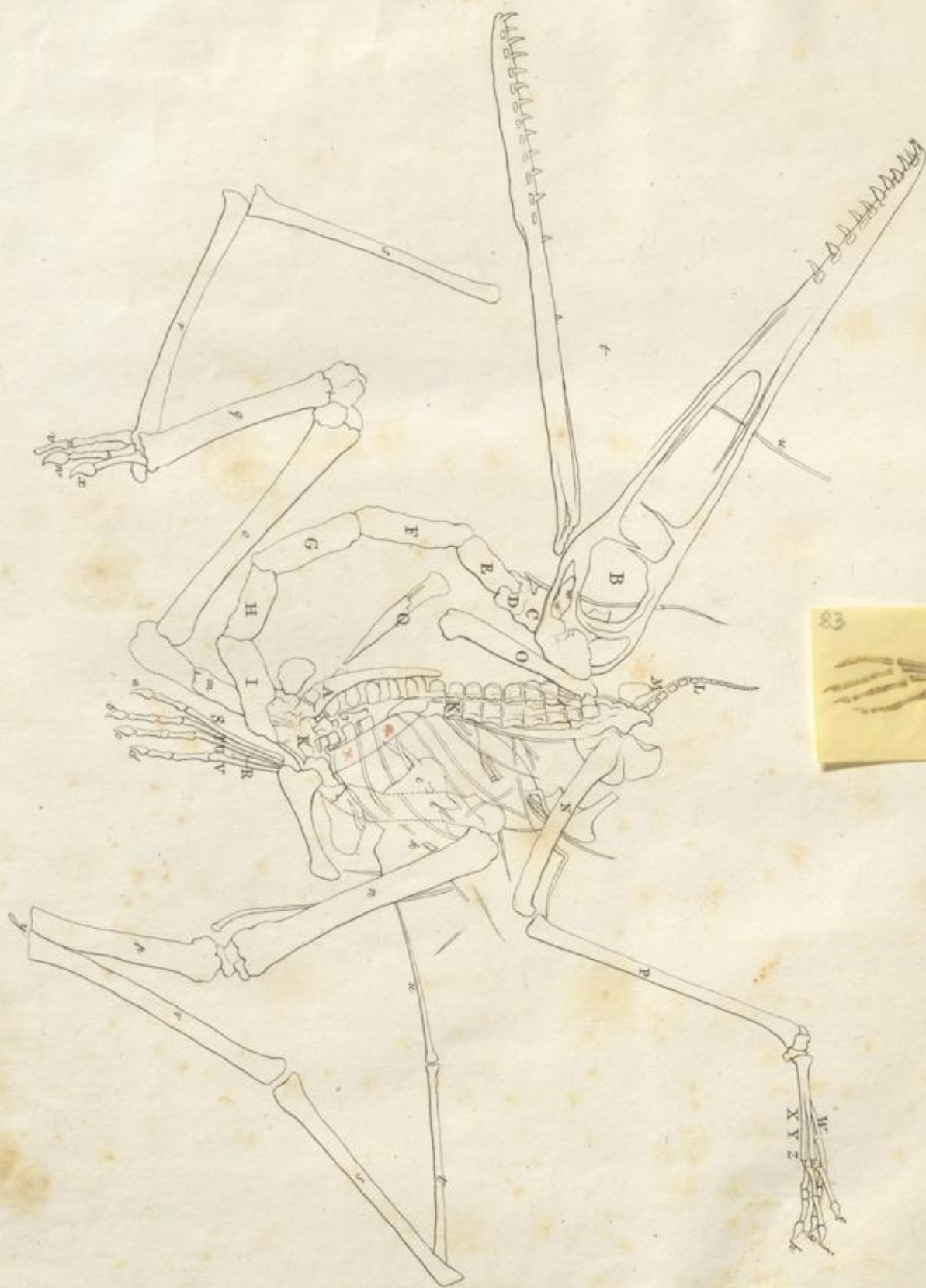
60) Dieser vorhin zum 22. §. angeführten, mir zu Theil gewordenen Belehrung zu-
folge, nähert sich zwar der Pteropus minimus unserm Thiere mehr als andere
Pteropi, allein doch bey weitem nicht in dem Grade, als man es nach Herrn
Leschenault's Angaben vermutheten sollte.

le Journal intitulé Naturforscher,
VII^e cahier, pl. C, fig. 4.

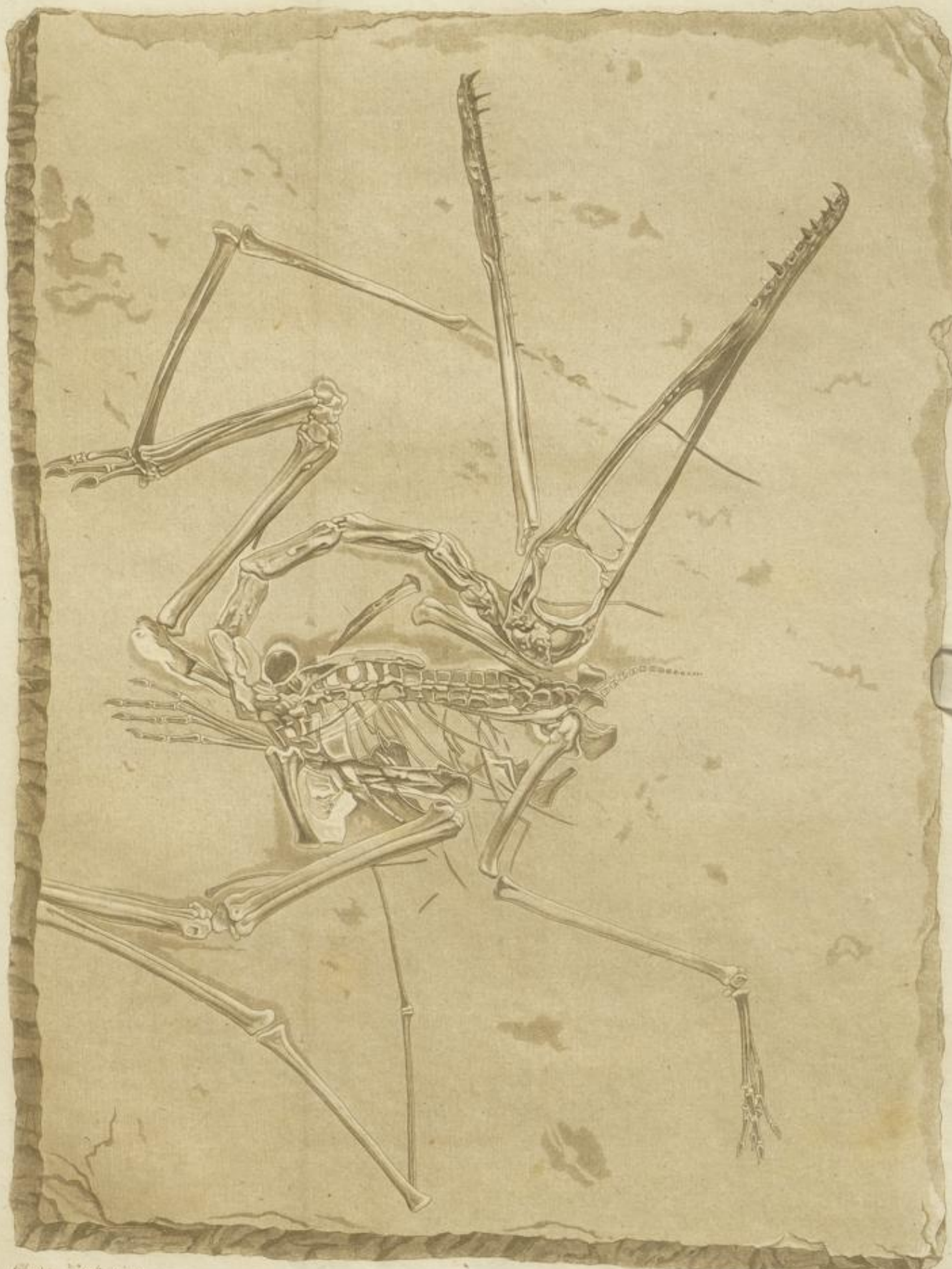
dieser Citation verdienendo Fi-
gürchen.

Cette figure grossière, tirée
d'un livre d'histoire naturelle chi-
nois, que l'on conserve dans la
bibliothèque de Trew à Altorf,
représenté une chauve-souris,
avec un bec d'épervier, et une
longue queue de faisan. C'est
une image fabuleuse; et quand
elle seroit vraie, elle n'auroit
point de rapport avec notre ani-
mal.





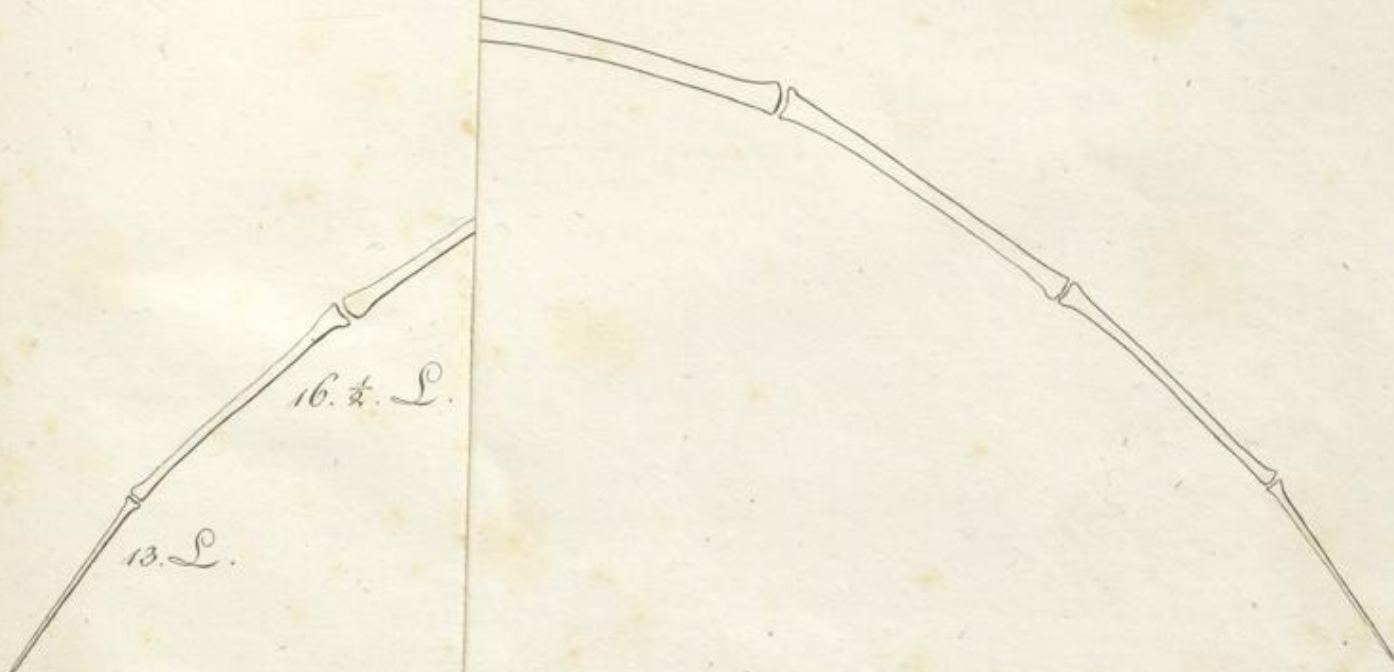
Tab. V.



Chris. Neek jun.

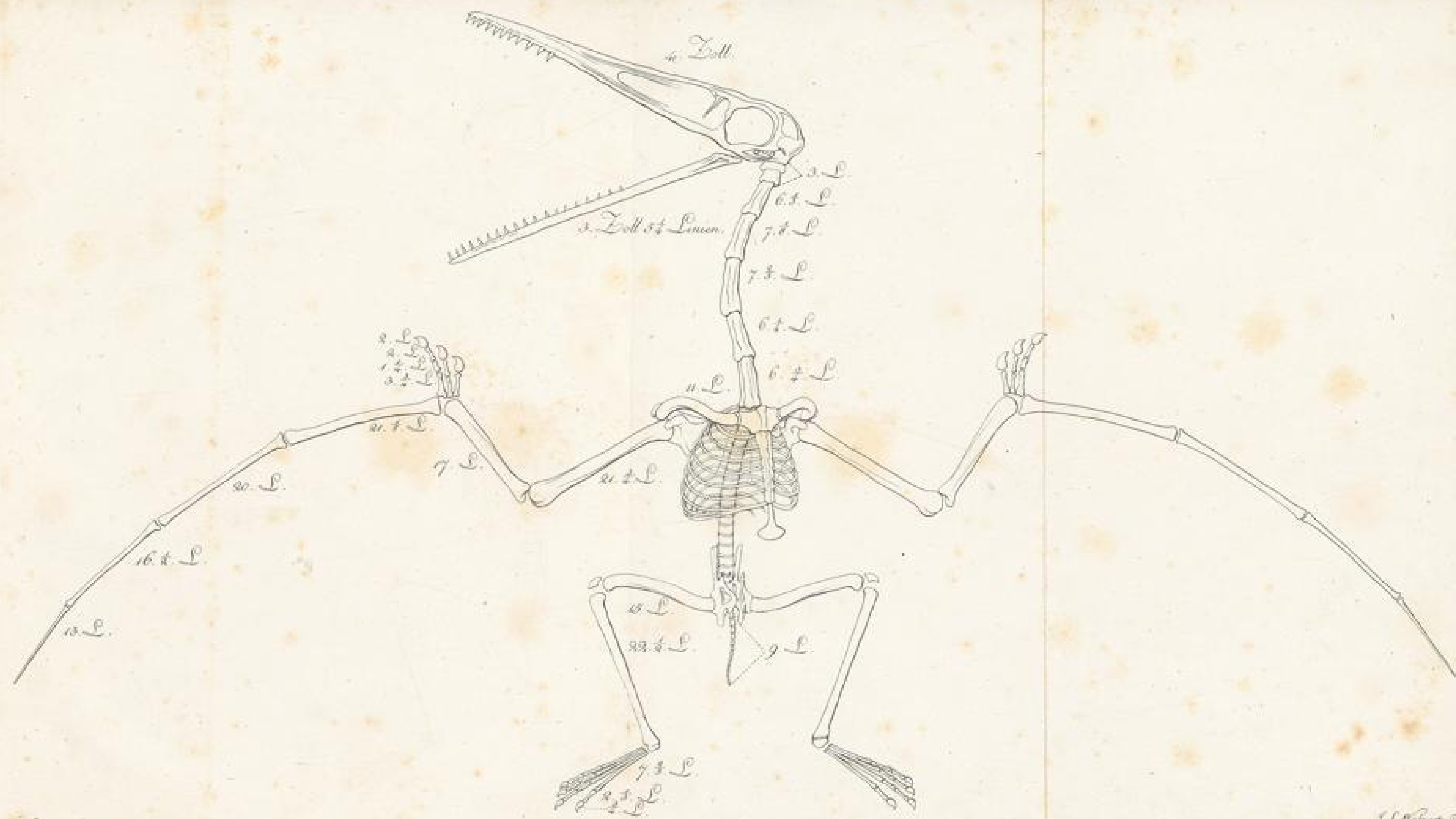
J. A. Wand, sculp.





Christ: Koeck del:

J. S. Walvert sculp:



Christ. Herck del.

J. J. Walbaum sculp.



27. Jan. 1932

